Staatl. Bibliothek
Regensburg

Ex libris
Conventus Ratisbonensis
Carmelitarum
Discalceatorum.

Num. 18

Med. 405

SBR069026208083

Von
Ursprung / grossen Unterschied / Wirckung und heilsamen Nutz der Wasserflüsse und Brünnen.
Insonderheit aber
DES
EGERJSCHEN
Schleder-Säuerlings.
Beschreibung. Was in demselben für köstliche Mineralien sich erzeigen / zu was Kranckheit er dienstlich oder undienstlich / und wie solcher Nutzlichen / und ohne Mißbrauch zugebrauchen sey?
Auß fünff-Jähriger selbst eigener Erfahrung verfertiget
Durch
Augustinum de Bois. Philosoph. & Medicinæ Doctorem. Universitatis Pragensis Collegiatum, und p. t. Egertschen Physicum Ordinarium den Aeltern.
Mit Röm. Kais. Maj. Freyheit.

Bayreuth /
Gedruckt bey Johann Gebhardten.
In verlegung deß Autoris, A. 1670.

Conventus Ratisbonensis Carmel.

Wir LEOPOLD von GOTTES Gnaden / Erwehlter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheimb / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien König / Ertzherzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärndten / Crain und Würtemberg / Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff / und thuen kund allermänniglich / daß Uns der Ehrsame gelehrte / Unser und deß Reichs lieber Getreuer Augustinus de Bois, der Artzney Doctor, allerunterthänigst zuvernehmen geben / was massen er in unser Stadt Prag und Leutmeritzer Craiß / nach vollbrachter zehenjähriger: und nunmehr auch fünff jähriger in der Stadt Eger und benachtbarten Böhaimischen Craissen / Praxi Medica und Erfahrnus / ein mühsames Tractätlein vom Egrischen Schleder-Sauerbrunnen pro Bono publico, und vieler Patienten Verlangen nach beschrieben / auch solches mit ehisten in offentlichen Druck zu geben / Vorhabens seye / mit unterthänigster Bitt / daß Wir Ihme zu solchem Ende / und damit von niemand solches Tractätlein innerhalb den nächsten zehen Jahren nachgedruckt werde / Unser Käiserl. Privilegium Impressorium zuertheilē / gnädigst geruheten. Wann wir dann gnädiglich angesehen jetzt angedeute gantz billiche Bitt / auch die mühesame Arbeit / nit weniger die Approbation

von

Staatl. Bibliothek Regensburg

von Unser Medicinischen Facultät zu Prag/und Unkosten dieses Wercks. So habē Wir demselben die Gnad gethan und Freyheit gegeben/thuen auch solches hiemit und in Krafft dieses Brieffs also und dergestalt/daß er Doctor Augustinus de Bois, solches Tractätlein in offenen Druck ausgehen/hin und wieder ausgeben / feil haben und verkauffen lassen/auch ihme solches niemand ohne sein Consens und Wissen innerhalb zehen Jahren/ von dato diß Brieffs anzurechnen/im Heil. Röm. Reich/auch unsern Erb-Königreich / Fürstenthumb und Landen nachdrucken und verkauffen lassen solle. Und gebieten darauf allen und jeden Unsern und deß Heil. Reichs: auch unserer ErbKönigreich/Fürstenthum und Landen Unterthanen und Getreuen/insonderheit aber allen Buchdruckern/Buchverkaufern und Buchführern bey Vermeidung sechs Marck Lötigs Golds/die ein jeder/so oft er freventlich hierwider thäte/Uns halb in Unser Kaiserl. Kammer/ und den andern halben Theil vielgemeldten Doctor Augustino de Bois, oder seinen Erben unnachläßlich zubezahlen/verfallen seyn solle/ hiemit ernstlich befehlend/und wollen/daß ihr noch einiger aus euch selbst/oder jemand von euertwegen/obangezogenes Tractätlein von Egerischen Sauerbrunnē innerhalb der obbestimten zehen Jahren nicht nachdrucket/noch auch also nachgedruckt distrahiret/

feil habet / umbtraget / oder verkaufft / noch auch andern zuthun gestattet / in keine Weis / alles bey Vermeidung unser Käiserl. Ungnad und Verliehrung desselben eures Drucks / den vielgemeldten Doctor de Bois, oder seine Erben / auch deren Befelchshaber / mit Hilff eines jeden Orts Obrigkeit / wo Sie dergleichen bey euer jeden finden werden / also gleich aus eigenem Gewalt / ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen / und damit nach ihrē Gefallen handlen und thun mögen / jedoch solle mehrbesagter Doctor de Bois, von diesem Tractätlein vier Exemplaria zu Unserer Käis. Reichs Hof Cantzley zu liefern schuldig seyn. Mit Urkund dieses Brieffs / besiegelt mit unserm Kaiserl. aufgedruckten Secret Insigel. Geben in Unser Stadt Wien / den 21. Juli Anno 1670. Unserer Reiche deß Römischen / im dreyzehenden / deß Hungarischen / im sechzehenden / und deß Böhmischen im vierzehenden.

LEOPOLD.

L. S.

V^t. Lepold Wilhelm
Graf zu Königsegg.

Ad Mandatum *Sac.* Cæs. Majestatis proprium.

Wilhelm Schröder.

Dem Hoch- und Wohl-
gebohrnen Herrn/
Herrn

Johann Härtwig/

Deß Heilig. Röm. Reichs
Graffen von Nostitz/ Erbherrn der
Herrschafften Falckenau/ Hainrichs-
grin / Tschocha / Packmerschitz/
Gräßlitz/ Liwochowann / Saher/
und Mostau. Rittern deß Gul-
denen Fluß / Röm. Käiserl. Majest.
würcklich geheimen Rath / Camme-
rern/ Königlichen Stadthalter/ und
Obristen Cantzlern im Königreich
Böhaimb. Meinem gnädigst/ und
Hochgebietenden Graffen und
Herrn/ Ihrer Excell.

Hoch-

HOch-wohlgebohrner-Reichs Graff / Gnädig und Hochgebietender Herr. Gleichwie die jenigen / welche einer Reipublic: oder dem gemeinen Nutz vorstehen / mit höchsten Vermögen und grössestem Fleiß sich dahin bemühen / damit sie denselben nicht allein wohl verwalten / und in dem Zustand / in welchem sie ihn gefunden / erhalten / sondern auch vermehren / und erweitern mögen: Gleicher gestalt sollen auch die Medici, welche den menschlichen Leibern vorstehen / vor dieselbe sorgen / mit allen Fleiß sich dahin bemühen / daß sie ihre Kunst und Wissenschafft / welche sie von ihren Præceptoribus erlernet / uñ die Vorfahrer ihnen gleichsam vertrauet / uñ anbefohlen / nicht allein fleissig in Praxi exerciren und übē / sondern auch / woferne es nur müglich / und in deroselben Kräfften stehet / etwas erweitern und vermehrē / damit sie nicht in legem naturæ comunem, das ist / in das Gesatz der Natur anstossen / und sich damit schützen / welches uns gleichsamb gebeut / daß ein jeder nach seinem

Vermö-

Vermögen/und so weit sich seine Kräfften erstrecken wollē/dem gemeinen Nutz/ und der lieben Posterität zum besten/ die edle Kunst uñ Wissenschafft der Medicin vermehren und erweitern helffen solle. Daß solches alle Medici practiciren/und in das Werck setzen sollen/gibt uns nicht ein geringe Anleitung tum Subjecti Dignitas, tùm Finis Nobilitas. Subjecti dignitas: dann ein Medicus in seiner Kunst nicht mit Stein/Holtz/Bley/oder Eisen umbgehet/ und in denselben seine Kunst übet/sondern mit dem menschlichē Leibe/ als GOttes Ebenbild/und deß Heiligen Geistes Tempel zu thun hat/und in denselben seine Kunst practiciret. Im fall aber am bemelten menschlichē Leibe aus Boßheit oder Unwissenheit/ oder ja Ungeschicklichkeit etwas versehen/uñ nicht/ wie es sich gebühret / mit höchsten Fleiß verrichtet / derselbe seines GOttes und Schöpffers Ebenbild/und deß Heiligen Geistes Tempel ruinirt / verderbt / und zu nichten macht. Finis Nobilitas: Sintemahlen nichts bessers/nichts liebers uñ angenehmers ist/ als die Gesundheit/

 ein

ein solches Geschenck uñ Gabe GOttes/ welche mit dem grossen Reichthümen deß Crœsi, und allen Schätzen in dem gantzen Röm. Reich nicht zu vergleichen/ solches die jenigen dieses edlen Geschencks eine Zeit lang beraubte / an gefährlichen oder langwürigen Kranckheiten ligerhaffte bezeugen müssen. Derowegen wir keine Mühe noch Arbeit sparen sollen / damit wir mögen die Gesunden bey ihres Leibes Gesundheit erhaltẽ/ die Krancke͂ aber von ihre͂ Kranckheitẽ/ deren viel uñ mancherley sind/ erledigen.

Zu diesem Ende/ ist der Egerische Schleder-Sauerbrunnen/ ein von dem vornehmsten Mitteln die gewisseste und heilsamste Medicin: Sintemahlen von dessen Gebrauch nicht allein die Jnwohner der Stadt Eger/ uñ dessen Umbkreises/ sondern auch viel tausend ausländische hohen und niedrigen Standes-Personen/ welche von ein- auch zweyhundert teutsche Meilen ihre Reisen anhero genommen/ und noch jährlichen ihrer viel anhero nehmen / von ihren vielfältigen/ und viel Jahr eingewurtzelten Kranckheiten

heiten erlediget seyn worden / auch ihre vollkommene Gesundheit erlanget.

Weilen dann in meiner / GOtt Lob / 15jähriger / Praxi Medica, ich diese 5 Jahr hero der Stadt Eger und benachtbarten Böhmischen Kreissen dienend / so viel Mißbräuch bey dem Egerischen Schleder-Säuerling / einer so edlen und heilsamen Gabe GOttes observiret / theils in dem etliche Sauerbrunnen Patienten ohne Ordnung und Regel denselben mit grosser Verlust ihrer Gesundheit brauchen: theils auch / in dem viel fremde Privat Personen / in so grosser Menge mit Wegführung desselbens ihren Privat Nutz suchen / dem hiesigen Bono Publico vorgreiffen; welches einen WohlEdlen Magistrat, und der Gemein zu grossen Nachtheil und Schaden gereichet. Als hat mein Ambt und Beruff ein kurze uñ deutliche Beschreibung von bemeldten Brunnen vor die Hand zu nehmen mich erinnern und anmahnen wollen: uñ wiewohl meine Herrn Antecessores denselben vor mir auch beschrieben / so befinde ich doch in etlichen Puncten / daß sie ihre

Patienten auf andere Weis bedienet/ als sie es gelähret haben.

Dahero ich vor nohtwendig erkeñet/ dieselbe in dergleichen auszulegen/ meine Meinung auf glückliche/ GOtt Lob/ an meinen eigenen Leib ausgestandenen/ zwey Curen darüber mit zutheilen; die gröste und vornehmste Mißbräuch etlicher Patienten im Anfang/ wehrender Cur/ und Ende deß Sauerbruñens zuentdecken/ und hierdurch nicht meine Ehr/ sondern der Patienten Nutz und Frommen suchen und befördern.

Dieweilen aber fast alle die jenigen/ welche etwas in öffentlichen Truck herausser geben/ ihnen vornehme Defensores uñ Patronen auszulesen pflegen/ welcher Patrocinio uñ Favori sie ihre Schrifften zubeschützen und Hand zu haben/ erbitten thun/ als hat nachmalen mein unterthänig-gehorsambste Schuldigkeit erfordert/ Euer Excellentz deß gemeldten Brunnens vornehmsten Nachtbarn (die Sie auch dessen die meiste und vornehmste Wissenschafft von viel Jahr hero possediren/ was vor vielfältige und

heilsame

heilsame Operationes benanter Sauer-brunnen in loco getruncken/bey den Patienten erweiset:) Wie dann auch der grossen von E. Excellentz meinem Vatern seel: ertheilten Gnaden uñ Gutthaten halber/zum Schutzherrn in höchster Demut zuerwehlen/ dieses schlechte und geringe Tractätlein unterthänigst zu dediciren/ mit demüthigst-höchstfleissigster Bitte/ E. Excellentz geruhen gnädigst/ Ihnẽ dieses geringfügige Werck wohlgefallẽ zu lassen/desselbẽ grosser Beschützer seyn/und Ihr gnädigstes Patrociniũ demselben nicht entziehen. Dieses wird der Allerhöchste reichlich belohnen/Euer Excell. sambt dero gantzẽ HochGräffl. Familien mit zeitlicher uñ ewiger Wohlfahrt überschüttẽ/meiner Wenigkeit die Gnad verleyhen/ daß E. Excell. grossen Schutz uñ Gunst ich viel Jahr erfreülich geniessen möge/das wünschet von Hertzẽ

Euer HochGräfflich Excell.

Eger den 28. Julii A. 1670.

Unterthänig-Pflichtschuldigster Diener

Augustinus de Bois, Philos. & Med. Doctor.

Günstiger lieber Leser / daß ich dieses Büchlein in öffentlichen Druck zu geben über mich genommen / sind fürnehmlich drey Ursachen. Die Erste / weilen meiner Vorfahrer Exemplaria / von viel Jahr hero / fast keine zu bekommen gewesen / und dahero im Mangel derselben ein allhiesiger Apothecker 200. Exemplaria Licentiat Mayers Tractätleins Anno 1666. drucken lassen / welches Tractätlein aber bemelter L. Mayer Anno 1637. allein aus zwey Jähriger Erfahrnus / wie Er selber fol. 21. bekennet / und zwar Doctoris P. Macasii von Anno 1615. Doctoris M. Hörnigks von Anno 1617. in Eil zusammen colligirte / und nicht vergliechene Lehren beschrieben: Ein Nürnbergischer Buchdrucker A. 1667. wiederumb etlich hundert Exemplaria erwehntes L. Mayers / sambt D. Macasii Tractätleins / aber gantz uncorrect und in unterschiedlichen Capiteln zu etlich Blättern ausgelassenen in öffentlichen Druck gegeben: Als aus den Correct vollkommenen D. Macasii gedruck-

druckten Büchleins Cap. 2. in fine Folii 16. bis fol. 21. alles ausgelassen: Aus den dritten Cap. von fol. 30. an biß fol. 42. wiederumb alles ausgelassen: Aus den 5. Cap. fol. 67. bis 68. ein gantz Blat ausgelassen. Item eodem Cap. fol. 69. ein halb Blat ausgelassen: Eodem Cap. fol. 71. ein halb Blat ausgelassen: Aus den 7. Cap. fol. 89. biß 97. alles ausgelassen. Aus den 9. Cap. fol. 138. ein halbe Seiten ausgelassen. Aus den 10 Cap. fol. 140. bis 145. alles ausgelassen. Eodem Cap. fol. 151. ein halb Blat ausgelassen. So ist auch Doct. Hörnigk wiederumb aus Mangel der Sauerbrunnen Büchlein Anno 1628. in öffentlichen Druck gegeben worden/ vorhero in Quarto, alsdann in Duodecimo, und auch nicht übereinstimmend/ sondern eines correcter/ als das andere. Ist also bey solcher Beschaffenheit von etlich und funffzig Jahren hero vom Egerischen Säuerlig nichts neues ans Liecht gekommen. Die andere Ursach/ weilen theils in gedachter meiner Vorfahrer ausgegebenen Tractätlein und ei-

genen

genen Manuscriptis/ ich befunden/ daß sie wegen der Menge ihrer Patienten und anderer Verhindernüssen/ wie D. Hörnigk selber meldet/ und L. Mayer wegen kürtze der Zeit/ das ist/ allein zwey Jähriger erfahrnus (dann damahliger Zeit diese Stadt von Bürgern und Säuerlings Pattienten/ neben viel allhier befindlicher Kriegs Officirer umb viel Volckreicher gewesen/ als jetziger) nicht so ausführlich alles beschreiben können/ und dahero viel Puncta unerördert geblieben: theils/ weilen sie ihnen selber in etlichen Oertern contradiciret, auch in etlichen punctis viel Jahr nach ihren gedruckten Tractätlein/ anders als sie geschrieben/ wie ich in ihren eigenen Handschriften finde/ practicirt haben. Die dritte/ weilen die menschliche Natur/ wie Doctor Freytag in seinen Büchlein de Melancholia Hypochondriaca und viel andere vornehme Medici zum öfftern beweisen/ nicht mehr im solchen Vigor und Stärcke zu befinden/ indem sich unser Alter gemeiniglich nicht so hoch mehr erstrecket/

wie

wie wir in täglichen erfahrungen haben/ daß die meisten zwischen 50. und 70. Jahr dahin sterben/ und nicht langen an die Zeit unserer Vätter: So eröffnet uns auch die Zeit mehr und mehr/ auch was vorhin nie nicht gedacht worden. Dieses aber ist nicht dahin zu deuten/ als wann ich allein wüste mit dem Egerischen Sauerbrunnen umbzugehen/ sondern/ ich erkenn mich ein jeden folg zu leisten/ wo ich eines bessern erinnert werde/ dann wer wolt gar ausgelernet haben/ GOtt hat seine Gaben wunderlich ausgetheilet/ und giebt nicht einem alles/ daher ich mich jederzeit pro filio veræ doctrinæ wil erzeigen und achten. Schließlich suche ich nichts anders hiemit/ als GOttes und der Artzney Kunst-Ehre/ deß nothleydenden Krancken nechsten Nutzen/ und der neuen angehenden Aertzten fleißiger und nachdencklicher auffmercken. GOtt aller Kräfften segne diesen Brunnen jhme zu seinen Ehren/ den Patienten zur erlengerung ihres Lebens und ersprießlicher Gesundheit.

Ex Literis Pragæ datis 1. Aprilis Anno 1670.

Ad Prænobilem & Excellentissimum Virum, Dominum *Augustinum* de *Bois*.

Philosophiæ & Medicinæ Doctorem. Universitatis Pragensis Collegiatum & p. t. Physicum Ordinarium Seniorem Egræ. Dominum Collegam honorandum.

Egram.

Quam, de Schleder-EGRANIS Acidulis, non minus doctam, quam humano generi utilem suscepisti Provinciam, laudo, approboque: eam, quo cæpisti pede, ratione scilicet & experientiâ, prosequere, ut Deo gloria, proximo salus,

ſalus, & tibi decus eveniat.
Ita vovet, avet, & favet

NICOLAUS FRANCHIMONT

à Franckenfeldt. Toparcha in Nemiſchel, Nalſchovvitz, & Kniovvitz, Philoſ. & Medicinæ Doctor, ejusdemque Practicæ, in Univerſitate Pragenſi, Profeſſor Primarius & Facultatis Senior, Sac. Cæſ Majeſt. Conſiliarius, Sacri Lateranen. Pala. Aulæq; Cæſareæ Comes, nec non Regni Boëmiæ protoPhyſicus.

(Tit. Sal.)

Quod genuinum Acidularum uſum, quo munere divina bonitas Egranum ditat ſolum, experientiâ multiplici, Tuoque exemplo, additis ratio-

tionibus illustras, multis saluti, Tibi cedit honori; Earumque naturam, cujus penetralia, uti & in aliis vel minimis ulla ingenii vis, ut ut potens & sagax adire nequit, ulteriori curâ percontari, nunquam Te pœnitebit. Vale. Baruthi 17. Jul. 1670.

ADAMUS SCHAFFER
Phil. & Med. D. Serenisf. March. Brandenb. Ejusdemq́; Aulæ, & Residentiæ Archiater pr.

Prænobili & Excellentissimo
Viro, Domino
Augustino de Bois,
Philosophiæ & Medicinæ Doctori. Universitatis Pragensis Collegiato, & p. t. Physico Ordinario Seniori Egrensi, amico & Collegæ suo amando salutem.

Libellum

§:(o):§

Libellum tuum , Vir Excellentiſſime, de Acidularũ Egranarũ uſu & virtute perlegi, mihiq; cõplacui in ſtrenuis conatibus tuis & induſtria, quâ pro ſalute humani generis excubando, Rempublicã Medicã ſatagis locupletare. Pulchra eſt Autumno & Vere florum & fructuum, quæ ſpectatur, facies ; pulchri quoque ſunt variarum tuarum obſervationum floſculi : ut illi oculos intuentium, ita hi animos legentium recreare nati ſunt : Quapropter ut quamprimum libellus tuus lucem publicam aſpiciat , dignum cenſeo. Eſto, quædam inveniri, quæ ab

aliis

aliis dicta, vel ſcripta fuêre. Nihil tamen vetat, quò minus δίς καὶ τρίς τὰ καλὰ καὶ Κρήσιμα *ex oblivionū tenebris evoluta in lucem reducantur: Apes ex variis floribus varios colligunt ſuccos, eos verò ſuo mutant & digerunt ſpiritu, alioqui mel non facturæ; Sic Galenus ex Hippocra: Diocle. aliisque vetuſtiſſimis Medicis integra quandoque folia tranſcribere, & ſuis libris immiſcere non erubeſcebat. Ariſtarchos te habiturum plures, ne dubites: Momos nauci fac, memor adagii;*

Cùm rectè ſcribas, nè cures verba malorum,
Arbitrii noſtri non eſt, quod quisq; loquatur.

Aut ſi placet, cum S. Auguſti-no dic, Quisquis mea hæc legit, ubi pariter certus eſt, pergat mecum; Ubi pariter hæſitat, quærat mecum; ubi errorem ſuum cognoſcit, redeat ad me; ubi meum, revocet me. Vale.

Dabam Pragæ 23. *Aprilis Anno* 1670.

SEBAST. CHRISTIANUS ZEIDLER.

Philoſophiæ & Medicinæ Doctor. In Univerſitate Pragenſi Profeſſor Publicus Ordinarius, & Regni Boëmiæ Phyſicus Juratus.

Præ-

Prænobili, Consultissimo & Excellentissimo Viro, Domino

Augustino de Bois.

Philos. & Medicinæ Doctori, Universitatis Pragensis Collegiato, & Physico Egrensi Seniori. Amico magno & plurimùm colendo.

Opusculum de Acidulis Schleda-Egranis summâ Industriâ & animi candore abs te elaboratum, quod Dominis Professoribus Facultatis Medicæ in Alma Cæsarea, Regiaq; Universitate Pragensi dijudicandum dedisti, libentissime quoque perlegi, & maximè sum admiratus, quod tàm duram & arduam susceperis Provinciam,

quam

quam rationibus firmissimis ac etiam Experientiis evidentissimis comprobasti. Et si Ii, qui saluti humani corporis aliqualiter saltem prodesse student, digni sunt honore & præmio, sic tu verè præ cæteris, qui tàm profundè & laboriosè in memorato Opusculo pro eadem desudasti. Magistratus Civilis & Respublica solebat olim singulariter eos majoribus præmiis afficere, qui pro Bono Publico aliquid præstiterunt, quàm qui pro Particulari; sic quoque nullus dubito, te hic majus præmium meruisse. Da igitur operam ut Libellus hiccè verè laboriosus & doctus

doctus brevi in lucem prodeat, qui Tibi & Posteris honori, Proximis nostris verò saluti in Annos Nestoreos esse possit. Vale. Dabam Wunsidelii. 20. Maji Anno 1670.

GEORGIUS Deüerling /
Phil. & Medicin. Doctor. Physicus Ordinarius Wunsideliæ.

Woher

CAPUT I.

Woher die Wasserflüsse/ Brunnen und Säuerling ihren Ursprung/ und beständige Quelle bekommen:

DEr Königliche Prophet David erkennet und rühmet in unterschiedlichẽ seinẽ Psalmen die gewaltigen Wunderwerck GOttes bey erschaffung der Welt fast am meisten im Wasser.

Dann so wir eigentlich betrachten dessen Ursprung/ oder die herrliche Wirckungen des Allmächtigen/ so darinnen geschehen/ wird sichs mit der That befinden/ daß unter dem Elementen das Wasser fast das älteste und nothwendigste sey. So ists unter den erschaffenen Creaturen das Erste gewesen/ auch ehe die Läuterung und Absonderung der andern Elementen von dem Wasser geschehen

hen

hen/ dahero hat der Geist GOttes die Natur des Wassers mit seiner lebendigen Kraft/ zu der nachfolgenden Schöpffung der andern Creaturen fruchtbar und tüchtig gemacht; So hat auch der Allerweiseste Schöpffer das tieffe/ weite Meer vor Sonne/ Monden und Stern/ vor Fischen/ Vögeln/ allerley Thieren/ ja vor dem Menschen selbst aus seiner mildreichen Allmacht erschaffen/ welches Meer der Erden nothwendiges Wasser giebt/ und nimbt in gemein auff alle Wasserflüsse. Denn alle Wasser lauffen ins Meer/ noch wird das Meer nicht völler. An das Ort/ da sie herfliessen/ kommen sie wieder hin/ daß sie wieder fliessen. Ecclesiastes Cap. I. versu 7.

Ist also jetzt die nothwendigste Frag / woher die Wasserflüsse/ Brunnen und Säuerling ihren Ursprung

sprung und beständige Quelle bekommen? Etliche vermeinen aus den Regen-Wassern / zerlassenen Schnee/ welche von hohen/ rauhen/ Wälden/ felsichten Gebürgen / und dergleichen Meteorischen Feuchtigkeiten zusammen lauffen. Kan aber nicht seyn / dieweil die Regenwasser und Schnee/nicht stets und beständig zu fliessen / auch zu derer Wasser und Brunnen beständige Quelle nicht genugsam wären. Beweise solches noch ausführlicher. Vors Erste durchfeuchten die Regen- uñ Schnee-Wasser den Erdboden kaum auff zehen Geometrische Schuh der tieffe nach/ viel Wasserström und Brunnen aber sind weit tieffer / als zehen Geometrische Schuh / also können sie ja nicht von Regen- und Schnee-Wasser ihren Ursprung und beständige Quelle bekommen. Vors ander

dere findet man zum öfftern in den härtesten und beständigsten Felsen tieffe Brunnen des klaren ausschiessenden Wassers / welche Felsen die Regen- und Schnee-Wasser auch nicht auff 2. Geometrische Schuh tieff durchnetzen / sondern theils von der Wärme / trucknen Winden / theils von den Sonnenstrahlen wieder in die Höhe gezogen / und auffs neue zum Regen und Schnee-Wasser disponirt werden.

Bin zwar nicht darwieder / daß gleich wie die hitzige Sonnen-Strahlen genaue und sparsame Regen im Sommer die Wasserflüsse in etwas mindern / also auch die vielfältige Regen / und aus hohen Gebürgen zusammen lauffende Schnee-Wasser nur zu gewiessen Zeiten dieselbe in etwas vermehren.

Empfangen derohalben die

Wasser-

Wasserflüsse und Brunnen ihren Ursprung und beständigen Zugang vornemlich von den Erdtringenden Quellen deß Meers/ welche durch verborgene Canal unter den gantzen von GOtt erschaffenen Erdboden/ die Wasser gleicher gestalt austheilen/ wie der menschliche Leib das Geblüt durch alle Adern.

Aber es kan mir einer jetzt diese hochwichtige Frag vorrucken: Auff was weiß die Erdtringende Quelle deß Meers in die Brunnen ausgetheilt / von dar / durch ein andern Weg wiederumb in das hohe Meer zurück fliessen können? Weil das Wasser im Gewicht schwer seiner Natur nach das Niedrige verlanget/ und nicht die Höhe/ auff diese weiß aber wirds die Höhe verlangen/ in deme es in das Meer wiederumb thäte fliessen/ aus welchen es zuvor in die

Höhlen der Erden gegangen ist. Dieses wird man noch ferner behaubten wollen / also sagend: Wiewol man von einen Berg durch Wasser-Röhrē ein abfliessend Wasser durch ein Thal dem gemeldten Berg gegen über wiederumb in die Höhe bringen kan / so muß doch dieser Berg nicht höher seyn / als die höhe deß Brunnens / dann sonst würde die Höhe deß Brunnens des Wassers nie nicht theilhafftig können werden.

Viel Meynungen ergehen über diese hochwichtige Frag / damit ich aber der vornembsten Authoren Sententz nachkomme / erörtere ich solches kürtzlich. Die verborgene Gäng und Adern deß Meers / werden in den Erdtringenden Hölen erhitzet / subtil und dünn gemacht / als dann theils von den hitzigen Sonnen-

nenstrahlen / theils von verborgenen Feuer der Erden / wie auch von erhitzten schweflichten Geistern / durch die aufftünstung in die Höhe gezogen; In deme aber gemelde Adern deß Meers zu ihrer erschaffenen Natur wieder gelangen / das ist / in deme sie wieder erkalten / und ihr angebornes Gewicht erlangen / fliessen sie wiederumb durch andere umbschweiffende Gäng in das hohe Meer / wie solches auch die Erfahrung der Gold-Silber / rc. Gruben beweisen / in welchen auff die 500. Klafftern tieff in Abgrund an dem Felsen wässerichte Schweiß und Feuchtigkeiten zu sehen sind / allda sie erkalten / und durch verborgene Canal der Erden wiederumb ins Meer fliessen.

Obbemelte Erörterung beweise ich noch ferner. Durch diesen sen-

tentz kan man aller entspringenden Wasser Natur und Eigenschaft erkündigen / herentgegen durch ein andern solche nicht erweisen. Dann vors Erste / kan man darthun / warumb die Wasser (welches das Hauptwerck ist) zu rück fliessen? weilen sie nemlichen durch die aufftunstung in die Höhe gezogen werden. Vors Andere / warumb die meiste Brunnen beständige Quelle haben? weilen sie ihre beständige und satsame Nahrung aus dem Meer empfangen. Vors Dritte / warumb sie bißweilen verseichen? weilen unversehener weiß die Ordinari-Gäng sich verlegen / oder verstopffe werden. Vors Vierdte / warumb die Brunnen / wiewohl sie aus dem Arm des Meers jhren Ursprung haben / nichts destoweniger süssen Geschmacks seyn? weiln sie nemlichen

chen durch so weitläufftige Weg hin und her von ihren bittern Geistern gereiniget werden / welches doch also zuverstehen/ wo sie nicht mit den Mineralien oder Metallen sich vermischen. Vors Fünffte/ warumb sie ordinari subtil, klar und hell seynd? weiln sie durch so weite Weg und umbschweiffende Gäng von dem schweren Meer-Saltz gereiniget werden.

Auff diese gefaste Erörterung kan man jetzt derer Säuerling ihren Ursprung und beständige Quelle ausführlich / auch Sinnreich ergründen und darthun. Dann vors Erste / hat der Allerweiseste GOtt bey erschaffung Himmels und Erden/ welche Er in 6. Tagen gantz ordentlich abgetheilet / den dritten Tag seiner Schöpffung deß tieffen weiten Meers / allen Vegetabilien

und gantzen Erdbodens unterschiedliche Länder und Städt aus seiner mildreichen Gnad/ etliche mit Bley/ Zien/ Gold/ Silber/ etliche mit Eisen/ Kupffer/ Messing/ Metall und dergleichen Mineralien begabet.

Wann nun etwas weiche Berggewächs durch die Erdtringenden Wasser/ welche jhren steten zu- und abfluß haben/ vermischt und mit herfür getrieben werden/ ist mit guten Grund zuschliessen/ daß die Erschaffenen davon gleichsam jhre Krafft und Wirckung an sich ziehen/ daraus dann die Sauerbrunnen entspringen und jhre beständige Quelle davon empfangen.

Vors Andere/ kan nicht widersprochen werden/ daß allezeit ehe ein recht vollkommen Metall/ Stein oder dergleichen anders generirt wird/ wo zuvor ein Feuchte/ weiche

und

und schleumigte Mineralische Materien verhanden / welche in solcher Gestalt / in dem sie zubereitet und gleichsam gekocht wird / sich mit dem Wasser vermischet. Dann ein jeglicher Samen / welcherley Art er auch ist / der aus natürlicher Bewegung sich lieblich und corporalisch zu erzeigen / getrieben wird / weist erstlich seine Nahrung in gestalt eines aufsteigenden Dunstes oder Nebels an sich / treibt dieselbe alsdann zusammen / und figirt sie / biß so lang aus steter vermischung und coagulirung der dämpffigten angezogenen Speiß / dieselbe nunmehr gleich einem Schweiß oder fallenden Tropffen sich anhängt / arbeitet aber unterdessen seiner angebohrnen Art nach in dieser Materien jmmer fort / bereitet und richtet sie also zu / daß nunmehr ein rechter minerali-

scher Leib / so doch noch wässerig und fliessend ist / gebohren wird. Nun solche Tropffen oder Schweiß / so ein durchlauffend Wasser mit sich führet / oder die da ob ihrer Schwere halben in dasselbe fallen / die können bald ein Wasser Minerisch oder Metallisch machen.

Uber das / ist nicht zuverneinen / die allgemeine Natur sey in einer steten Wirckung / daß sie wohl täglich etwas herfür treibe / als coagulire und zeitige / oder auch wieder resolvire: Wo nun solche mineralische Dünste und Nebel zugleich / und im Ursprung mit-auffsteigend ein Wasser an sich nimbt / und also mit herfür führet / muß nothwendig solches minerisch genennet werden. Ist derohalben dieses der mineralischen werenden Brunnen Ursprung und beständige Quelle.

Davon

Davon aber ein Wasser die Säure erlanget / sind fürnehmlich Vitriol, mit seinen beyden Früchten Eisen und Kupffer / Alaun / Salpeter / Saltz / Schwefel / und dergleichen viel andere: Denn nicht nur allein in Kupffer Wasser oder Alaun eine säure zufinden ist / sondern auch in Salpeter / Schwefel / Saltz / etc. welches neben der Erfahrenheit ein jedere schlechte scheidung an Tag bringet. Unter dessen aber ist nicht zu schliessen / daß bey einen jeden Säuerling alle diese Stück müssen verhanden seyn / sondern zwey / drey mehr oder weniger / nach dem die Natur wircket / oder auch vielerley Mineralien an dem Ort sein.

CAPUT II.

Von den grossen Unterschied / Wirckungen und seltzamen Verwandlungen der Wasser und der Brunnen.

Es giebt in gemein ohne einige Vermischung oder Zusatz / helle und klar / oder heylsame und mit viel Kräfften wirckende Wasser. Die klaren und hellen sind einer lüfftigen Natur / dieweil sie der Lufft eigenschafft / welche sehr leicht ist / ziemlich gleichen. Welche aber leicht seynd / kan man auff zweyerley weiß / entweder durch das Gewicht / oder durch den Wiederstand probiren. Durch den Wiederstand / wann man eine Ruder oder Schauffel in ein Wasser etwas tieffer eintaucht / und solches die Ruder oder Schauffel nicht mit eilender Macht alsobald von dem Ort / da mans eingetaucht / wegtreibet / so ist ein leichter und subtiler Element / als ein ander Wasser. Durch das Gewicht aber / wann es die

die Unvermögenheit hat eine Last zutragen / als zum Exempel der Fluß Sylas bey den Indianern.

Unter den heylsamen Wassern sind die vornembste die warmen Bäder und Sauerbrunnen. Die warmen Bäder zwar / weil sie vom Schweffel / Salpeter / Saltz / Kalchstein / Alaun / Bergröth / Vitriol, Bergweiß und dergleichen / entweder durch die verborgene Feuer unter der Erden / als wie in Italien und Sicilien auff dem Berg Vesuvio und Ætna zusehen / oder durch die mildreiche Wirckung der Sonnen / erhitzten metallischen Adern / warme Geister in sich ziehen / und den menschlichen Leibern zur kräfftigen Artzney geordnet werden. Dergleichen warme Bäder in Ihr Käys. Majest. Erbländern Höchst Seel. Gedächtnüß Caroli deß IV. Röm. Käys.

Käys. noch auffn heutigen Tag Carls-Bad genandt / Töplitzer / Hirschberger / Landecker: Im Heil. Röm. Reich nur etlicher zugedencken / Marggraffbaden / Embser an der Lohn / Werstätter / Bredel und Wißbad / 2c. zu finden / von welchen mein Vorhaben nicht ist zu tractiren / sondern vornemlich vom Egerischen Schleder-Sauerbrunnen / welcher seiner heylsamen Krafft und Wirckung vom Mineralischen Ingredientien, wie ferner folgen wird / theilhafftig ist.

Weilen dann in unterschiedlichen Wasserflüssen / insonderheit aber in vielen Brunnen / so grosse unterschied / Wirckung - wie auch seltzsame Verwandlungen zu finden und zu sehen / von welchen gantze Bücher die Historici beschrieben / wil ich nur die vornehmsten / zu verhütung

tung der bösen und zu gebrauch der heylsamen entdecken.

Es sind etliche Brunnen verhanden/ wann man von denselben trinckt/ die da nach unterschied der Naturen schwartze/ weise/ auch heßliche Farben außtreiben/ vielen auch bald rothfüchsete Haar verursachen: Etliche machen Sinnreich/ stärcken die Gedächtnüß/ herentgegen andere mindern dieselbe: Etliche haben einen sehr bittern Geschmack/ andere einen süssen/ hintennach einen Milch Geschmack gleichend/ als im Königreich Böheimb zu Prag bey Sanct Wenceslai Kirchen. Andere/ so bald sie in die Lufft kommen/ werden sie zu Stein/ und auff was sie nur gegossen werden/ bekleiden sie dasselbe also bald mit Steinern Rinden. Etliche Brunnen verschlucken alles/ was man hinein wirfft/ deren einer

in

in den Catinensischen Acker in Portugal zu finden/ all derer Orten auch ein anderer ist/ der herentgegen auch grosse eingeworffene Steine zurück heraus wirfft. In dem Land Phrygia seynd zwey Brunnen verhanden/ deren einer die trinckende also bald weinen machet/ dahero Er in Griechischer Sprach κλαίων, das ist/ weinender/ der andere aber die trinckende Personen lachen macht / und dieselbe erlustiget/ dahero auch γέλων, das ist/ lachender genennet wird.

Also an Spanien auff'n Pyrenæischen Gebürg/ neben dem Dorff Dax/ gegen der Fuchsischen Graffschafft/ (allwo etliche Brunnen dermassen erhitzt und entzündet sind/ daß wann man auch ein gantzen Ochsen in dieselben wirfft/ also bald verzehret wird / und allein die blossen Beiner auff'n Wasser herumb schwimmen) sicht-

sichtbarliches Feuer und starcktreibende Flammen / so wohl aus den Brunnen selbst / als auch aus dem umbkreiß der Erden herausschiessen. Werden derohalben die Innwohner genöhtiget ihre Wohnungen und Gebäu von lauter steinerner und gewelbter Arbeit mit keiner Beyhülf deß Holtzes zuverfertigen. Solches beschreibet weitläufftiger Petrus Johannes Faber in Hydrogra: Spag. Lib. 2. Cap. 4. fol. 130. Item in bemelter Hydrogra: Spag: Lib. 2. Cap. 14. von einen Brunnen / welcher in Auernia, in der Vorstadt Clarimont gelegen ist / schreibet dieser Sinnreiche Mann / mit diesen formalien: Wunder- und überwunderseltzam ist dieser Brunnen / welcher fast aller Weltweisen ihre Sinnreiche Köpff thut plagen und üben / in deme sie die Ursachen ergründen

wollen

wollen / derer so wunderseltzamen Kräfften und Wirckungen. Es schiest aus einen Felsen heraus / im herausschiessen aber verwandelt sich alles in Felsen und weise Steine / also / daß die Inwohner dieser Stadt / wann sie Brücken auffbauen wollen / damit sie über den Bach dieses Brunnens zu ihren Baumgärten gelangen mögen / setzen sie höltzerne Böck an den Brunnen / durch Hülf der Röhren und Canal treiben sie bemeltes Wasser hinüber / und innerhalb 24. Stunden / haben sie ein beständige steinerne Brucken / also daß ein jedwederer mit trucknen Fuß über den Bach spatzieren kan. Das Wasser bemelden Brunnens verwandelt sich sichtbarlich in Stein / und nichts destoweniger fliest es alleweil zu / wie andere Brunnen; hat kein unterschied an der Farb / ist auch

so klar / hell und subtil / als kein anderer Brunnen.

Zu Franckfurt an der Oder bey der Carthaus ist ein Wasser / wann man Holtz oder sonst ein Nußschal hinein wirfft / wird es auch bald zu Stein. Herodotus in seinem 4. Buch gedencket neben viel andern eines Brunnens der Ammonier, welches Wasser sich nach der Sonnen Lauff und Gang auff mancherley weiß endert. Dann früh Morgens sey es laulicht / in den Stunden da der Marck am grössesten ist / werde es kalt / zu Mittag sey es sehr kalt; Wann sich der Tag neiget / lasse die Kälte nach / wann die Sonne untergangen / werde das Wasser wieder laulicht / und gegen Mitternacht / so erhitze es je mehr und mehr / biß es zu Mitternacht am hitzigsten ist. Nach Mitter-

ternacht werde es wieder kalt/ biß an den Morgen.

Der grosse Heydnische Poët Naso meldet von den Fluß Lincestis, daß wer etwas unmäßig von denselben getruncken/ also berauschet sey worden/ als wann er den hitzigsten Wein hätte getruncken. Die Völcker in innern Libya Garamantes genandt/ haben einen Brunnen/ welcher in der Nacht also hitzig ist/ daß man ihm ohne grosse Verletzung der Hand nicht anrühren darff/ beym Tag aber vor grosser Kälte nicht kan getruncken werden.

Andere Brunnen zünden ausgeleschte Fackeln an/ andere hergegen leschen die angezünde aus; Aus was Ursachen dann geschehen dergleichen seltzame Wirckungen und grosse Verwandlungen in den Wasserflüssen und Brunnen? Damit

ich

ich keinen grossen Umbschweiff mache/ antworte hierauff kürtzlichen. Dieser jetzt gemelden und dergleichen wunderseltzamen Verwandlungen / ungleichen wirckenden Kräfften der Wasser und der Brunnen ist nicht eine Ursach allein. Die meisten werden verursachet von den Metallischen und Mineralischen Geistern/ von welchen die Erdtringende Wasser vermischt werden in den Wasserflüssen und Brunnen/ alsdann ihre wunderseltzame Verwandlung-Kraft- und Wirckungen erzeigen: Item die grosse innerliche Hitz / vornemlich in Meridionalischen Ländern / die Erweichung / bißweilen die Verhärtung oder Nachtruck der Mineralien. Viel Wasser und Brunnen bekommen auch ihre seltzame Verwandlung und grossen Unterschied von äusser-

licher Wirckung/ als nemlichen von den hitzigen Sonnen-Strahlen/ gewisser und wiederwertiger zusammen-fügung deß Gestirns / etc. Etliche unheilsame Brunnen verursachen die Antipathia, die heilsame aber die Sympathia, nach grossen unterschied der Zeit/ beschaffenheit deß Orts / wie auch in zusammenfügung- und vermischungen.

CAPUT III.

Ob das Wasser/ insonderheit aber die Sauerbrunnen zu erhaltung Menschlicher Gesundheit/ und zu wiederbringung der verlohrnen / Nothwendig und Nutzbarlich mögen getruncken werden?

WAnn ich dieser Frag ein vollkommenen Beweiß solte thun/ würden mir viel Bögen Papiers nicht reichen/ will also

mit gar wenigen solches darthun. Es kan nicht wiedersprochen werden / das alles das jenige / was von Erschaffung der Welt die Natur hervor gebracht / und noch täglichen hervor bringt / von der Güte und Mildreichẽ Fruchtbarkeit deß Wassers erhalten muß werden. Dieses ist das vornehmste / welches den Anfang / unterhalt und beständigkeit / (doch / so lang der gütigste GOtt zuläst) nicht allein allen Menschen und jrrdischen Gewächs / sondern auch den Mineralischen Gaben GOttes mittheilet. Dahero gar eben ein Safft und Blut der Erden genennet wird / dann gleich wie im gantzen Menschlichen Leib durch alle Adern das Rosenfarbe Geblüt herumb laufft / damits denselben lebendige Geister mit ernehrender und erhaltender Krafft mitthei-

len mag; Also auch ἄριςον ὕδωρ, das ist / das fürtreflichste Wasser / damit ich mit Pindaro jenem grossen Thebanischen Poëten rede / alle Adern deß gantzen Erdkreiß durchlaufft / und mit wunderseltzamen Gängen dieselbe durchdringt / damits jhre angebohrne Geister / als eines jedwedern Geschöpffs eigenthümliche Nahrung allen natürlichen Leibern zuschiesse / uñ dieselbe in jhren Kräfften unterhalte.

Wie dann auch das menschliche Leben vermittels des Wassers / welches mit den andern Elementen vermischt ist / seinen Anfang nimbt / und in einer zehen und fetten Feuchtigkeit (so in den fürnembsten Gliedmassen menschlichen Leibes hefftig anklebet) die natürliche Hitz erhalten / und durch nothwendigen Tranck erquicket und befeuchtet wird. Gar wohl

wohl spricht ein Weltweiser Mann/ das Wasser ist fast ähnlich der dritten Seul der Welt/ und kan nicht unbillich darvor gehalten werden/ weilen durch dessen mildreichen Gütigkeit täglich mehr und mehr von lebendigen Geistern den menschlichen Leibern/ als von andern theilen der Welt/ (das ist/ von andern Elementen) mitgetheilet wird.

Ist derohalben ausser allen Zweiffel/ daß ein reines und subtiles Wasser zu unterhaltung menschlicher Gesundheit und zu wiederbringung der verlohrnen/ Nothwendig und Nutzbarlich möge getruncken werden/ wann es anderwerts nicht mit bösen Kräfften verunreiniget ist.

Also können etliche Species der Fiebern/ wie auch gewisse hitzige Kranckheiten durch keinerley köstli-

che Apotheckrische Tränck an vielen menschlichen Leibern ehe gedämpfft und erlöscht werden / als durch beyhülff eines purlautern klaren Wassers. Weil dann so mächtige Krafft und Wirckung in dem Wasser ist / solten wir nothwendig derselben fleißiger nachgründen / in embsiger Erwegung aber / werden wir bekennen müssen / daß so mächtige Krafft und Wirckung nicht allein von einem klaren und hellen Wasser herrühre / weilen das Wasser keine Nahrung / auch kein Leben in sich selbsten hat / und nichts destoweniger sey es voller Nahrung und Lebens; Sondern die mächtige Krafft und Wirckung empfängts von allgemeinen Brunnen / und von der Universal Substantz der gantzen Welt selbst / welche allein jhren Ursprung aus jenem Liecht hat / welches

ches der Allergütigste GOtt im anfang seiner Schöpffung der ersten Elementarischen Materi eingepflantzet hat/ als ein allgemeine Vollkommenheit/ welche allein tauglich seyn soll dem Menschen/ allen irrdischen Gewächs/ auch allen deren Dingen/ welche die Natur hervor gebracht/ und noch täglich hervor bringt/ ein nahrhafftig-lebendig-und schwebende Wirckung mitzutheilen. Mit solcher Krafft und Tugend ist also das Wasser begabet/ auff welchen auch vor Schöpffung aller andern Creaturen der Geist GOttes/ wie die Schrifft meldet/ zu allerersten geschwebet hat.

Und wiewohl auch ein lebende Macht und Krafft/ in andern Elementen/ bey vereinigung eines Leibs/ neben den Wasser vermerckt wird/ so ist doch dieselbe nicht so

mächtig und vollkommen / denselben zu unterhalten / als die kräfftige Wirckung deß Wassers.

So hat der Allerweiseste Medicus, der mächtigste GOtt / der gantzen Welt / den ersten unwidersprechlichen Beweiß gethan / daß / das Wasser und die Sauerbrunnen zu erhaltung menschlichen Lebens-Gesundheit / und zu wiederbringung der Verlohrnen nothwendig und nutzbarlich getruncken werden; In dem Er aus dem harten Felsen durch des Moisis Stab ein grossen Wasserstrom ausgegossen / und damit die grosse Menge des Volcks Israels geträncket und erquicket / Exodi 17. Das bittere Wasser durch ein Holtz süß und zu trincken tüchtig gemacht Exod. 15. Mit den Wasser Siloë, welches zu ungleichen Stunden und Tagen beymehlich flosse / dem Blinden

den die Augen eröffnet / Johannis Cap. 9. Mit dem Wasser des Teichs der zu Jerusalem bey dem Schaaff-Hause lag / und zu gewiesser Zeit von dem Engel beweget ward / allerley Krancken / Blinden / Lahmen / Dürren gesund gemacht / Joh. c. 5.

Also bezeugt Torniellus, und durch jhm Cornel. â Lapide in Gen. Cap. 24. & 36. Daß Onan in der Wüsten heilsame Wasser (nicht ohne Ursach) erfunden habe. So hat auch der grosse Prophet Elisæus 4. Regum 2. die bösen Wasser / welche vorhero in Jericho unfruchtbar und ungesund waren / mit einwerffung des Saltzes in einen Brunnen / zu der vorigen Güte gebracht / und also ein heilsames Wasser daraus entstanden / daß der gantze Umbkreiß davon fruchtbar ist worden / und aller Gifft / der vorhero in bemelten

Staatl. Bibliothek Regensburg

Wassern verborgen gewesen/ völliglich sich verlohren hat.

Aus welchen wohl zu mercken/ wie die Wasser ihre Heilsamkeit von dem Saltz empfangen/ daraus dann ein Säure mit begriffen/ herentgegen vor ungesunde und verdächtliche Wasser zu halten sind diejenige/ welche durchaus kein vermischung deß Saltzes in sich haben. Eben mit dem Wasser hat der gütigste GOtt dem Feld-Hauptmann deß Königes zu Syrien Naaman, von dem Aussatz gereiniget/ der sich auff dem Befehl deß Propheten Elisæi siebenmahl im Jordan gewaschen/ 4. Reg. 5. Welches Wasser ohne allen zweiffel/ wie wir von der Fruchtbarkeit dieses Umbkreisses abnehmen können/ absonderlich Nitrosisch gewesen ist/ und weilen auch alle Wasser etwas deß Salniters/

wiewohl eines mehr / als das andere/ theilhafftig pflegen zu seyn.

Wie Petrus Johann Faber in seiner Panchim: Und Johan Nardius vom Erdtringenden Feuer cap. 14. bezeugen. Dann durch die Krafft und Wirckung deß Saltzes oder Salniters alle Nahrungen und Artzneyen so eusserliche als innerliche den gantzen menschlichen Leib also durchgehen/ daß ohne Volatilischen Saltz keine öffnung oder zertheilung geschehen kan. So wird auch in gantz Europa fast nicht eine Provintz gefunden/ welche nicht entweder mit Eissenschißigen/ Vitriolischen/ Schweflischen/ Christallinischen/ oder Salpetrischen Wasser begabet wäre. Daß aber dergleichen Wasser zu erhaltung menschlicher Gesundheit / und zu wiederbringung der verlohrnen nothwendig

dig und nutzbarlich mögen getruncken werden / beweist solches weitläufftiger in specie das 7. und 8. Capitel.

CAPUT IV.

Von des Egerischen Schleder-Säuerlings Ort / herumb begriffener Gelegenheit und Erfindung.

WEilen ich in Ersten drey Capiteln etlicher guter und böser Wasserflüsse / Brunnen und Säuerling jhren Ursprung / grossen Unterschied und Wirckung / etc. Der guten aber heylsame Nutzbarkeit erwiesen / wird in nachfolgenden Capiteln des Egerischen gebräuchlichen Säuerlings Natur / Krafft und Wirckung desto klärer abzunehmen seyn.

Es haben meine Herrn Vorfahrer

fahrer Seel. absonderlich Doctor Matthæus Hornigk mit mehrern bemelten Säuerlings-Ort beschrieben / welches aber damals zweyer Ursachen halber wohl von nöthen gewesen. Die Erste / weil in den Egerischen Kreiß viel und unterschiedene Sauerbrunnen gefunden/ so am Gehalt der Mineralien nicht übereinkommen / insonderheit aber ein kleine Viertel Meilwegs vor der Stadt / hinter dem Lehenstein genandt/ ist einer gelegen/ nicht allein dem gemeinen Volck zum täglichen Getränck / sondern auch zu erhaltung menschlicher Gesundheit von anwesenden Medicis, ordinári ist gebraucht worden: In dem aber Herr Johann Rubinger Medicinæ Doctor, weiland verordneter Physicus und alter Practicus allhie/ wegen währender Kriegs-Unruhe / da-

mahls nicht alle umbliegende Brunnen / also bald auff die Prob hat setzen können / hat Er den Albereuter Sauerbrunnen / sonst auch Buch-Säuerling genant / bey vielen Personen mit gutem Nutz etlich Jahr gebrauchet. Endlich / und zwar nicht lange / vor seinem tödtlichen Abgang / hat Er den Schleder Säuerling öffter / als vor dessen / gesehen / neben andern auff die Prob gesetzt / alsdann den Patienten gerathen / und weilen solcher / wegen mehrer gesaltzener Materien kräfftiger öffnet / und linder kühlet / der Natur auch träglicher sich erzeiget / so am gehalt der Mineralien, wie auch am Geschmack weit vorschlägt / und alle andere herumb liegende Sauerbrunnen übertreffen thut: Hat Nachkommender Herr Matthæus Hornigk M. D. damals hiesiger Physi-

Physicus und P. Macasius M. D. auch allhiesiger Practicus, wie auch kommende von Universitäten Approbirte Medici seithero in eingewurtzelten und langwierigen Kranckheiten mit dero heilsamen Krafft und Wirckung in loco so grossen effect bey jhren Patienten erwiesen/ und noch Jährlichen erweisen / daß nunmehr fast in gantz Europa zu reden/ von dessen erfahrnen Medicis zu erhaltung menschlicher Gesundheit/ und zu wiederbringung der verlohrnen / der Egerische Schleder-Säuerling das vornehmbste und heilsambste Mittel erschollet. Die andere Ursach / warumb sie dessen Ort und Weg dahin so ausführlich zeigen / ist / in deme Herr Doctor Eschenreuter Medicus zu Straßburg/ Tabernæmontanus, und etliche andere geschrieben; Es lige der

Egerische Säuerling nechst an der Vorstadt/ ist jhnen dißfalls ein ungleicher Bericht fürkommen. Daß sie aber diesen / und keinen andern Brunnen andeuten / ist dahero abzunehmen / sintemahln sie setzen / daß nahe darbey wütende und unsinnige Brunnen liegen/ dann der also benante wilde Säuerling/ nur etliche Schritt von dem Schleder-Säuerling über den Fahrweg gegen Morgen gelegen ist.

Ernenter Schleder-Säuerling aber / ist von der Stadt ungefähr eine kleine halbe Meilwegs entlegen / gegen Mitternacht/ jedoch etwas gegen Morgen sich wendende/ dessen Erdboden herumb sümpffigt/ etlich Schritt vom gemeinen Fahrweg/ gegen der Lincken-Hand / in einen holen Baum inwendig / aussen aber in ausgehauenen Quatersteinen

gefasset/und mit Brettern umbleget/ dessen Brunnquell gantz klar/durchsichtig und Christallin/ thut über sich gleichsamb sieden/ mit auffsteigenden Schaum und Bläßlein/ die doch bald wieder vergehen/ reucht ein wenig Schweflisch/ ist wohl frisch/ hat ein liebliche Rösse und Säure/ wird einem der Mund und Schlund darvon etwas trucken und dürr/ ist aber anmuhtig zu trincken. Seinen Namen hat bemelter Brunnen von dem Dorff Schlede/ nicht ferne davon entlegen/ dahero auff heutigen Tag der Schleder-Säuerling genennet wird.

Der gemelde wilde Bolderbrunne aber/ welcher sich mit unterschiedenen auffwallenden öffnungen hören und sehen lässet/ wie auch von dem rauschenden Getöß/ der wilde Säuerling genennet wird/ ist mit nich-

nichten vergifftet / wie mans viel Jahr dafür gehalten; Ist zwar zimlich Unrein/ weil er nicht gereumet und zugerichtet/und die Saltzschärffe die kleinen Kräuter/Zäserlein und Würtzlein zerfrisst/welche der starcke Quäll und Brudel/ sampt den untersinckenden Schlam mit über sich stösset. Und wiewohl keiner von meinen Vorfahrern dessen weder Wasser noch Feuer-Prob in so viel Jahren (weilen sie in ihren Tractätlein nicht einige Meldung thun) gemacht/ so hab ich doch (absit jactantia) diesen vergangenen Sommer bemelten wilden Säuerling auff die Wasser-Prob gesetzt/ und von zwey Kandeln/ so viel Mineralia, als von den zugerichten Schleder-Säuerling bekommen. Muß zwar bekennen/ daß die Mineralien dem Augenschein nach nicht so rein und klar

davon

davon sind kommen / dessen Ursach vermuthlich ist / die vermischte Unreinigkeit in diesen Wasser / aber durch die Feuer-Prob zeigt sich alles mercklicher. Dahero bin ich der gäntzlichen Meynung / wann solcher zugerichtet solte werden / daß er nicht geringere Krafft und Wirckung / als der gebräuchliche dem Patienten erweisen werde. Von welchen ins künfftige / beliebts GOtt / ein mehrers.

Damit aber auch deme vollkommener Glauben werde gegeben / das gedachter wilde Bolderbrunn mit nichten vergifftet sey / hab ich vor 2. Jahren in gegenwart zweyer Gräfflichen Personen / beyder meiner Sauerbrunnens Patienten, ein Waldenburgische Flaschen desselben gefüllt / mit einen gewissen Handgriff in wenig Stunden denselben ge-

gereiniget/und ein gut Glaß voll ohne Schaden davon getruncken/ welches D. Christian Lange Anatomiæ ac Chirurgiæ zu Leipzig Professor Publicus, der dem Schleder-Sauerbrunnen Anno 1651. aus etlich jähriger eigener Erfahrnüß gar wol beschrieben/ auch obbemelter Ursachen halber erwiesen hat.

Die Gegend umb den Säuerling herumb eines guten Steinwurffs/ und gegen Abend noch etwas weiter/ ist wie ein Reiff weiß/ zum theil gilblicht/ wie ein Vitriol, so an der Lufft liegt/ oder verlegen ist/ zu werden pfleget/ ausgeschlagen/ wenn man das eusserste weise im Mund versucht/ schmecket es einem Saltze gleich/ jedoch ziehet es etwas mehr zusammen / als ein gemein Saltz. Wenn man es genau von dem Grunde hinweg nimbt/ ziehet

es etwas stärcker zusammen. Das gilblichte/ in welchen eine blaulichte grün herfürblicket/ ist säuerlicht/und ziehet dem Mund starck zusammen/ gleich ob es ein Alaun wäre/ wie ich den solches etlichmal unterschiedlichen meinen Patienten, die der Mineralien ziemliche Wissenschafft gehabt/ versuchen lassen/ so auff ein haltendes Alaun vermuthung gehabt/ daß es aber nicht sey/ hab ichs durch die gemeine Feuer-Prob erfahren/ dann es auff glüende Kohlen gelegt/einen mercklichen Schweffel-Geruch von sich geben/und eine Röthe gewunnen/ allerdiengs/ wie ein calcionirter Vitriol, dessen starck zusammen ziehenden Geschmack es eigentlich hat/ und für nichts anders kan geurtheilet werden. In langwüriger Hitze und Dürre schlegt diese Materia, insonderheit am Erdreich/

reich / so an Gräbern / welche man geführet / auffgeworffen / also starck aus / daß sie wie ein dicke Rinde daran lieget / und wird etliches von der Sonnen Hitze schön roth gebrennt / und etwas geflöset gefunden: Auch findet man zum theil darneben ein geflöset Saltz / jedoch dessen weniger / als gedachten Vitriols: Wenn man genante gleichsam Erdrinde brennet / daß sie roth wird / oder nur ein wenig über Kohlen röstet / darauff ein Wasser giesset / wann es eine weile gestanden (man darff es aber nicht lang stehen lassen / dann es sich gar bald zu Crystalliren anfängt) durch einen Filtz lauffen läst / bekompt man eine Lauge / so sich einem Gersten-Bier an der Farbe vergleichet / und eines starck zusammenziehenden Geschmacks ist / anders nicht / als eine Lauge in den Vitriol-Hütten / wie

ich

ich in denselben offt selbst versucht habe: Diese Lauge in ein höltzern Gefäß gegossen/ giebt viel weise/und auch etwas zugleich gilblichte Crystallen/ so sich in grosser Anzahl/ auch in der ersten Nacht finden. Da solche im Mund versucht werden/ befindet sich zwar etwas von einen Saltz geschmack/ vielmehr aber ein starcke zusammen ziehung/ wie ein weisser oder ander Vitriol im Mund hinter sich zulassen pflegt. Ich hab bey etlichen meinen Patienten erfahren/ daß nach wenig dergleichen eingenommenen Crystallen sich eine Leibsöffnung / gleich als wäre ein linde Artzney eingenommen worden/ erzeiget hat. Dahero ich nicht zweiffel/ do der Erfahrung mit guten bedacht nachgegangen würde/daß auch hieraus eine Nutzbarkeit zu menschlicher Gesundheit könte gebracht wer-

werden. Nach etlichen Tagen / giebt eben diese Lauge auch grüne Crystallen / so am Geschmack einen rechten Vitriol gleich seyn / und von jederman / der solche siehet / darfür gehalten werden. Wenn gedachte weisse und gilblichte Crystallen über dem Feuer flößig und gebrennt werdẽ / überkom̃en sie eine schöne leibfarbe Röthe. Die weissen oder gilblichten Crystallen / eines theils zermilmen sich / oder zerfahren in etlich Tagen / eines theils in etlich Wochen / aber die grünen haben sich über das Jahr gehalten. Wie ich dann solches alles zwey Jahr nach einander selbst probiret / und erfahrnen Chymicis zu erkennen geben.

Ich finde in meines Vorfahrern fleißigen manuscriptis, wie Er von alten verlebten Personen berichtet ist worden / daß vor vielen Jahren

ren aus dem Erdreich dieses Orths Vitriol sey bereitet worden: Dieweil aber in beobachtung der auffgewendten Unkosten ein schlechter Gewiñ erfolget/ in der Nähe aber mit einem leichtern Wehrt zu dem Vitriol zu kommen/ habe man es hernach eingestellet.

Wenn man frühe zu den Brunnen gehet / und noch einen starcken Steinwurff dahin hat / reucht man bey hellem Wetter einen sanfften Schweffel Dunst: Da es aber wölckigt und trübe / wird derselbe nicht sonderlich gefunden; Dieweil die Schweflische spirituosität von der trüben und feuchten Lufft in etwas gemindert wird.

Gedachter Schleder-Säuerling ist eben so lang erfunden worden/ als die Stadt Eger ihren Anfang genommen. Dann wann wir de-

gen

nen in Clöstern / als nemlichen zu Waldsassen / Speinshart / Castel und Michelsfeld / auch Rebdorff bey Aystadt / und vor vierhundert Jahren geschriebenen Büchern / wie billich / insonderheit aber Casparo Brusch / Egerischen Patricio und Comiti Palatino, der da / was denckwürdiges von der Stadt Eger / auch dessen Umbkreisses / auff etlich Meilen gewesen / gar ausführlich erweiset / Glauben geben / so ist die Stadt Eger der Marggraffen von Vohenburg gewesen / deren einer auch Elnbogen und Eger fundirt und erbaut hat / welches lang vor sechshundert Jahren geschehen: Wie mans auch in Aventini Außzug in seiner Chronicken findet / darein Er vieler Fürsten und Graffen / sonderlich aber der Marggraffen von Vohenburg Genealogiam erzehlet: So

seynd

seynd gemelte Marggraffen sehr alte Fürsten gewest / deren Stamm schon vor vierthalbhundert Jahren auffgehöret. Es melden auch vor vierhundert Jahren allegirte Closter-Bücher / insonderheit aber wohlerwehnter Casparus Brusch in seiner gründtlichen Beschreibung diese formalia: Es wäre vor dem Bruck-Thor der Stadt Eger ein halbe Meil ein Edler und berühmter Brunn entlegen / hätte Sauerwasser / dahero von dem anstossenden Dorff Schleda / de. Schleder-Säuerling genandt. Dieses Wasser wäre sehr gesund und lustig zu trincken / werde im Sommer von dem jungen Volck Knaben und Jungfrauen täglich hauffenweiß in Krüglein in die Stad getragen / und allda den armen Handwercks-Leuthen und gemeinen Mann verkauffe. Daß aber gedachter

Setzleder-Säuerling nicht allein lang vor sechshundert Jahren erfunden sondern auch kurtz hernach in Beruff kommen/ bezeigen seine Caspari Brusch / folgende Formalia: Nach Christi Geburt im 1179. Jahr/ ist zu Eger mit grossem Gepräng uñ Solennität Käyser Friedrichs deß Barbarossen Hochzeit gehalten wordẽ/ dem vermählet Marggraff Diebold von Vohenburg seine Tochter Adelheiden. Nach diesem seiner Majestät Beylager zog der Käyser mit vielen Fürsten und Bischoffen von dar/ 2c. Welches/ folgendes Capitel/ allein von den letzten 70. oder 80. Jahren hero außführlicher beweiset.

CAPUT V.

Durch was Gelegenheit gedachter Brunn in Beruff kommen?

ES kan keine Artzney oder heylsames Mittel ehe in grossen Beruff kommen/ als durch gründliche Erkäntnüß/eigentliche und vielfältige Erfahrnüß. Dañ einen jedwedern in seiner Kunst zu glauben/ ist aber zu verstehen/ nicht den Pseudo Medicis, sondern von Universitäten approbirten und geschwornen Aertzten/ und noch mehr von viel Jahren hero practicirten. Also haben viel vornehme Medici von unterschiedlichen Sauerbrunnen im Heil. Röm. Reich geschrieben/ etliche von Schwalbacher/ Niderselderischen/ Dönningsteiner/ Dinckholder/ etliche vom Göppinger/ Grießbacher/ etliche von Wildunger/ Spa Sauerbrunnen/ etc. Etliche von andern mehr/ als nemlichen/ Andernacus, Tabernæmontanus, Fallopius, Mercurialis, Sau-

anerola, Montagnanus, Sennertus, Donatius, Fuchsius, Gesnerus, Jordanus, Fumanellus, Georgius Agricola, Voglinus, Menghusius, Rulandus, Guintherius, Möglinus, Sebitzius, Eschenreuter, Holzemius, Bauhinus, Hildanus, Grasecci9, Limborth, Henricus ab Heer, Göring, Byetius, Solenander, Commintius, Rixinger, Horstius, Diettericus, Arcularius, Kempfius, Gravius, Kohlerus, Uffenbach, Vietor, Weber, Wolfius, Ellenbergerus, Faber, Rochas, und andere Herren Medici mehr / deren Nahmen ich mich jetzt nicht aller erinnere / von welchen doch etliche / auch des Egerischen Schleder-Sauerbrunnens mit Meldung in ihren Tractätlein gethan. Und das obbemelte Sauerbrunnen in grossen Beruff kommen / ist nicht allein die gründliche Erkand-

nüß / und vielfältige Erfahrnüß der obgedachten Herren Medicorum Ursach / sondern dieweil auch dieselben Sauerbrunnen entweder in Fürstlichen Gründen / oder an vornehmen Reichs- und Handels-Städten / da grosse Trafiken und Negotien vollbracht werden / gelegen sind. Und wiewohl der Egerische Sauerbrunnen dergleichen Gelegenheit nicht theilhafftig / so ist er doch nichts desto weniger durch gründliche Erkandnuß / eigentliche und vielfältige Erfahrnüß vors erste durch beschreibung obbemelten Herrn Caspari Brusch / Egerischen Patricii, im 1543. D. Martini Rulandi 1568. D. Johannis Göbelii 1576. D. Jacobi Tabernæmontani 1584. D. Johannis Rubigers 1590. D. Pauli Macasii 1613. D. Matthæi Hörnigk 1617. D. Christiani Lange

 1651.

1651. Jahr/und anderer mehr/so wol in grossen Beruff/als die vorgemelte kommen. In dem vors andere jetzt benante und theils hie verordnete Physici Ordinarii alle glückliche Sauerbrunnens Curen/ an ihren eigenen Leibern vollbracht/ durch welches sie alsdann Käyserliche Chur und Fürstliche Leib-Medicos, wie auch von Universitäten Professores daher bewogen/ daß sie ihre/ mehrern theils in Hypochondriis, eingewurtzelte Lateinische Kranckheiten/ welche sie mit viel Pixen Pillen/ Säfften/ Latwergen und Pulvern voll/ nicht haben können ausrotten/ durch die hiesige Sauerbrunnens Cur glücklichen abgewaschē haben. Wer wolt doch jetzt nicht von Hohen und Niedrigen Stands-Personen/ Geistlichen/ Gelehrten und Ungelehrten den Egerischen Schleder-Sauerbrun-

brunnen in hohen Werth und Beruf halten/ in dem man siehet/ daß so erfahrne Medici viel köstliche Galenische und Chymische Artzneyen hindansetzen / und sich eines / allein so heilsamen und unfeilbahren Mittels in jhren Unbäßligkeiten gebrauchen? Damit man aber erkenne/ daß Käyserliche/ Chur- und Fürstliche Leib-Medici, auch Professores neben den hiesigen Stadt-Physicis, die meiste und vornembste Ursach sind / daß allein von etlich und 80. Jahren zu rechnen Jhr Röm. Käyserl. Majest. Matthias, Jhr Röm. Käys. Majest. Ferdinandus Secundus, und Ferdinandus Tertius mildseeligster Gedächtnüß: auch so viel Hohe Chur- und Fürstliche/ wie auch Generals-Personen/ sich deß hiesigen Sauerbrunnens gebrauchet / ist wohl von Nöthen zum wenigsten etliche davon

nahmhafft zu machen: Als sonderlich Herr Doct. Stroperi/ Herr D. Major, Herr D. Sax/ Herr D. Wechtler/ Herr D. Juncker/ Herr D. Glantz Ihr Röm. Käys. Maj. Ferdinandi Secundi, und Ferdinandi Tertii Mildseeligster Gedächtnüß Leib-Medici, Herr D. Braun/ Ihr Königl. Maj. Casimiri aus Pohlen Leib Medicus, Herr D. Andreas Gantzland/ Ihr Churf. Durchl. von Sachsen Leib Medicus, Herr D. Abraham Birnbaum/ auch Ihr Churfürstl. Durchl. von Sachsen Leib Medicus, Herr D. Michaël Sennertus, Ihr Churf. Durchl. von Sachsen auff der löbl. Universität zu Wittenberg Prof. Publicus Ordinarius. Ihr Fürstl. Gnaden Alexandri Lubomirsky Leib-Medicus.

Haben also auff so viel gedach-

ter Herrn Medicorum Rath / und allen wohl abgeloffenen Sauer-brunnens Curen aus Käyserlichen Digniteten den Egerischen Schleder-Säuerling glücklichen gebrauchet.

Ihr Röm. Käys. Maj. Matthias / da sie aus dem Heil. Röm. Reich in dero Erbländer verreiset.

Ihr Röm. Käys. Maj. Ferdinandus Secundus.

Ihr Röm. Käys. Maj. Ferdinandus Tertius, Mildseligster Gedächtnüß / da Sie Anno 1647. allhier in Person gewesen.

Aus Chur- und Fürstl. auch etlicher Generals Personen / so allhier / wegen ihrer harttückichten und eingewurtzelten Leibs-Beschwernüssen (wiewol bißweilē einer oder der ander / seinen Leib-Medicum mitgehabt) nichts

nichts destoweniger zu sicherer Cur mit gegenwertigen/ und des Sauer-brunnens/ in loco, mehr erfahrnen Medici Rath/ bemelten Sauerbrunnen Cur-weiß getruncken/ sind auch diese zum wenigsten denckwürdig zu specificiren: Als

Ihr Churfürstl. Durchl. von Sachsen Gemahlin.

Ihr Fürstl. Gnad. Sigmund Augustus Hertzog zu Mechelburg/ sambt dero Fürstl. Gemahlin.

Ihr Fürstl. Durchl. Johann Sigismund Marggraff zu Brandenburg.

Ihr Fürstl. Durchl. Joachim Friederich Marggraff zu Brandenburg.

Ihr Fürstl. Gnaden Casimirus Hertzog in Pommern.

Ihr Fürstl. Durchl. Christian Marggraff zu Brandenburg.

Ihr

Ihr Fürstl. Durchl. Johann Friederich Pfaltz Graff bey Rhein.

Ihr Fürstl. Gnaden Ludovic. Fürst zu Anhalt.

Elisabeth/ Ihrer Fürstl. Gnad. von Neuburg Gemahlin.

Ihr Fürstl. Gnaden/ Marggraf von Turlach.

Ihr Fürstl. Gnaden/ Carl Fürst zu Lichtenstein.

Ihr Fürstl. Gnaden / Albrecht Hertzog von Friedland.

Ihr Fürstl. Gnaden / Hertzog Frantz Albrecht.

Ihr Fürstl. Gnaden / Maximilian Fürst von Dietrichstein.

Ihr Fürstl. Gnaden/ Maximilian Rudolff Hertzog zu Sachsen Lauenburg.

Ihr Fürstl. Gnaden / Christian Fürst zu Anhalt.

Ihr Fürstl. Gnaden / Printz Hart-

Hartmann Fürst von Lichtenstein.

Ihr Fürstl. Gnaden / Octavian Piccolomini Ducca de Amalfi, General Leutenannt.

Marcus Maximilian Goltz / General Feldzeigmeister.

Melchior Hartzfeld / General Feld-Marschall.

Matthias Gallasch / Gen. Leut.

Petrus Holtzapffel / General Feldmarschall.

Caspar Zdenko Kapliers / General Feld-Marschall Leutenannt

Ihr Fürstl. Gnaden Alexander Lubomirsky aus Pohlen.

Ihr Fürstl. Gnaden von Altenburg Gemahlin.

Ihr Fürstl. Gnad. Printz Herman / Marggraff von Baden.

Ihr Fürstl. Gnaden Johannes Wielopolsky / Ihr Königl. Maj. aus Pohlen vornehmster Minister

und

und wircklicher geheimbter Rath welchen ich vor vier Jahren allhier glücklichen und allein (ohne Ruhm zu melden) bedienet. So sind auch zu unterschiedenen Jahren / wie man hernach gewissen Bericht eingenommen / etliche Fürstliche Personen / die sich gewiesser Ursachen halber / nicht zu erkennen geben / allhier gewesen. Solte man jezt die Herren Prælaten / Tumherrn / Graffen / Freyherrn / Ritter und Kriegs Officirer / auch Niedrigern Stands-Persohnen / die allein von 70. oder 80. Jahr hero den Sauerbrunnen mit guten Effect an der stelle gebraucht / Namhafft machen / würde man ein überaus grosses Register zusammen bringen. Vermeyne also zimlich klar jezt zu seyn / durch was Gelegenheit gedachter Brunn in Beruff kommen?

CA-

CAPUT VI.

Waserley Mineralien der Säuerling mit sich führet?

ES bezeugens genugsam die eusserliche Sinnen/ als erstlich der Geruch/ daß diß Wasser nicht allein aus dem Brunnen/ sondern auch in wohlverwahrten Flaschen in die Stadt herein getragen/ (jedoch/ daß es nicht lang gestanden sey) geöffnet/ einen Vitriolischen Geruch habe.

Der aus dem Magen von diesem Wasser mit einem auffstossen über sich steigende Dunst/ gehet nebenst einer Reitzung gleichsam zum Niesen durch die Nase/ mit einem mercklichen Vitriolisch- und Schweflichten Geruch/ wie ichs an mir selber erfahren/ dergleichen in erfolgender laxirender Wirckung auch befunden

funden wird / zumahl weñ ein schwar-
tzes Wasser in gedachter Wirckung
fortgehet / welches schwartze zum theil
von den Vitriol zu entstehen pfleget /
wie auch Herr D. Sennertus in Cap.
de Dysenteria Quæstione ultimâ
mit mehrern beweiset.

Zum andern giebts auch der
Geschmack dieses Wassers / daß ein
sonderbahrer Vitriol darinnen zu
finden sey: Dann so bald mans aus
dem Bruñen schöpfft / ist es so starck /
daß jhrer viel / welche andere unter-
schiedene Sauerbrunnen in und auß-
ser dem Heyl. Röm. Reich getrun-
cken / mich zum öfftern berichtet /
daß jhnen dergleichen keiner so starck
fürkommen. Von wenigen wird
der Saltz-Geschmack befunden / der
mehrertheils aber / zu mahl / welche
gesund seyn / und keine sonderliche al-
teration der Zungen / und des Mun-
des

des von hitzigen oder gesaltzenen Feuchtigkeiten haben/ wie im hitzigen Beschwerungen / und etlichen Flüssen zu geschehen pfleget/ berichten/ es schmecke nach Vitriol, (welche Art zu reden sie pflegen zu gebrauchen) und Eisen / doch hätte es eine angenehme Säure darneben / machte den Mund und Schlund etwas dürr/ und reitzte gleich zu mehrern trincken.

Ich hab diesen vergangenen Sommer den Brunnen mit einer sonderlichen Manier umgerührt/ darauf geschöpfft / und sich setzen lassen / so hat sich ein schwartzgraulicher Schleim gefunden / welcher / da ich ihn übern Feuer gebrandt / roth wurde / hab denselben ein wenig versucht / hat gleichwol noch ein zusammenziehende Krafft in sich behalten. Daß aber solche Röte von dem Eisenschlich komme / gibt die Farbe. Aus

diesen durch die äusserliche Sinne befindlichen Anzeigung / ist ein Vitriol unfehlbar zu vermuhten / zumahl dieweil das nechste Erdreich / als Minera an den Brunnen / und eine breite Gegend herumb / wie im 4. Capitel gemeldet worden / Vitriolisch ist / und das nicht eine vermischung geschehen solte / kein erfahrner dieses Bruñens wiedersprechen kan. Dann ein unkräfftige Schluß-Rede wäre dieß. Der Säuerling gehet durch Sand / darumb nimmet er deß Erdreichs Mineralien nicht an sich. Dann 1. daß ein Wasser leichter durch einen Sand / als durch ein gantz Erdreich dringe / ist ausser einigem Zweiffel: Es folget aber hieraus gar nicht / daß ein Wasser nicht auch durch Erdreich dringen könne / zumahl / wann es sehr spiritualisch ist / und mit Gewalt jhme Gänge und Hölen durch-

durchreisset / immassen umb den Säuerling herumb das Erdreich theils locker/ und gleichsam schwammicht ist/ daß es im gehen etwas zittert/ als ob es hohl wäre/ oder auff Wasser schwimme. 2. So pfleget auch zum öfftern der Sand mit Erdreich vermischt zu seyn. 3. Wie nahe in dem untern Erdreich gegen dem Quell zu/ ein Sand liegen mag/ und ob dieser Quell gewieß/ und nur allein durch einē blossen Sand streiche/ ist noch zur Zeit unerforschet / wird auch wol in künfftigen unaufgesucht und unerforscht bleiben. Es kan aber das erfeuchtete Erdreich auch dem Sande seine Mineralien mittheilen/ zumahl/ wenn solche von Wasser zergehen/ inmassen mit dem Vitriol zu geschehen pfleget/ und ist ein unmüglich es Ding/ daß solches nicht geschehen solte. 4. Wie weitschweif-

fig

sig in dem untern Erdreich deß Vitriols Mineral seine Gänge haben mag/ wird auch wohl mit der Wünschelruthen unerkant bleiben / wiewohl die Bergk- und Wasserleuth viel damit zu erkündigen und erforschen sich rühmen/werden sie doch nichts destoweniger damit gar offt hinter das Liecht geführt/ auch alle die jenigen/ welche ihnen etwas Glauben darauf geben / wie gar ausführlich obangemelter Herr D. Christianus Lange Professor in Leipzig in seinem Tractätlein von Käys. Carls Bad Cap. 2. N. 54. meldet und beweiset. Ist also aus erzehlten Anzeigungen sicherer zu sagen/ daß das Erdreichs haltendes Vitriol mit dem Wasser vermischt werde/ als aus ungründlichen Erforschungen solches zu verneinen.

Unter andern ist folgender Beweiß

weiß nicht hindan zusetzen: Ich hab zum öfftern im Jahr ein Gallapffel zerschlagen/ in ein Glaß Säuerling gelegt/ wann derselbe kaum ein drittheil einer Viertelstunde darinnen gelegen/ hat sich gleichsam eine braune schwärtzlichte Wolcke heraus gezogen/ und ist das Wasser alsbald gantz braunschwärtzlicht worden. Wann ich aber den Gallapffel gantz hinein gelegt hab/ ist es gleichfals geschehen/ aber etwas längsamer. Das aber solches von etwas anders/ als einem zum theil spiritualischen/ zum theil corporalischen in weniger und unschädlicher quantität darinnen begriffenen Vitriols entstehe/ kan nicht wiedersprochen werden. Alldieweil das Vitriolische Saltz/ die flores metallorum außzeucht/ können gar wohl die spiritualische Kräffte und subtilitäten deß Eysens darbey seyn.

So

So man aber sagen wolte / es komme allein von Eisen / so müste solches von des Eisens Vitriol geschehen / und wäre doch Vitriol. Es ist aber noch unerwiesen / daß es alleine von deß Eisens Vitriol komme / sintemal / da man ein schlecht Brunnen-Wasser / einem Galläpffel und Eisen / oder abgeschabten Eisenrost zusammen thut / so muß es etliche Tage stehē / ehe eine Aufflösung geschicht / und eine schwärtzlichte Farbe erfolget: Dieweil es nun in dem Säuerling / so geschwinde färbet / so muß es für sich selbst / ohne bedürffende Aufflösung verhanden seyn / kein Zweiffel ist / daß obgedachter Eisen-schlich sein Vitriol nach Eisens Art / auch auff gewiesse maß halte / aber der im Säuerling so schleunig ferbende Vitriol, kan dieser nicht seyn / sintemahl / da man gedachten Schlich /

Gall-

Galläpffel und schlecht Wasser mischet / muß es lang stehen / ehe die Schwärtze kommet.

Es ist auch ein gantz undüchtiges hierwieder erscheinendes Argument, daß da Vitriol in diesen Säuerling wäre / allerhand beschwerliche Zufälle / wie sonsten von Vitriol an sich selbsten zu geschehen pflege / davon entstehen müsten / dann ein grosser Unterschied ist / von Vitriol für sich selbst reden / und dann denselben in vermischung betrachten / in welcher die Natur ein solches verrichtet / so menschliche Vernunfft nicht vollkömlich verstehen oder außlegen kan / ob schon bey vielen an vergebenen Einbildungen kein Mangel zu spüren / so sind auch anderswo / inn und ausser dem Heiligen Römischen Reich viel Säuerling zu finden / denen von fürnehmen Medicis das

Vitriol zugeeignet wird/ so aber besa-
ge viel tausendfältiger Erfahrung/
die heylsamste und glücklichste Wir-
ckung bey den Sauerbrunnens Pa-
tienten verrichtet. Wie dann auch
dieses zuwissen/ daß ich die im vierten
Capitel beschriebene weisse / oder
weißgilblichte Crystallen mit zer-
schlagenen Gallesäpffel in schlecht
Wasser gethan/ ehe eine viertelstund
vergangen/ ein rechtschaffene Dien-
ten davon bekommen.

So kompt auch vielen erfahr-
nen Medicis wundersam für / von
wannen doch die starcke befündliche
säure Röse entstehen solle / da solches
nicht von Vitriol allein geschehe?
Unter denen aus den eusserlichen
Sinnen nachforschenden Natur-
kündigern / ist Fallopius nicht der
letzte / welcher Tractatu de Thermis,
Aquis, atque Metallis Cap. 8. da-
für

für helt/ daß die Wasser / welche von Natur eine säure haben/ solche entweder von einem Vitriol oder Alaun safft / wie er es nennet / empfangen. Es hat aber bißhero noch keiner das Alaun in diesen Wasser gefunden/ ist auch nicht vermuthlich/ darinnen gefunden zu werden / sintemahl solches neben den Eisen / so hart anziehen würde/ daß dergleichen starcke purgierende Leibes-öffnung / wie zu geschehen pfleget/ nicht erfolgen könte. Muß derowegen von Vitriol geschehen / welches seine Säure für sich selbst führet/ und kan solche Säure weder deß Saltzes/ oder anderer Mineralien Spiritui zugemessen werdẽ/ so durch Feuers-Gewalt/ biß es zur Säure kommet/ muß erhöhet und erzwungen werden: Dergleichen in den Höhlen der Erden von Natur zu geschehen/ sich kein Gelehrter/ der nur

der Erfahrung und Vernunfft nach gehet/ bereden wird lassen. Wie den auch bißhero gantz unerwiesen ist/ daß die Natur für sich aus einigen Mineral, welches für/ oder an sich selbst keine/ weder durch Geschmack/ noch Geruch/ empfindliche Säure führet/ einen sauren Spiritum, dergleichen säure in diesen Säuerling ist/ herfür geben solle. So würde es auch ein gewiesse Anzeigung eines schwachen Gehirns seyn/ da sich einer dem jenigen/ was die eusserliche Sinnen begreiffen/ wiedersetzen/ und seine Zuflucht zu vergebenen Einbildungen suchen wolte. Es hat endlichen auch fast keiner unter den Scribenten, welche des Egerischen Säuerlings gedacht haben/ den Vitriol aussen gelassen.

Das andere Mineral in diesem Wasser wird auff solche weiß gar

leicht gefunden. Inwendig umb den Brunnen/ und in dem Abfluß legt sich ein gelb röthlichter Schlich an/ und in den Krügen/ welche mit engen Hälsen pflegen bereitet zu werden/ darein die Träger den Säuerling schöpffen/ wann sie zubrechen/ findet sich ein gelb-röhtlichte Materia angeleget/ so nach aller Meinung/ die es sehen/ für einen Eisen-Schlich oder Croco martis, sive pro flore metallorum gehalten wird.

Dergleichen Schlich habe Ich in einen starcken Kohlfeuer zu einen käntlichē Eisenschläcklein gebracht/ dadurch ich/ daß solcher von Eisen sey (wiewol dessen sonsten auch kein Zweiffel/) desto mehr vergewissert worden.

So hab ich gedacktes Mineral durch die Destillation dieses Wassers zum öfftern gar scheinbarlich

befunden/ in dem ich auch bald nach der ersten gehaltener Prob die gesalzene Materien ordentlicher weiß abgesondert/ hab ich ein rechten subtilen Eisenschlich bekommen.

Zum dritten ist in diesen Wasser auch die meiste Quantität seltzamer Materien, welche sich am nechsten und meisten Theils einem Nitertheils auch / doch etwas wenigs einem Crystallin-oder Steinsaltz vergleichet/ zu finden. Wie ichs deßgleichen in gehaltener Wasserprob zum öfftern erfahren. Und gibts der Augenschein/daß zu gewissen Zeiten/ die Gegend umb den Säuerling herumb eines guten Steinwurffs/ auch wohl etwas weiter/ wie ein Reiff weiß sey/davon in 4. Cap. auch Meldung geschehen.

Wenn die Säuerlings Krüge über Nacht oder länger stehen / zu-

mahl / welche lang sind gebraucht worden / blühen sie / sonderlich oben herumb aus / wie eine klare weisse Wollen / bißweilen eines halbẽ Gliedes groß / mannichmahl noch höher / dergleichen mit dem gemeinen Salpeter / wo solcher ausschlägt / zugeschehen pflegt.

Wann dieß Wasser ein weil in übel verwahrten oder nicht gantz vollen Flaschen stehet / verliehret sich der Vitriolische Geschmack fast gar / und bleibet der Saltz-Geschmack viel mercklicher / als wann das Wasser nur jetzo aus den Brunnen geschöpffet ist / und seinen subtilen Spiritum von den Vitriol herrührend / noch in sich hält. Der Saltz-Geschmack aber verschwindet alsdann auch fast gar bald / und wird das Wasser / weil die Spiritus außgedünstet / trüb und etwas weißlicht / so doch sonst für sich schön hell ist / wie ein Crystall. So

So bezeugt auch gar wohl D. Macasius in seinem Tractätlein zu End deß 2. Cap. Daß etliche aus diesem Säuerling Salpeter erzwingen wollen/ aber alle Mühe und Unkosten vergebens gewesen/ dann sie nicht betrachtet/ daß dieses Brunnens Nitersaltz viel subtiler/ reiner/ und von der Natur mehr erhöhet sey/ als der gemeine.

Zum vierdten/ daß jetzt gemelte Crystallin oder Salgemmeus findet man zwar in diesem Wasser dem Geschmack nach allein nicht/ weil dessen zu wenig/ und auch mit der menge deß Vitriols, Eisenschlichs und Nitersaltzes zusammen vermischet ist/ dahero Majus prædominatur minori, kan also sein Kennzeichen dem Geschmack nicht mittheilen/ weilen es von der Menge gemelter Mineralien überwältiget ist; Nichts destoweni-

ger hab ich es diese 2. vergange Sommer nach einander durch vorherige Wasser-Prob/ wie auch nach zimlicher gehaltener Müh und fleißiger scheidung zu seinem eigenen Kennzeichen gebracht. Damit ich aber desto mehr vergewissert habe können seyn/ hab ich bemeltes Crystallin-Saltz etlichen vornehmen / und deß Sauerbrunnens erfahrnen Chymicis zu erkennen geben/ welche es gleichfalls/ vor dasselbe gehalten. So habens auch alte Practici und Chymici aus unseren benachtbarten Ländern / durch fleißige Prob und Scheidung allhier vor vielen Jahren zum öfftern in diesem Wasser gefunden.

Daß zum fünfften in diesem Säuerling auch etwas weniges von Schweffel mit incorporirt sey / hab ich schon theils in 4. Capitel bewiesen / in deme ich gemeldet/ er reuche

ein

ein wenig Schweflisch/ etc. Theils auch zum anfang dieses Capitels mit diesen Formalien: Der aus dem Magen von diesem Wasser mit einem auffstossen über sich steigende Dunst/ gehe nebenst einer Reitzung gleichsam zum Niesen durch die Nase/ mit einem mercklichen Vitriolischen und Schweflichten Geruch/ wie ich es an mir selber erfahren. So giebts der Geruch noch ferner/ auff diese weiß/ ich hab ein Theil des Sauerbrunnens durch abkochung gleichsam zu einem Saltz / welches aber nicht gantz rein worden/ gebracht/ alsdann hab ich diesen Saltz etwas Feuer gegeben/ daraus ein starcker Schwefel-Geruch entstanden.

Aus erzehlten erheblichen Vermuthungen/ wie auch durch die äusserliche Sinnen/ befindlichen starcken Anzeigungen/ ist unfeilbar zu

schliessen/ daß in diesem Sauerbrunnen fünff merckliche Mineralien seyn.

Vitriol, mehr Spiritualisch als Corporalisch.

Eisenschlich / oder / Crocus Martis, zum theil Corporalisch / zum theil Spiritualisch.

Nitersaltz / mehr Corporalisch als Spiritualisch.

Crystallin oder Salgemmeus mehr Corporalisch als Spiritualisch

Ein wenig Schweffel / meistens Spiritualisch.

Allhier ist nothwendig zu erinnern/ wann ein Medicus præcisè, und allein der Destillation in einer geringen Quantität deß Wassers nachgehen wolte/ in Meynung das Vitriol für sich allein in seiner substantz und Farbe zufinden / die jetzt betrachtete aber und zusammen genom-

nommene/ wie auch durch äusserliche Sinnen befindliche starcke Anzeigungen von dem Vitriol durchaus nicht achtete; würde er nicht wenig jrren. Wie solches D. Hörnigk in seinem Tractätlein Cap. 4. Und D. Lange Tabella 2. mit mehrern beweiset.

Hierbey wird auch Verständigen zubedencken gegeben / daß vermuthlichen in dem Erdreich umb den Säuerling/ und dessen Gegend das Vitriol mehr dünstig oder Spiritualisch als Corporalisch verhanden/ solche Vitriolische Dünste aber/ welche jhrer Natur nach über sich steigen/ und von äusserlicher Wärme herzu gelocket werden/ in superficie terræ, durch eine coagulation corporalisch werden / zumahl von der Nachtkälte / dergleichen in dem Säuerling/ wegen Feuchtigkeit deß

Wassers/ nicht geschehen kan/ darumb es mehrern theils Spiritualisch bleibet/ und das wenige/ was etwan Corporalisch ist/ in den Corporalischen Saltz sich verborgen helt/ von dessen Farbe es überwunden und übertroffen wird/ und sich so fern/ daß es an seiner Farbe und Geschmack käntlich wird/nicht will abscheiden.

Daß aber dieser gehalt gedachter Mineralien, an der proportion nicht allzeit überein bleibet / ist aus dem Geschmack abzunehmen/welcher einmahl schärffer und räser/ ein andermahl schwächer ist / insonderheit befindet sich eine Minderung/wenn die Menge deß Wassers die Mineralien zu starck übertrifft/ als zu geschehen pflegt im Regen-Wetter / zumahl/ wann es zu lang wehret. Dann ob wohl kein Fluß noch Bach

diesen

diesen Brunnen betrifft / so nimbt doch das schwämmichte Erdreich das Regen-Wasser an sich / welches dem Quelle in etwas kan mitgetheilet werden.

Auch wenn die Lufft neblicht ist / wird diß Wasser etwas schwächer befunden / vielleicht / daß die Luft / welche in den Hölen der Erden ist / wegen verwandschaft mit der äusserlichen Lufft auch dicker wird / und die Spiritus etwas gröber machet / derer Bewegung und Vermischung in etwas dardurch kan gemindert werden. Dargegen je heisser / trucker und heller die Lufft ist / je schärffer und durchdringender diß Wasser befunden wird / welches der subtilen Lufft kan zugeschrieben werden.

CAPUT VII.

Mit was Kräfften und Wirckungen ein jegliches Mineral insonderheit / in diesem heylsamen Brunnen begabet?

Ich werde allhier diesem heylsamen Brunnen-Quell keine neue Tugend und Qualitäten zueignen / als meine Herrn Vorfahrer / und viel andere erfahrene Chymici von undenckbahrer Zeit darbey erkendt haben / weil dieselben durch die äusserliche Siñen / gründliche Erkandtnüß / eigentliche und vielfältige Erfahrnüß genugsam bekräfftiget.

Der Vitriol, welchen dieß Wasser mehr Spiritualisch als Corporalisch mit sich führet / hat eine Krafft zu wärmen / trucknen / zusammenziehen / ohne merckliche Öffnung / dahero

hero es den Theilen in dem untern Leibe/ welche der Dauung vorstehen/ als da sind Magen / Leber / Miltz/ kräfftigliche Hülffe erweiset. Er nimbt hinweg/ was schädlich ist/ und läst das gute unangegrieffen / das erhärtete erweicht er / und was zu schlaff ist/ das macht er steiff und fest: Spiritualisch aber eröfnet er viel stärcker und kräfftiger / ist aber doch nicht ohne merckliche Zusammen-ziehung / erwärmet auch kräfftiger / wie zu sehen bey denen / welche da mit dicken und zehen Hauptflüssen überhauffet seyn/ was er vor heylsame Wirckung bey denselben erweiset. Reiniget den obern und untern Leib / vertreibet die Würm / wiederstehet der Fäuling/ præserviret auch vor derselben / befördert den Urin / und stärcket die innerlichen Glieder. Aeusserlich gebraucht/ hat es ein zusammenziehende

Krafft/ reiniget alte faule Schäden/ und heilet sie fast so wohl zusammen/ als der Alaun. Wer mehr begehret/ der lese Galenum, Aetium, Paulum Æginetam, Oribasium und Dioscoridem.

Belangend den Eisenschlich sind die Medici in dessen Wirckungen nicht einerley Meynung. Er trucknet/ und hat wegen seiner ungleichen substantz daran er etliches wärmet/ etliches kühlet/ zweyerley Krafft/ zu wärmen und zu kühlen/ dahero er nicht allein eröffnet/ in massen in der bleichen Kranckheit/ und anfangender Wassersucht/ die erfahrung bezeuget/ sondern auch kräfftiglich zusammen ziehet und zuruck helt oder stopffet. So führet er auch die bösen Feuchtigkeiten wohl aus/ bringt die natürliche Wärme wieder/ dem Magen/ der Leber und dem Miltz.

Er greiffet auch die zähen Flüß zimlicher massen an/ zertreñet dieselben/ führet sie auch aus.

Man hat aber durch die Kunst seiner Kräfften nach mehr erfunden/ in dem sein Oehl sanfft erwärmet/ und die Schmertzen mildert/ das Saltz aber in purgieren seine Operation wunderlich und vielfältig verrichtet/ bald zum Stul/ zum Schweiß/ Harm/ oder sonst.

Aus diesem ist nun abzunehmen/ daß der Eisenschlich/ wann er anders recht durch einen fleißigen und erfahrnen Chymischen Handgriff præparirt wird/ nemblichen also/ wie in diesem Säuerling zusehen/ ein zertreibende und verzehrende Art in sich hält. Dannenhero solche Eisen-Wasser dienen wieder die übrige Hitz und grosse bewegung der Gallen/ deß Geblüts/ oder anderer

Feuch-

Feuchtigkeit/ ziehen den schlüpfferigen Magen und Gedärm zusammen/ hinwiederumb eröffnen sie die verstopffte Leber/ Miltz/ Lungen und jhre Lufftröhren/ lindern alle Schmertzen der Glieder und stärcken dieselbe/ wehren dem kalten Wehe/ und andern Fiebern/ stillen allen Bauchfluß/ er rühre her vom Magen/ Gedärm/ Leber oder sonsten/ stopffen den übrigen Harn und Samenfluß/ etc. bringen Lust zum Essen/ und halten den untern Leib also rein/ daß nicht so leichtlich eine Kranckheit da kan entstehen. Was sie in Eusserlichen Schäden für Nutz bringen/ ist vorhin kundbahr.

Das Nitersaltz/ mit welchen dieses Wasser reichlich begabt/ hat eine kühlende Krafft/ sambt einer dürren saltziaten Art/ welches man schmeckt und fühlet/ dahero ist seine Krafft zu

kühlen/

kühlen/ trucknen/ dünn und subtil machen/ herauszuziehen/ zertheilen/ abzulössen/ auspurgieren und zuerhalten. Es löscht alle entzündung/ und præparirt die hitzige Dünste. Die Verstopffung nicht allein deß untern Leibs/ sondern aller Blut- Pulß- und Senn-Adern/ der Haut und dergleichen nimbts hinweg. Es zerschneidet gleichsam die zehe Schleim/ und führt die zertheilte übrige durch den Stul/ Harn und Schweiß aus/ vertreibt auch darbey die Würm/ verhüttet die Faulnüß und starcke Bewegung der Flüß/ stärcket auch die Glieder etlicher massen. Dahero hilfft solches für den Sott/ Brennen und Wehtagen deß Magen Munds/ für die Colica, für den Schwindel/ Taubsucht (wann solche nicht von der Geburt herrühret.) Es ist auch dienstlich für die Bräun/ Seitenstechen/

chen / allerley Fieber / hitzige und schmertzhaffte Flüß / Geel und Miltzsucht / Leber verstopffung / für Geschwulst / Wassersucht / Lähme / starrende Glieder / für eine jedere äusserliche Entzündūg / für alte faule Schäden / Fistlen / Krätz / Erbgrind / Rohtlauff / hitzige und fressende Blattern ꝛc. Daß es solches und noch mehr vermag / giebt die vielfältige Erfahrung.

Weil das Crystallin oder Salgemmeus in diesem Sauerwasser eingesaltzene durchgehende Schärffe hat / darneben trucken und rauch auff der Zunge zuspüren / so ist gewiß / daß es wärme / ablöse / truckne / zum purgieren und reinigen Anlaß gebe / vor Faulnüß præservire und heile. Etliche / die eigentlich deß Saltzes Wirckung in acht genommen haben / nennens einen natürlichen Balsam / weil das

das Saltz die eingepflantzte Wärm vermehre und fruchtbaren Samen generire: Solches siehet man klärlich/ daß alles durch Saltz will erhalten werden/ daher die wenig Saltz in sich haben/ bleiben auch nicht so lang frisch und gesund. Derowegen aus diesen erzehlten Wirckungen und eigener Erfahrenheit schliesse ich gründlich/ daß dieses Saltz die Däuung fördere/ alle verstopffung der Gedärm/ der kleinen Schweiß-Aederlein der Leber/ Miltzes/ Nieren/ Blasen und Wassergäng der Mutter eröfne/ einen jedern zehen Schleim zertheile/ die Wind/ Würmer/ Faulnüß / und alle daher erwachsene Kranckheiten/ als das brennen des Magens/ Hertz-wehe/ klopffen und trucken/ Darm-Gicht/ Hypochondriacam, und daher die furchtsame Melancholey/ unnötige Angst und

Schwermtuh/ rc. hinweg nehme: Für den Stein/ Harnwind/ vielerley Fieber/ für die Wassersucht/ wie auch für etliche deß obern Leibs Zufäll/ als Hauptwehe/ Schwindel/ Hinfallend/ Krampff/ Contractur, Gliedsucht und andere/ ists ein kräfftiges Mittel. Es wiederstehet auch dem Gifft/ macht die feiste starcke Leiber etwas hager und dürr/ saubert alle äusserliche offene Schäden/ vertreibt das Jucken/ Krätz und Erbgrindt/ zehret ab auffgeschwollene Glieder und Beule/ machet fruchtbar wegen der eingepflantzten Wärm/ und stärcket endlich die Glieder. Daß es wieder diese und dergleichen Zufäll ein kräfftige Hülff leiste/ wird meistentheils im nachfolgenden Capitel erwiesen werden.

Der Schweffel wegen seiner verborgenen Säure und schmutzigten

ten Oehls/ hat die Krafft zu zerthei-len/ erweichen/ heilen/ austrucknen und erhalten/ dahero ein Balsam/ weil er nach Art unserer natürlicher Wärm gleichsam verborgen / die Kranckheiten verzehret/und den Leib wiederumb stärcket/genennet. Dero-wegen dieses Wasser aus vermisch-ten Schwefel / den erkalten Leib er-wärmet / die Feuchtigkeiten zertrei-bet / verzehret / das Blut reiniget/ was hart ist/mit seiner Fettigkeit er-weichet/ die Verstopffung eröffnet / was flüssend ist / in Zaum hält / der Faulnüß und Würmern wehret/ die Schäden und was offen/ säubert uñ zusammen heilet/die natürliche Kraft stärcket/ vertreibet die Beschwerung deß Magens / die Colica, dünstige Wassersucht/den Stein/ ringert das Miltz/ præservirt für den Schlag/ Hinfallend/ Krampff / Lähm / Zip-perlein/

perlein/ reiniget das Gehirn von übriger Feuchtigkeit und Flüssen/ mildert allen Schmertzen/ macht Fruchtbar/ und heilet wieder zusammen/ die nicht zu lang uñ zuviel verletzte Lung Leber/ Mutter/ Magen und andere sehr schwere Affecten. Was bemelter Schwefel in äusserlichē Leibs-Beschwernüssen nutzet/ als in entzündungē/ Beulen/ Fisteln/ Schrunden/ Feigwartzen/ Krebs/ Wolff uñ viel andern mehr/ ist hier unnöhtig zubeschreiben/ weil dessen gar wenig diesem Wasser die Natur mitgetheilt hat.

Das Wasser an sich selbst seiner Natur nach/ als ein blosses Wasser betrachtet/ kältet und feuchtet zwar. Es kan auch die kühlende und feuchtende Krafft deß Wassers die natürliche Wärme in etwas schwächen. Solche Kälte und Feuchtig-

keit aber des Wassers/ wird durch vorgedachter Mineralien vermischung also gemindert und verbessert/ daß eine bequeme kühlende und trucknende Krafft daraus entstehet/ welche fast bey allen Personen der natürlichen Wärme ohne Nachtheil ist/ (es were dann solche gar zu sehr geschwächet/ als in langwieriger eingewurtzelter Wassersucht zugeschehen pfleget/ oder ja/ also bald nach sehr langwierigen/ hitzigen und Jahrweis ausgestandenen Fiebern gebraucht/ welche dem Magen und Leber allzusehr geschwächet/ der natürlichē Wärme grossen Abbruch gethan) mit trucknen aber der natürlichen Feuchtigkeit (ausgenommen die Schwindsüchtigen überhand genommenen Beschwerungen) keinen Schaden zufügt. Ist also

die

die kühlende Krafft fürnemlich dem Wasser zuzuschreiben/ welches durch die vermischten Mineralien also accommodiret wird / daß es beydes seiner Natur nach/ und zufälliger Weise/ in dem es die verstopfften Glieder und Gänge öffnet/ die hitzige/ rauchende und faule Feuchtigkeiten ausführet/ sicher kühlet.

Allhier nimbt mich nicht wenig Wunder/ mit was Wissen und Gewissen D. Wenceslaus Hillger in seinem 1638. Jahr ausgegebenen Tractätlein vom Käyser Carls Bad sich unterstehen dürffen/ zuschreiben/ daß der Sauerbrunnen mit seiner actualischen Kält den Magen lædire/ und solches mit keinen andern/ als allein mit D. Reudenii Leeren Discursen beweisen will. In dem vorerste D. Reudenius dem Egerischen

Säuerling nie nicht in loco den Patienten Curweis administrit hat/ dann Er Medicus zu Schlacken-Walt gewesen/ und fol. 5. seiner Vorrede selbst bekennet/ daß jhm zu diesen seinen Discursen nicht wenig gedienet/ die Conversation, so Er sonderlich im Jahr 1604. wie auch 1606. mit Herrn Doctor Johann Rubinger, als Er beyde mahl sich etlich Wochen im Käyser Carls-Bad auffgehalten/ gehabt. Also ist es ja Sonnenklar/weil D. Reudenius keine Experientz des Egerischen Säuerlings gehabt/ D. Rubinger aber/als hiesiger und deß Egerischen Säuerlings wohlerfahrner Stadt Physicus, aus etlich hundertfältiger Erfahrnüß/ durch viel Jahr bey seinen Patienten, wie in seinem Tractätlein zu sehen/ das Widerspiel beweiset/ das gedachter Wenceslaus

Hillger diesem heilsamen Wasser die purlautere Unwarheit/ aus pasſion und eigenen Nutzens halber alle Patienten allein mit dem Käyser Carls Bad zu curiren/ thut zuschreiben.

Vors andere haben D. Wenceslaus Bajerus D. D. Fabianus und Matthias Summer. D. Martinus Pansa. D. Joann Strobelberger deß Käyser Carls-Bad wohlverordnete/ und viel Jahr alldar practicirte Medici, wie auch viel benachtbarte und entlegene Käyserliche/ Chur und Fürstliche Leib-Medici und Professores, deren theils den Egerischen Säuerling in loco Curweiß getruncken/ theils aus ihrer Patienten viel Jahriger Erfahrnuß denselben / wie in meinen 5. Capitel allegirter zu sehen/ und in ihren in offenen Druck ausgegebenen Büchlein zu lesen / beschrieben/ keiner aber von ihnen einzige

zige Meldung gethan/daß gedachter Säuerling mit seiner actualischen Kält den Magen lædire.

Vors dritte hab ich zu End deß 4. Cap. erwiesen/ daß allbereit vor 600. Jahren dieses Wasser durch Käyserl. Chur und Fürstliche Personen in Beruff kommen/ auch biß auf heutigen Tag in denselben verbleibet. Die Ursach wird ein jedwederer unpartheyischer und vernünfftiger Medicus geben/ die lobwirdige und beständige Erkantnüß/ auch von bemelten 600. Jahren hero etlich tausentfältige heilsame Wirckung und Erfahrnüß. Sehe also nicht/ mit was Authorität und Scientz D. Hillger dieses heilsame Wasser thut verkleinern.

Vors vierdte/ hette D. Hillger gewolt/ daß man solchen seinen unwarhafftigen Schreiben etwas

Glauben solte geben/wer Er schuldig gewesen laut Ihr Röm. Käys. Maj. der Pragrischen Mediciniſchen Facultät allergnädigst mitgetheilten Statutis, (weilen Er im Königreich Böheim practiciret, und das Käyser Carls-Bad beschrieben) zum wenigsten von Herrn Professoribus aus Prag ein baar Approbationes zu begehren/ und also wie ich/ auch alle andere Medici ordinarii Lob-und Glaubwürdiger zu thun pflegen/ hierbey drucken lassen. Weiß aber gäntzlichen/ wann er dergleichen begehret/ daß jhme Wenceslao Hillgern bemelte Herrn Professores, sambt der gantzen Facultät an statt der Approbationen oder Censuren, solches Cantate bald gelegt hätten.

Daß Er also vors Fünffte allein aus blossen Discursen D. Reudenii, (mit welchen so wenig ein Carls-

Carls-Bader/ als ein Säuerlings Patient curirt wird) solches beweisen will/ (und da doch Reudenius in etlichen Oertern seiner Discursen jhme selber contradiciret/ bald dem Egerischen Säuerling dem Carls-Bader Wasser gleich setzet/ bald verkleinert/ bald ein öffnende/ bald ein stopffende Krafft zueignet/ bald auch denselben auff gewisse weiß limitirt) sind von Herrn Georgio Leisnero, Physico und Medico Ordinario zu Plauen/ aus seinem/ von Elster-Säuerling vor einem Jahr/ ausgegebenen Tractätlein/ diese Formalia zu seiner mehrern Refutation und Unwarheit wohl zu beobachten. Solches will Herr D. Reudenius in seinen Quæstionibus, ob die Acidulæ denen Thermis, oder diese jenem vorzuziehen in Zweiffel setzen/ alleine/ wo seine Rationes hinzie-

len / kan ein Unpartheyischer und Vernünfftiger leicht ohne Brille sehen / greiffen und abnehmen. Weil aber das Käyser Carls-Bad/ und der Egerische Säuerling / als beyderseits durch GOttes Gnade wirckende Mittel gar wohl neben einander stehen/ und eins den andern hülfliche Hand biethen kan/ lässet man solchen Zweiffel an seinen Ort gestellet. Ist mit diesen Worten gnugsam wiederlegt/ dann sapientibus pauca. Kan derohalben der günstige Leser aus diesem Beweiß klar abnehmen/ daß solche in der Warheit passionirte und ungelehrte Discursus sind/ in Gleichnüß derer zum Exempel: Ein abgelegener alter Wein bey der Mahlzeit mäßig getruncken / thut den Magen in der ersten Fühlung kühlen/ derohalben muß er denselben nothwendig schwächen:

chen: Das Carls-Bader Wasser getruncken / kompt dem Magen in der ersten empfindung sehr heiß vor / Ergo thut es denselben entzünden / und ein hitzige entrichtung hinter sich lassen; Demnach dann dieses Wasser aus oberzehlten Berg-Arten dermassen temperirt ist / daß es im mittelgrad stehet / und also mittelmäßig kühlet / trucknet / zehe Feuchtigkeiten zertheilet / absaubert / zur austreibung anreitzet / und zugleich etwas zusammen ziehet / und anhält / auch nicht leicht jemand unter Gesunden / (sintemahl vollständige Gesundheit im menschlichen Leben bey niemand zu finden) viel weniger unter Krancken gefunden wird / bey deme nicht etwan eine übrige unnatürliche Hitze / mehr Feuchtigkeit / als nutzlich / Schleim / Unreinigkeit / und eine relaxation oder Schläffigkeit / zumahl der innerli-

nerlichen Theile deß Lebens/verhanden/ kan gar wohl gesagt werden/daß dieser Säuerling auff gewisse Maaß allen Gesunden/ und fast allen Krancken dienstlich sey. Daraus aber gar nicht zu schliessen/ ob solte es/ wie ein Tadler aller Dinge es auslegen möchte/ein Universal Medicin, oder Panacæa seyn: Dann ein anders ist/ Gesunden und den meisten Krancken nutzlich seyn: Ein anders aber/ die Gesunden alle (auch wieder ihre begangene Fehler in der Diæt) bey steter Gesundheit erhalten/ und alle Kranckheiten hinweg nehmen/ dergleichen Krafft diesem Säuerling nicht zuzuschreiben ist. So ist es auch mit diesem Sauer-Wasser nicht allein ausgerichtet/sondern gehören noch andere Mittel hierzu/ als nemlichen die vorherige Reinigung deß Patienten zu Hauß

allhier aber der beständige und vollkommene Gehorsam dem gegenwertigen und deß Sauerbrunnens/ zum wenigsten etlich Jahr erfahrnen Medico, wie auch eine gute und zur Cur dienstliche Diæt der sechs unnatürlichen Dingen (wie die Aertzte nennen) als dann wird es seine habende Kräffte nach mögligkeit erweisen.

CAPUT VIII.

In was Kranckheiten diß Wasser nützlich befunden worden?

DIeweil mein Fürhaben in dieser Beschreibung allein ist/ das jenige/ was die Erfahrung bißhero gegeben/ zumelden/ und nicht etwan aus der Mineralien blossen Tugenden viel Einbildungen fürzubringen/ als will ich der Vorfahrer/ insonderheit aber meiner

ner von fünff Jahren hero bedienten Patienten, dieselbe Beschwerungen entdecken/ von welchen sie vorders võ Gott/ als Creatore Medicorum durch ordentlichen Gebrauch dieses heilsamen Wassers erlediget sind worden.

Es meldet D. Hörnigk, D. Macasius in ihren Tractätlein/ daß ordinari nicht so offt und viel Febricitanten hier/ als anders wo/ wegen jährlichen Gebrauch deß Egerischen Schleder-Säuerlings zufinden/ es sey dann zu gewissen Zeiten (wie sie im 1612. und 1616. Jahr in praxi erfahren) ungewöhnliche hitzige und truckene Sommer/ in welchen ihnen viel Quotidian- Tertian- und Quartan-Fieber/ auch Hemitritæi, Febres continuæ, und dergleichen mehr vorgefallen/ welche bey denen/ wie D. Hörnigk meldet/ so sich die Zeit ih-

res Lebens wenig oder in etlich Jahren nicht purgirt gehabt/ in eine zimliche langwierigkeit gerathē. Nichts destoweniger hätten sie dieselben Patienten durch vorherige bereitung der bösen Feuchtigkeiten (da es von nöthen gewesen) als dann durch Hülff deß Sauerbrunnens/ neben wenigen gebrauchten Medicamenten von dergleichen Fiebern curiret. Der günstige Leser wird sich bester massen zu entsinnen wissen/ daß GOtt der Allmächtige uns deßgleichē im 1666. Jahr/ einē ungewöhnlichen hitzigen und truckenen Sommer gegeben/ als hab ich denselben Sommer eines Pohlnischen Castellans Secretarii, welcher viel Wochen vorhero mit einem Hemitritæo sehr geplaget/ neben wenig gebrauchten Artzeneyen durch ordentliche administrirung der Sauerbrunnen-Cur

in 12. Tagen ungefähr ohne eintzige Recidiu restituirt.

Mehrers hab ich einen Käys. Kammer-Rath aus Ihr. Maj. Erbländern den Sauerbrunnen wegen gewisser Beschwernüssen trincken lassen/ in deme aber die Cur/ weniger etlich Tagen gar wohl geendet/ entzwischen in der Diæt zweyer begangener Fähler halber / ist er in ein so starcke Tertian mit einer malignität und andern Zufällen gerathen / daß auch etliche Tag die Gefahr des Lebens vorhanden gewesen: Nichts destoweniger ist er durch meine wenige verschriebene Mittel und Hülff dieses Wassers/in kurtzer Zeit beständiglich zu seiner vorigen Gesundheit gelanget. Dann dieses Wasser temperirt die bösen hitzigen Feuchtigkeiten/ führt dieselben aus/ hält die auffsteigende Dünste zurück/ wehret

ret der Faulung/ leschet den Durst/ und hält den Leib offen.

So hab ich auch ein Adeliche Person aus der Pfaltz/ an welcher ein Marckschreyer ein gute weil gestimpelt/ mit wenig Medicamenten ordentlicher Diæt und Beyhilff dieses Wassers von einem starcken dreytägigẽ Fieber/ sampt anhängender Malignität/ innerhalb 14. Tagen ohne einige Recidiu erlediget.

Es kompt auch dieser heilsame Brunne zu Hilf den Fiebern/ die von sonderlich melancholischer Feuchte von der Gallen/ und Faulnüß ihren Ursprung haben. Dann er führt aus und verzehrt die melancholischen Feuchten/ die Gallen und andere Uberflüßigkeit/ auch Faulnüß in den Adern/ in dem Magen und in allen innwendigen Gliedern. Massen ich vergangenen Herbst einen.

nen Patienten aus der Schlesing mit einer langwierigen Quartan behafftet/ an welchen man hin und her gestimpelt/ bekommen: Und wiewohl ein solch Fieber / Ludibrium Medicorum genennet wird / und sehr lang laut Hipp. Aphor. 25. section. 2. pflegt anzuhalten/ so hab ich doch aus vertrauen dieses heilsamen Wasserquells die Febrilische Materi zuvor durch gebürliche Mittel bereitet/ darauff das Sauerwasser Curweiß administrit und den grund dieser Quartan ausgerottet.

In jrrsamen vermischten und heimlichen Fiebern hat D. Hörnigk wann jhm solche fürgefallen/ zum öfftern guten Nutz erfahren. In stetwährenden hitzigen Faulen Fieber Synocha continua putrida genant/ sampt einer Malignität/ hat einer von der hiesigen Obrigkeit neben

wenig

wenig gebrauchten Mitteln / und Hilff dieses Wassers in kurtzer Zeit den effect seiner Gesundheit erlanget.

Wie auch in andern Febrib9 Continuis, da gleich eine Malignität darbey gewesen/ hab ich damit bey einem Patienten aus Oesterreich grosse Hilf erfahren/ nicht allein mit kühlen und wiederstehen der Fäule/ sondern auch mit öffnung des Leibes (indeme man sonsten in solchen Fiebern mit purgiren bescheidentlich muß umbgehen) daß die purgier Artzney in diesen Fiebern leichtlich ein Bauchfluß erwecket/ hab ich es nicht höher gerathē zu trincken/ als nur das es bey einer leidlichen öfnung deß Leibs geblieben.

Den ersten Grad deß Schwindsüchtigen / oder hecticæ genenten Febris, hab ich etlich mahl hiedurch gewendet/ auch den Anfang deß andern gradus: Da aber dieß Fieber zu fern kommen/ ist keine errettung

dur-

durch dieses Wasser zu hoffen, ob es schon mit kühlen etwas nutzet. Wenn es so weit kommen/ daß Fluxus Colliquativus verhanden/ ist sich zubesorgen/ da auch nur ein wenig getruncken wird/ daß der fluxus stärcker werden möchte/ am rathsamsten sich dessen zu enthalten.

Es sind mir auch aus dem Königreich Böheimb zwey Patienten fürkommen/ welche noch in ihren besten Alter/ ohne einige nach dem Essen/ wie in Hectica zu geschehen pfleget/ empfindliche Erhitzung/ auch ohne Lungen Beschwerung/ am gantzen Leibe abgenommen haben/ und etwas mercklichen abgeschwelcket seyn/ so die unerfahrnen für eine Atrophiam, oder Marasmum gehalten. Solchen weil das Alter und Kräffte es zugelassen/ habe ich (in geschöpffter Ver-

muh-

muhtung/ daß die Leber und andere Gliedmassen im untern Leibe verschleimet/ und zu beförderung der Leibs-Nahrung verhindert/ auch zu schwach/ dahero aus mangel guter Nahrung/ die substantz der Gliedmassen etwas ertrucknet/ und die natürliche Wärme gefallen) diß Wasser/ neben Gebrauch gebührender Artzneyen zu trincken gerathen/ welche unter dem trincken in wenig Tagen einen bessern appetit zum Essen befunden/ wohl zugenommen/ und nach beschlossener Cur jhre rechte Stärcke wieder erlangt haben.

Und wiewohl meine Vorfahrer melden/ es gebe allhier wegen dieses heylsamen Wassers/ ausserhalb eines ungewöhnlichen hitzigen und truckenen Sommers/ nicht so viel Zufälle der Fiebern/ als anderswo/ so hab ich doch alle Frühling/ abson-

absonderlich nach der Fasten Zeit/ so wohl auch im Sommer unterschiedliche Febricitanten, so in den Böhmischen Kreisen/ als auch hier unter meiner Cur gehabt/ welche/ ohne Ruhm zu melden/ alle GOtt Lob/ neben wenig/ bey etlichen auch gar nichts gebrauchtẽ Medicamenten, durch ordentliche verschriebene Diæt, und Beyhilff dieses heilsamen Wassers/ wiewohl auch deren etliche sich eines und deß andern Idioten zum anfang vertrauet/ in dem sie aber dieselbe von ihren Fiebern nicht haben können erledigen/ sind sie zu mir komen/ und nichts destoweniger in kurtzer Zeit curirt worden.

Ich hab auch ein grosse ersprießlichkeit bey den meisten Febricitanten erfahren/ wann ich jhnen erlaubet den Mund damit auszugurgeln/

dann

dann es hat jhnen den Schleim wol abgelöset/gekühlt/den grossen Durst gelöscht/und die Dürre des Munds benommen.

So nutzet dann dieses heilsame Wasser auch viel in einem Pestilentzischen vergifften heissen Sommer stetig gebraucht/ sintemahln es den Durst wegen seiner haltenden Mineralien kräfftig löscht/ behütet den Leib vor Faulnüß/ läst das Geblüt nicht auffsiedend / oder entzündet werden/ und verhütet den gantzen Leib vor einer hitzigen Entrichtung So läst es auch keine kalte Entrichtung einreissen/ sondern erhält jhn vielmehr in seinem natürlichen Temperament.

Im Hauptwehe/ welche in dem Haupte eigentlich seine Ursach hat/ wird im Gebrauch des Säuerlings die Beschwerung grösser/ sintemahl seiner herrlichen temperirten Ver-

mischung

mischung halber / die minerische subtilität und spiritualische Krafft des Wassers starck über sich wirckt: Massen eine vornehme Reichs-Gräffliche Person / dessen bestellte zwey Medici, mir addressiret, welche ihre Beschwerung von harten und zehen Feuchtigkeiten etlich Jahre hero eingewurtzet gehabt / in wehrender Cur zwar zum öfftern ein grossen Hauptschmertzen empfunden / in dem die Mineralische subtilität / und Spiritualische Krafft die harte und truckene Materi im Haupt resolviret, abgelöset/und solche greuliche Materi per secessum fast täglichen / neben wenig darneben gebrauchten Mitteln ausgeführet/daß sie sich selber sehr darüber verwundert haben: Nach vollendeten Gebrauch aber sind die Hauptschmertzen ausgeblieben und gute Operation

tion darauff erfolget / dergleichen sie zu Hauß etlich Jahr nach einander/ neben vielfaltigen gebrauchten Medicamenten, auch von hier aus überbrachten leeren / und fast ohne spirituositet getrunckenen Säuerling nicht erlangen können. Massen Hochgedachte Reichs-Gräffliche Person zum Exempel anderer Patienten in ihren an mich abgeloffenen Schreiben / unter andern mit diesem Formalien solches bekräfftiget: Thue dem Herrn Doctor hiemit zuwissen/ daß die verwichene Sauerbrunnen Cur mir / GOtt Lob/ diesen Winter über wohl zugeschlagen / und die Flüß sampt grossen Hauptschmertzen fein gestillet/ bey nunmehro angehenden Frühling aber / weilen sich alles sonst pflegt im menschlichen Leibern zu regen/ wollen solche umb

etwas

etwas mehrers sich wieder ereignen/ so aber/ GOtt Lob/ annoch gegen vorigen Jahren umb viel leichter zuertragen. Mögen derohalben die Herren Exteri Medici, wie auch dergleichen Patienten, (deren doch in allen Provincien viel sind) aus solcher danckbahrer Erkandtnüs weißlich unterscheiden/ was doch der Egerische Säuerling über Land/ und herentgegen an der Quelle Curweiß gebraucht/ in dergleichen Beschwernussen Nutze?

Die andern Hauptwehe/ welche durch mittheilung der Ursache von untern Gliedmassen/ als Magen/ Leber/ Miltz/ oder Kröß-Aederlein entstehen/werden noch kräfftiger/ als die vorigen durch dieses Wasser curirt. Massen ich an mir selber vor drey Jahren erfahren/ in dem ich etlich Jahr/ weder

Uni-

Universal, noch particular Purgation gebrauchet/ viel böse Feuchtigkeit im Haupt gesamblet/ welche mir zum öfftern grossen Hauptschmertzen verursachet/ bißweilen so starck und häuffig die Flüß auff die Brust und Lufftröhren der Lungen gesuncken/ daß mir auch der Athem zu kurtz worden; Als hab ich mir neben dienstlicher Diæt, und wenig gebrauchten Medicamenten die vierwochentliche Cur administriret, in wehrenden trincken sich bey Mir etliche Zufäll/ wie im nachfolgenden gemeldet/ ereignet/ darneben aber auch überaus grosses Hauptwehe zum öftern gelitten/ nach vollendeten Gebrauch aber/ hat sich alles verlohren/ und die so grosse bey mir erfolgte Wirckung/ hab ich forders GOtt/ und diesem wunderbahren heilsamen Brunnen zuzuschreiben.

D.

D. Hörnigk meldet / es wären jhm Exempla seiner Praxi vorkommen / daß in Lue Venerea, das Hauptwehe / so in solcher Kranckheit sich erzeiget / oder nach unvollkommener Curation, zu hinterbleiben pflegt / da es nur nicht zu lang eingewurtzelt / durch dieses Wassers Gebrauch gantzlich vergangen sey: Da es aber sehr eingewurtzelt / sey doch eine grosse Minderung erfolget.

Wo der Schwindel durch langwierige erfeuchtung und Schwächung des Gehirns / als bey starcken unablassenden trincken zu geschehen pflegt / entstanden / ist durch diß Wasser keine entledigung zu hoffen: Wo aber die Ursach im Haupt nicht zu langwierig noch zu starck ist / oder vom untern Leibe auffsteigende / zumahl hitzige Dünste die Beschwe-

rung verursachen/ hab ich bey unterschiedlichen Personen durch diß Mittel dieselben entweder gar hinweg gebracht/ oder ja wenig hiervon hinderstellig gelassen. Es hat sich auch diß Wasser in schwachen und fast gar verlohrnen Gehör/ starcken saussen und braussen vor die Ohren/ kräfftig erwiesen: Massen ich es bey einen armen Menschen aus dem Marggraffthumb Mähren erfahren/ daß grosse Besserung darauff erfolget/und keine Klage hinderblieben ist. Da aber ein solcher Zustand angebohren/oder viel Jahr gewehret hat/ ob es wohl viel nutzet/ will sich doch dergleichen starcke besserung nicht erzeigen.

Dem Fressel thut es einen grossen Abbruch/wiewol es sich anfangs im Gebrauch dieses Wassers pfleget heffriger zu ereignen/ wenn damit

verfahren wird/ beginnet es sich allgemach zumindern/ also daß in den paroxysmis, zu vielenmahlen die Vernunfft sambt den Sinnen unverruckt bleibet/ und die Paroxysmi gleichsam nur/ wie ein blosse starcke Angst oder Bangigkeit sich finden: Massen ich einen Jüngling von 15 Jahren/ der aus Schrecken und Furcht solches bekommen/ neben gebührlicher Diæt und Hülff etlicher wenig Pülverlein davon errettet. Da es aber allzulang eingewurtzelt/ und in starcke Gewohnheit kommen/ darneben in der Diæt man sich nicht schonet/ ist alle Hülffe unbeständig.

Zu wiederbringung deß Schlaffes/ welcher bey etlichen fast gar verlohren gewest/ hat sich diß Wasser mit verwunderung nützlich erzeiget. Unter welchen gemeiniglich sind gewesen dieselbige Patienten, welche ich

ich von der Lateinischen Kranckheit (wie etliche die Melancholiam hypochondriacam nennen) erlediget hab.

Dieses Wasser trucknet auch aus und verzehret die Flüß/ die in die Augen fallen. Die Augenhitze/ Röthe und Thränen nimbt es auch wohl hinweg.

Demnach etliche/ ob schon an dem Nachtschlaff kein Mangel ist/ dennoch am Tage allzusehr zum Schlaff geneiget seyn/ und nicht allein/ wenn sie nichts zuthun haben/ sondern auch in Verrichtungen/ ja wohl auch über dem Essen in ein Schlaff und Schlummern gerathen/ darauff gemeiniglich ein Fluß mit Lähm oder Schlag endlichen pflegt zufolgen/ als hab ich einen Chur-Brandenburgischen Rath/ welchen Herr D. Friedrich Möller Chur-

Fürstl. Hoff- und Leib-Medicus mir zugeschicket/ dieses und eines andern Affects halber den Sauerbrunnen Curweiß neben wenig Medicamenten, auch ordentlicher Diæt gebrauchet/ und gute besserung darauff erfahren. Zu reinigung der Lungen dienet diß Wasser gar wohl/ jedoch ist dießfalls in achtzuhaben/ damit die Substantz der Lungen unverletzt sey/ massen mein Collega Herr D. Kirchmaier einen Geistlichen Dominicaner Ordens zu Prag unter seiner Cur gehabt/ welcher ungefehr ein halb Jahr vorhero also zureden ein extravasation deß Geblütes an der Lungen gehabt/ nach dem Er bey ihm weggenommen/ was die Substantz der Lungen hette verletzen können/ aber vermercket/ daß das hitzige auffsieden deß Geblütes von den Lungen Adern sich durch die Galeni-

sche Mittel nicht wohl würde steuren lassen/ hat er densebͤen mir eingehändiget / dessen Lunge ich durch dienstliche verordnung deß Sauer-Wassers/und wenigster Beyhilff der Medicamenten, doch tauglicher Diæt hierzu also consolidirt, daß er sie vor 20. Jahren nicht besser gehabt. Wann aber solche schwürig ist/ demnach diß Wasser zum auswerffen sehr reitzet/ kan die Lunge solche bewegung nicht erdulden/ sondern wird dadurch viel mehr aufgerissen; Und wie diß Wasser zu verhüttung besorglicher Schwindsucht von der Lunge herrührend/ wohl dienet/ also befindet sich wenn solche durch verursachung der Lunge verhanden/ zumahl aber eingewurtzelt ist/ daß es nicht frommet.

Es ist vor drey Jahren aus dem Königreich Böheimb ein Pa-

tient anhero kommen / der sich von etlich Jahren eines kurtzen Athem beklaget / welcher zu Nacht im liegen also schleunig verkürtzet worden / daß er anders nicht gemeynet / als er müste gleich bald ersticken / darumb sich geschwind erheben / auffstehen und umbgehen müssen. Diesen hab ich durch diß heilsame Wasser / neben wenig verordneter Artzney zu solcher besserung gebracht / daß er sich ferner nicht zubeklagen gehabt. Dann diß Wasser hat jhm den zehen / dicken Schleim / der sich umb die Brust versamblet hat / zertheilt / abgelöst / dünn gemacht / und also gantz und gar ausgeführet.

In Pleuritide oder Seitenstechen welches mit einen stetwehrenden hitzigen Fieber vermischt ist / und dahero vor ein gefährlichen Zustand von allen Aertzten gehalten wird / hab

hab ich bey einem vornehmen Geistlichen des Ritterlichen Ordens der Creutz-Herrn mit dem Rothen Stern / auch im Königreich Böheimb wohnhafft (an welchen etlich Tag vorhero ein Medicaster ohne eintzige Hülff gestimpelt / und dahero in grösserer Gefahr gewesen) mit Beyhilff dieses kräfftigen Wassers ein glückliche Rettung erlanget: In dem ich jhm neben vorheriger Aderlaß aus Kunst und Wissenschafft / so Eusserlichen als Innerlichen auch vorherigen verordneten Mitteln die gefährliche Materi in wenig Tagen hinweg genommen / und demnach bißweilen diese Kranckheit der Leber oder Miltz ein hinterstellige Hitz pfleget zuverlassen / bißweilen auch die Lunge in eine Gefahr zu setzen / diesem allen vorzukommen / hab ich jhm bey End der Cur dem Sauerbrunnen

nen/ sambt ordentlicher Diæt gerathen/ und also seine vorige Gesundheit vorders GOtt wieder gegeben.

Im Hertzklopffen / so entweder von der Hypochondrischen Melancholey / oder von der bleichen Kranckheit entstehet / hat sich diß Wasser sehr nutzlich erzeiget. Wiewohl D. Hörnigk meldet) daß bey diesem Zustand der Nutz sich nicht alsobald findet / sondern erst in etlichen Monaten / und wäre vonnöthen / daß man diß Mittel zwey Sommer nacheinander wiederhole; So hab ich doch einer Weibs-Person aus Böheimb in einem Sommer also damit geholffen/ daß sie die nachfolgende Jahr keine weitere Anfechtung davon bekommen.

Dem geschwächten Appetit zum Essen bringt es dermassen wieder/ daß ihrer viel hernach solchen

mit Fleiß moderiren/ und jhnen ab-brechen müssen. Bey gar wenigen (wie denn etliche Naturen jhre son-derbahre Eigenschafften haben) will sich der Appetit nicht bald in Ge-brauch des Säuerlings finden/ son-dern wird fast etwas schwächer / ist sich aber daran nichts zukehren/ dann zu ende des Säuerlings/ oder nach desselben Beschluß/ wie dann unter meiner eigener Cur ich solches erfah-ren/ kombt er gäntzlichen wieder. Und ist etlichen dieses nützlicher / als wenn er schnell wächset/ denn sie sich besser moderiren können: Darge-gen wo gedachter Appetit zu schnell zunimbt/ welches bey den mehrern theil geschicht / die Patienten über-mäßiges undienstliches Essens sich schwerlich enthalten können. Wie ich dann bey unterschiedlichen erfah-ren.

Da auch der Magen pflege die Speise oder andere Materien oft zu übergeben/ob schon solche Beschwerung in eine langwirige Gewohnheit kommen/ ist doch dieses Wasser dermassen hierwieder kräfftig/ daß unter etlichen Patienten, welchen ich zu diesem Mittel gerathen/ nicht einiger ohne Frucht solches gebrauchet. Wie mir dann unter andern/ aus Oesterreich nicht ferne von Wien/ einer fürnehmen geistlichen Person Exempel fürkommen/ welche forderst ein grosser hypochondriacus gewesen/ darneben ein so erlächten Magen anhero gebracht/ daß er auch die ersten Tage seiner Ankunft früh nüchtern nicht ein lautere Fleischbrühe im Magen behalten können/ welches mich (weil es des ersten Jahrs meiner Sauerbrunnens Patienten Experienz war) also

so perplex gemacht hat/ daß ich ein Bedencken getragen/ jhm diß Wasser zu rathen? Weilen aber aus allen Umbständen befunden/ daß jhme mehrern theils der Hypochondrische Zustand diesen blöden und schwachen Magen verursachet/ hab ich/ præmissis ex Arte & scientia Medica necessariis, in einer gewiessen Dosi diß Wasser sampt einer exquisiten Diæt jhme gebrauchet/ als hat der Magen in wenig Tagen wiederumb an sich gehalten/ und der Patient eine Notturfft/ daß Er seiner Gelegenheit nach zufrieden seyn/ von Speiß und Tranck zu sich nehmen/ und behalten können.

Solche kräfftige Wirckung obbemelter Geistlicher mit verwunderung und Dancksagung zu Gott gerühmet/ sintemahl nach vielfältigen anderßwo/ ohne Frucht hierwie-

der gebrauchten Mitteln/ nicht vermuhtet gehabt/ das einiges solte gefunden werden/ dadurch er widrumb Speiß und Tranck zu sich zu nehmen Lust überkommen/ und solche behalten möchte.

So allegirt auch D. Hörnigk in seinem aus zehen jähriger Erfahrnüß beschriebenen Tractätlein/ unter viel dergleichen gehabten Patienten ein sehr wundersames Exempel/ deßgleichen einer vornehmen Geistlichen Person/ welche nicht allein kurtzen Athem/ Stein/ Zipperlein und ziemliche Geschwulst der Schenckel/ sambt einer Leichfarb gehabt/ sondern auch die Speise/ eckels halben/ nicht wol im Mund nehmen können/ und do dieselbe gleich mit Mühe ist hinein genöhtiget worden/ hat doch der Magen solche nicht behalten/ sondern

als=

alsbald wieder über sich gehen lassen/ nachdeme diß Wasser täglich ungefehr zwölff Untzen getruncken worden/ hat der Magen in wenig Tagen sich allgemach verbessert/ und noch vor End der Cur eines gesunden Menschen temperatur erlanget/ daß Er der Natur Notturfft nach/ Speiß und Tranck wol geniessen kōnen. Auch das Zipperlein/ so jhme vordessen Monatlichen hart anzugreiffen gepflogen/ ist zu gewöhnlicher Zeit/ so gelinde wiederkommen/ daß es jhn kaum einen Tag im Bette auffgehalten. Allhier mag D. Hillger wiederumb mit seinem Reudenio über solche wunderthätige Curen dieses heylsamen Wassers/ so lang er will discurriren, ich und alle meine Vorfahrer haben/ vor so reichliche Wirckung/ uñ Augen-

genscheinlichen effect, sambt unsern Patienten, GOtt dem Allmächtigen hochzudancken.

Es löschet dem Magensodt/ hefftig breñen und auffsieden in dem Magen-Mund/ob schon gleich solch brennen etlich Jahr gewähret/ darwieder zuvor viel Mittel vergebens sind gebraucht worden. Massen ich eine Gräffliche Person/ welche vorhero in der Stadt Wien ohne Nutz und Hilff / dieses Wasser gebraucht/ alsdann von Herrn Doctor Joan Luduick Seel. mir überschickt/ und durch meine wenige Bedienung unter der halben Cur erlediget worden. Deßgleichen ein Studiosus Juris aus Francken/ welcher auch vor Endt der Sauerbrunnen Cur dieser Hilff theilhafftig ist worden. Wie es dann auch sonsten in Cholerischen Beschwerungen deß

Magens

Magens sich nutzlichen erzeiget/dessen ich unterschiedliche Exempla, bevorab derer/ so von hitzigen Oesterreichischen und Ungerischen Weinen solchen Zustandt gehabt/ erfahren.

Wiewol aber D. Macasius in seinem Tractätlein Cap. 5. meldet/ daß vor diesem Wasser sich hüten sollen/denen die Gall offt überlaufft/ und den Magen ergeiset/ ꝛc. ist diesem nicht contradiciret, weiß auch schon vorhero der Domesticus und deß Sauerbrunnens erfahrner Medicus, wie Er sich in solchen Zufällen vorhero verhalten soll. So hab ich auch noch allhier Bericht eingenommen / daß er dieses selber nicht bey seinen Patienten observiret/dahero in meiner Dedication wohl gemeldet/ daß meine Vorfahrer in etlichen Puncten ihre Patienten auff

an-

andere weiß bedienet/ als sie es geleh⸗ret haben. Die Ursach dessen/ wie ich in ihren Manuscriptis finde/ haben sie gehabt/ weilen bald nach erreichten ihren Teutschen Tractätlein bißweilen ein Aff der Medicin, wie Petrus Forestus in seinen Observationibus Medicinalibus nennet/ sich auffgeworffen/ welcher ihnen in praxi nachzustimplen sich unterstanden hat/ wie auch noch allhiesiegen Burgern davon wissend ist/ dahero hat es bey ihnen geheissen: Aliter docemus, aliter practicamus.

Es vertreibet und hinterhält das sauer ausrupffen des Magens/ und zu dessen Schmertzen/ da auch gleich solcher von Kälte/ wie gemeiniglich geschicht/ kommet/ ist diß Wasser ein ausbündig Mittel/ und hat sich vielmahls mit verwunderung ersprißlich erwiesen/ daß der

Schmertz

Schmertz gantz hinweg kommen: Dann es erhält den Magen in seinem rechten Temperament, natürlichen Wärme/ und verletzet die kalte Entrichtung deß Magens in keinem Weg/ von wegen seiner temperirten Krafft/ und in sich haltender Minerischer Vermischung. Allein muß achtung gegeben werden/ daß die Schwachheit der natürlichen Wärme nicht gar zu groß sey / in Speiß und Tranck auch ein gebührlicher Unterschied und maaß gehalten werde. Dann da ohne unterschied ungesunde Speisen genossen/ oder der Magen überfüllet wird / ist die Hülffe desto geringer und unbeständiger/ sonderlich aber in diesem Fall ist hoch von Nöthen / daß des Sauerbrunnens erfahrner Medicus in erwegung deß Patienten anderer Umbstände ein gewiesse quantität

titát deß Sáuerlings zu trincken erkláre.

D. Hörnigk hat in seiner Praxi observiret / daß etliche ein Magenschmertzen von beygebrachten / jedoch wieder durch übergeben ausgeworffenen Giffte bekommen / so derselbe lang gewähret / und starck eingewurtzelt ist / finde sich langsam Linderung / daraus vermuhtlich / daß durch wiederholung dieses Mittels endlichen der Magen sich zu einem erträglichen Zustand möchte wieder erholen. Wo aber der Gifft nicht lang geblieben / und der Magen nicht so hefftig verletzet / so bringet diß Wasser ohne sondere Verlängerung gute besserung / daß man sich bey Beschluß desselben fast nichts mehr zubeschweren hat. Massen ich solches bey einer Adelichen Person aus der Schlesien / welche im Trunck etwas weni-

ges

ges Gifft bekommen/ auch erfahren.

Dieser Sauerbrunnen thut auch die dicken / zehen Phlegmatischen Feuchtigkeiten/ welche nicht allein in dem Magen sich verhalten/ sondern auch in den Kröß-Aederlein ein verstopffung verursachen/ zerschneiden/ ablösen/ die Verstopffungē eröffnen/ ausführen / und also dem Appetit kräfftiglich wiederbringen.

Ferner mildert dieser Brunne/ und nimbt hinweg das scharffe Magenwehe / so von der hitzigen und scharffen beissenden Gallen seinen Ursprung hat bekommen. Er verhütet / daß die gute Feuchtigkeiten im Leib nicht etwan zu einer Faulnuß gerathen / und vertreibt alle Kranckheiten / die von Faulnüs ihren Ursprung haben. So führet er beyde die gelb- und schwartze Gallen/ darzu den zehen / versaltzenen faulen

Schleim

Schleim aus/ der sich nicht allein in dem Magen und dem Munde desselben umb das Hertz-Grüblein hat gehengt/ und angesetzt/ sondern purgiert solche auch aus den erstern Adern/ ohne einige Gefahr und läst keine Speiß im Magen zerstört werden.

Er nimbt auch weg die seltzame böse Gelüst zu unnatürlichen Dingen/ welche bey den Frauenzimmer gar familiar sind: Massen ich mit genugsamen Contento eine vornehme Frau/ und eine Jungfrau aus Böheimb durch ordentlichen Gebrauch dieses Brunnens/ und anderer wenigen zugehörungen davon erlediget.

Dieser Säuerling hilfft auch über die massen wohl wieder die Colica/ oder Darmgicht/ Grimmen und alles Leibwehe: Dann er zertheilt

theilt und zertreibt die Wind / auff-
blehung deß Bauchs und gantzen
Leibs / treibt alle windige Bläst fort /
mildert und benimbt den Schmer-
tzen der Weiche und Seiten. Massen
mir zwey vornehme / beyde Ihr
Königl. Maj. aus Pohlen Leib-Me-
dici / einen Pohlischen Fürsten oder
Castellan, wie sie zu nennen pfle-
gen / welcher auch schon ein zwey
und sechtzig Jähriger Herr / und mit
der Darmgicht / Stein und Zipper-
lein viel Jahr hero zum öfftern ge-
plagt gewesen / überschicket: Wel-
cher zu End der Cur (doch vom
Sauerbrunnen unverursacht / son-
dern wegen einen in der Diæt be-
gangenen Fähler) einen starcken
Schmertzen der Darmgicht bekom-
men / wieder meinen Willen zwey-
erley von seinen Medicis Ordinari-
is ihme verschriebene Medicin mit

er-

erfahrung grössern Schmertzens gebraucht/ als hab ich jhm alsdann mit einer eintzigen (aus der Erfahrnüß des practicirten Sauerbrunnens) Medicin, und gewissen Handgrieffs darneben in zwey Stunden allen Schmertzen benommen. Mein verschriebenes Recept Er alsdann mit eigener Hand unterschrieben/ und mit sich genommen.

In gemeinen Bauchflüssen und Ruhr bringt dieser Säuerling auch sichtbarliche Hilff/ dann theils mässiget durch eine Dämpffung der Galle/ da solche darbey ist/ und linde anziehung/ den Fortgang/ theils führet die bösen schädlichen Feuchtigkeiten aus/ nimmet hinweg die schlüpfferigkeit der Därme/ und stärckt sie wiederumb durch seine lind zusammenziehende Krafft: Bey etlichen wendet er der Natur bewegung

gung auff die Blase / durch welche viel wässerige Feuchtigkeiten hinweg gehen / welche sonsten auff die eingedärme eileten / und den Bauchfluß vermehreten. Aber allhier wird auch ein grosse Bescheidenheit / aus beobachtung aller Umbstände des Patienten, von deß Sauerbrunnens erfahrnen Medico erfordert / wie viel und lang er nemlichen trincken soll / und was mehr darbey zu thun von nöthen / damit der Bauchfluß an statt ausführung schädlicher Feuchtigkeiten nicht vermehret werde. Massen ich einen Geistlichen aus dero Nachbarschafft / und noch ein Adeliche Person aus dem Königreich Böheimb / in diesem Zustande glücklichen bedienet.

Er verhütet auch / daß keine Wärme im Leib wachsen / so man nur Jährlichen etlich Tag davon trin-

trincket/ so aber vorhero sich dieselbe bey einem befinden/ führet er sie bald die ersten Täg aus: Massen ich es bey unterschiedlichen/ auch hiesigen Patienten erfahren.

Die Hæmorrhoides belangend/ welche bey etlichen auch ohne Gebrauch dieses Wassers Jährlichen einmahl sich haben pflegen erregen/ wann derselben Reinigung gleich etlich Jahr nach einander ausgeblieben/ so bald sie den Sauerbrunnen ohne Fähler mit rechtschaffener Bedienung getruncken/ haben sie sich noch vor vollender Cur gefunden/ alle melancholische böse Feuchtigkeiten sicher und ohne sonderlichen Schmertzen gereiniget/ und nach ausgeführter Materi wiederumb eine wenige Verstopffung hinter sich verlassen. Massen solches Licentiat Mayer an seiner eigenen Person/

son/ ich aber an einer Adelichen Person aus Pohlen/und einen von Prag durch meinen Collegam mir überschickten Geistlichen/ auch erfahren. D. Hörnigk meldet in seinen Tractätlein: Es wären ihm unterschiedliche Exempla fürkommen/ in welchen auch der übermäßige Fluß der Gulden- oder Ruck-Ader sich durch Gebrauch dieses Wassers gestillet hat. Ist aber zu verstehen wenig/ und nach Durst/ neben andern hierzu erforderenden äusserlichen Medicamenten und Rath deß gegenwertigen Medici getruncken. In Leibs-Verstopffung/ dieses Wasser täglich/ oder ja über den andern Tag/ ein oder zwey Stunden vor dem Abendessen/ ein halb oder gantz/ oder anderhalb Nössel Egerisch Maß (nach deme einer linder oder härter zubewegen ist) getruncken/ welches

do man dran gewohnet/ mit Lust und Begierde geschicht/ thut den Leib zum wenigsten einmahl / entweder noch denselben Abend / oder folgenden Morgen/mit guter Empfindligkeit zu öffnen.

Zu erkühlung und öffnung der hitzigen und verstopfften Leber/wird schwerlich einiges Mittel so Universal zu erfinden seyn/ so diesem könne fürgezogen werden: Sintemal kühlende und öffnende Krafft ohne schwächung der natürlichen Wärme/ welche hohen Alters/ oder anderer Ursachen halber / als in der eingewurtzelten Wassersucht/ ꝛc. nicht allzusehr erkältet ist / nicht leicht in einem Remedio, wie in diesem zu seyn / die vieltausendfältige Erfahrung bezeuget / beysammen gefunden wird. Derohalben es auch dem Miltz mit sonderbahrer öffnung die-

net / den verschleimten / erhitzten Kröß-Adern fast unglaubliche Hülffe leistet / und hierdurch erlediget alle und jede dieser Schleder-Säuerling von der so groß beschwerlichen und in gemein geplagten Kranckheit / Melancholia Hypochondriaca genant / welche / (wie D. Johann Freytag in Beschreibung derselben meldet) nicht allein ein Scandalum und Spott deß Artztes: sondern bey den Patienten ein Badstuben deß Teuffels geschätzet wird / weilen diese Kranckheit so ein wunderbahrer Wetterhan / und schier alle Tag ein besondere Art und weise einer andern Kranckheit an sich nimbt / welche nicht allein den Patienten, sondern den Artzt selber bißweilen also perplex und bestürtzt machet / daß ihrer beyder Confidenz schier gar cassirt wurde / wann nicht der Allerweiseste

Medicus dieses heilsamste Mittel jhnen erschaffen hette. Ich muß ohne Ruhm bekennen/ daß in meiner fünfjährigen dieses Brunnens Experienz von meinen bedienten Sauerbrunnens Patienten alle Sommer/ (wiewohl jhrer viel wegen anderer vor- und nachgemelten Beschwernüssen anhero kommen) doch die meisten jhrer mit dieser grossen und hartnäckichten Kranckheit einer mehr als der andere darneben auch geplagt gewesen/ und berichtet/ daß jhre Herren Medici (weilen diese Beschwernüß sich allen schwachen Artzeneyen widersetzte/ durch starcke aber nur ärger gemacht würde/ dahero den Grund wegzunehmen gar schwer fiele) jhnen gerathen hetten/ sie möchten den Egrischen Säuerling mit Rath deß practicirten Medici Curweis brauchen. Als hab

ich

ich die anfangende Melancholiam hypochondriacam bey etlichen mit gar wenig beyhülffenden Medicamenten, nothwendiger hierzu erfordender Diæt, gewiesser verhindernüssen unterschiedlicher bey den Patienten gebräuchlicher Fähler / und rechtschaffener verordnung dieses heilsamen Wassers aus dem grund weggenommen / daß etliche genugsam ihre vollkommene Gesundheit bald hier / etliche aber nach etlich Wochen und Monat mir durch Brieff erkläret. Bey etlichen doch wenigen aber (weilen diese Beschwerung durch langwierigkeit sehr eingewurtzelt gewesen) hab ich durch jetztgemelten Gebrauch dieses Wassers dieselbe umb so viel gemindert / daß grosse Linderung folgenden Herbst / Winter und Frühling darauff erfolget / auch ohne Gebrauch einiger

Artzeney zu Hauß/ausserhalb ordentlicher Diæt, nicht so viel wunderseltzame Zufäll und Symptomata sich ereignet: Und da sie den folgenden Sommer die Cur allhier mit meinen wenigen Rath und That wiederholet/ seynd sie alsdann von dieser hartnäckichten Lateinischen Kranckheit völliglich erlediget worden. Dahero sparet D. Reudenius abermal die Warheit/daß er in dieser Kranckheit das Käyser Carls Bad widrumb mit leeren Discursen ohne einige erfahrnüß dem Egrischen Säuerling so Universaliter, und ohne eintzige Limitation, oder Unterschied der Naturen/ des Alters und anderer Umbstände vorziehen/ und D. Wenceslaus Hillger in seinem Tractätlein vom Käyser Carls Bad/ pro Domo sua scribens, solches durch ihm allein behaupten will: In dem

doch

doch vors Erste so viel Käyserliche/ Chur- und Fürstliche Leib-Medici, auch Professores wie im 5. Capitel gemeldet/ und von deren etlichen ich theils Mündlichen selber gehört/ theils aus ihren an andere Medicos abgeloffenen Schreiben vernommen/ daß sie den Egerischen Schleder-Säuerling/ als das heilsambste und unfeilbarlichste Mittel/ fast in gantz Europa zurechnen/ vor die hypochondrische Melancholey gebraucht haben. Vors andere haben allbereit Anno 1521. Doctor Wenceslaus Baierus bestellter Medicus zu Ellbogen/ in wenig Jahren hernach D. Martinus Pansa, alsdann D. Fabianus und D. Matthias Summer beyde Stadt-Kinder und wohlverordnete Medici das Käyser Carls Bad/ Johannes Stephanus Strobelberger Käyserlicher Bad-Medicus

dicus, Christianus Lange der Anatomiæ und Chirurgiæ Professor Publicus zu Leipzig / auch andere vor und nach bemelten D. Hillger mehr / welche theils das Käyser Carls Bad und Egerischen Säuerling Curweis getruncken / darvon auch Tractätlein lassen ausgehen / aber / daß das Käyser Carls Bad ein vorzug vor dem Egrischen Säuerling wieder die Melancholiam hypochondriacam haben soll / mit nichten gedacht. Vors dritte hab ichs von meinen gewesenen Professoribus Joanne Marco Marci Seel. welcher in die etlich und viertzig Jahr und Herrn Jacobo Froberger, welcher in die etlich und zwantzig Jahr in bemelden Käyser Carls Bad practiciret / beyder der Mediciniſchen Prägrischen Facultät Käyserlichen Professoribus uñ geschwornen Land-

Phy-

Physicis im Königreich Böheimb/ auch noch Jährlichen practicirenden Herrn Jacobo Froberger, welchen D. Hillger in der Wissenschaft und Experientz nicht gleichet/ biß dato niemahls gehört/ daß zu ausrottung der Melancholischen hypochondrischen Kranckheit das Käyser Carls Bad so Universaliter, und ohne einige Limitation oder Unterschied der Naturen und Alters bey allen Patienten gebraucht/ vor dem Egrischen Sauerbrunnen ein Vorzug solte haben. Doch bekenne ich mit obbenanten Herrn Medicis, daß in dieser Kranckheit das Käys. Carls Bad nach unterscheid der Patienten und beobachtung etlicher Umbstände (wie solches zum allerausführlichsten gedachter D. Fabianus Summer, und Christianus Lange in ihren Tractätlein melden/

welche man billicher massen vor dem Hillger, zu verhüttung solcher unwarhafftigen und passionirten Schrifften/ die da nur die Carlsbader und Säuerlings Patienten bestürtzt machen/ hette sollen in Druck aufflegen) auch ein heilsames Mittel sey / wie auch durch zwey verrichte Curen / da solche sehr eingewurtzelt ist/ aus dem grund könne gehoben werden.

Vors vierdte wird gleichermassen W. Hillger aus dem 7. Cap. mit meinen vierdten allegirten Punct wiederlegt/ allwo ich gemeldet/ wann D. Hillger hette wollen versichert seyn / daß man seinen unwahrhafftigen Schreiben etwas glauben solte geben/ daß er schuldig gewesen sey / laut Ihr. Röm. Käys. Maj. der Pragrischen Medicinischen Facultät allergnädigst-mitgetheilten Statutis

tutis, (weilen er im Königreich Böheim practiciret, und das Käyser Carls Bad beschrieben) zum wenigsten von Herrn Professoribus aus Prag ein baar Approbationes zu begehren/ und also/ wie ich/ auch alle andere Medici, Ordinari Lob- und Glaubwürdiger zu thun pflegen / hierbey drucken lassen.

Vors Fünffte wird D. Hillger deßgleichen aus dem 7. Cap. mit Herrn D. Georgii Leisneri allegirten Formalien, weilen Er seinen Beweiß allein durch Reudenium behaupten will / gut Teutsch wiederlegt.

Daß vors Sechste W. Hillger sich rühmet/ er hette in 17. Jahren einen Kriegs-Obristen bedient/ welcher nach gebrauchter Carls Bader-Cur wegen hypochondrischer Melancholey sich besser als nach dem

Egerischen Säuerling befunden: Möchte ich jhm endlichen solches wol glauben/ aber eine Schwalb in 17. Jahren macht keinen Sommer. Ist auch allbereit zu End deß 11. Cap. mit D. Macasii allegirten Formalien refutirt.

Es werden auch durch dieses heilsame Wasser andere Arten der Melancholeyen / vom Melancholischen Geblüt in dem Geäder oder bestehender Ursach in dem Haupt/ besage D. Hörnigks Erfahrung / nebenst Gebrauch wenig anderer gebührlicher Mittel / hierdurch umb ein gutes geringert.

Den rasenden Wahnwitz/ hab ich durch ordentlichen Gebrauch dessen Mittels einem Jüngling aus Böheimb benommen. Von dergleichen Beschwernüssen hat Doct. Hörnigk auch etlich mahl seinen Patien-

tienten geholffen. Und ist zu vermuhten/ daß diß Wasser nicht allein durch die kühlende/öffnende und ausführende Krafft/ sondern auch durch eine verborgene Eigenschafft/wider jetzt gedachte Melancholeyen / und Rasen dienet: Wie dann nicht ohne Ursach von etlichen dafür gehalten wird / daß hinder jetzt gemelten Beschwernüßen eine sonderbahre Malignität verborgen sey.

Die von der Leber und Miltz entspringende unnatürliche gelblich- oder schwärtzlichte Farbe wird hierdurch geändert / und die natürliche widerumb erlanget: Massen ich bey etlichen Hohen und Niedrigen Stands-Personen / die da mit der Hypochondrischen Melancholey geplaget gewesen/ erfahren.

Auch der Schwämmigkeit oder Zertunsenkeit deß Leibes/ und an-

fangenden (doch nicht zusehr eingewurtzelten) Wassersucht / wird damit wohl abgewehret: Massen ich ein Adeliche Matron aus der Pfaltz durch dieses heilsame Mittel/ und wenig zugehörungen davon gereiniget.

Die anfangende Härte an Leber/ Miltz und Gekröse mindert es wohl: Massen ich einem Geistlichen auch aus der Pfaltz ein anfangende Verhärtung der Leber durch die ordentliche Cur dieses Sauerwassers / mit beobachtung anderer requisiten erweichet/ und wider zu ihrem natürlichen Temperament gebracht. Da aber gedachte Härte zusehr eingewurtzelt / ist durch dieses Wassers Gebrauch kein Hülff zuhoffen.

Der Scharbock hat mit allen Melancholischen Kranckheiten diß gemein/ daß er langwierig ist / und

wann

wañ er überhand nimbt / nicht leichtlich curirt wird / plaget die Krancken jämmerlich / wie ich dann aus der Marck / Brandenburger Land / Unter.Sachsen / auch See-Städten etliche / Hohen und Niedrigen Stands Patienten, von Ihren Medicis mir addressirte, bedient hab / welche schon ziemlicher massen mit dieser gifftigen Kranckheit behafftet gewesen; gleichwol durch eine gebürliche Cur / neben wenig darbey gebrauchten Medicamenten, aber dienstlicher und genauer Diæt, ein / auch zwey Aderlassung bey etlichen / hab ich sie gantz und gar von derselben entlediget. Wenn aber solche gifftige verborgene Eigenschafft von etlich Jahren hero im Geäder mit dem Geblüt vermischt und eingewurtzelt / ist es von Nöthen zuvollkommener Reinigung das folgende

Jahr

Jahr die Cur mit fleißigen Rath/ eines zum wenigsten etlich Jahr erfahrnen Medici deß Säuerlings/ zu wiederholen. Ich muß bekennen/ daß ich erst diesen vergangenen Sommer/ (wiewohl ich vier Jahr vorhero unterschiedliche Scorbuticos, wie gemeldet/ mit diesem Wasser glücklichen/ GOtt Lob/ bedienet) bey einem aus der Pfaltz/ und einem andern aus der Marck/ durch vollbrachte behutsame und mühesame Curen/ auff die Fundamental Experientz kommen bin. Massen so viel Observationes, uñ genaue Wissenschafften darzu erfordert werden/ insonderheit wegen etlicher zustehender Zufäll/ wie auch mit vollziehung der Aderlaß/ wann nemlichen dieselbe vorzunehmen/ ob zum Anfang/ Mittel oder End der Cur? Oder ob bey gewissen Patienten zwey Aderlaß

derlaß von Nöthen/ und wie viel des Geblüts zulassen? Ob auch nach vollbrachter Cur allen und jeden Patienten etlich Tag darauff ein Bad zubrauchen? Und was vor eines? Ob das Carls- oder Töplitzer Bad/ und anders mehr/ rc. wird in der Warheit ein subtile uñ gründliche Erfahrnüß darzu erfordert.

Und gleich wie dieses heilsame Wasser für obbemelte hypochondrische Melancholey so ein Universal und unfeilbares Mittel bey allen Patienten befunden worden: Also wird deßgleichen vieler weit- und hochberuffener Medicorum Lehr nach/ ausserhalb eingewurtzelter Wasser-Lungen oder dritten Grads Schwindsucht/ auch der 1000fältigen Erfahrnüß nach/ der Egerische Säuerling/ wieder den Scharbock/ und die verbrennte/ grobe/ scharffe Feuch-

Feuchtigkeiten allen Galenischen Mitteln vorgezogen; Es sey dann/ daß derselbe von Eltern angeerbt wäre/ bey dergleichen Beschaffenheit würde Er auch aus dem Grund nie nicht curirt werden.

Die Nieren und von denselben herab die Blase herrührende Gänge/ so wohl auch die Blase reiniget diß Wasser augenscheinlich/ und greiffet doch den Nieren oder Lendenstein nicht zu starck an: Massen ich es am Hochbemelten zwey uñ sechtzig Jährigen Fürsten oder Kastellan aus Pohlen bey ordentlichen Gebrauch deß Säuerlings/ mit beyhülffenden wenigen specificis & appropriatis, conformibus tamen mineralibus Acidularum, medicamentis, und darzu cooperirender Diæt auff folgende weiß glücklichen erfahren. Nach überreichter erster von mir seinem

nem Zustande proportionirter Medicin, und darauff etlich Tage gebrauchten Wassers/ ist der Stein zum grösten eines Hanffkorns groß fortgangen/ hernach ist/ salvâ veniâ, seine Urina gleichsam mit einen subtilsten weissen Pulver/ auch etlich Tage durch und durch vermischt gewest/ also daß dieselbe pelluciditatem etwas verlohren/ folgends ist solche wider perspicua worden/ und auff das klärste einen weissen Sand zu Boden gesetzt. In dem ich also mit Ihm ein kürtzere Cur/ als bey andern Patienten/ weiln Er erst im September ist kommen/ in Erwegung anderer Umstände/ hab schliessen müssen/ hat Hochgedachter Polnischer Castellan, nach seiner Abreise als dann von Warschau aus/ mit dergleichen formalien in Lateinischer Sprach/mich berichtet/ daß Er ferner

ner nichts gebrauchet in der gantzen zuruck Reisse/nichts destoweniger hette sich der Stein/ durch so ordentliche Meine/mit dem Egerischen Säuerling/ bey jhme vollbrachte Cur/ zermalmet/ eine Zeitlang häuffig fortgangen/und also von denselben gäntzlichen/ Gott Lob/entlediget sey worden. Dahero ich klar schliessen muß/ daß solcher Stein von dem Säuerling die zusammenhaltende Zehigkeit verlohren/ mürbe worden/ und hernach durch der Natur bewegung zerfahren/ und hinweg ist kommen. Ein Hochangenehmer Bericht/ und sehr danckbare Erkandnuß ist diß fürwar/ welche so ein vornehmer Herr dem wunderbaren und heilsamen Egerischen Wasser Quell vorders GOtt thut zueignen.

Ich hab auch bey etlichen andern

dern Patienten, insonderheit bey einen Herrn Prælaten, und einer Gräfflichen Person außn Reich ohne befindliche gnugsame anzeigungen deß Steins erfahren/ daß unter dem währenden ordentlichen Gebrauch dieses Wassers/ so wol auch zum Beschluß/ und folgends eine zeit lang/ ein rother Sand in zimlicher quantität fortgangen/ dessen Wirckung ich nicht den hitzigen Nieren allein/ sondern auch dem Geäder zuschreiben müssen/ sintemal ex Anatomia & Principiis Physicis zureden/ nicht möglich ist/ daß die Nieren ein solche menge Sandes begreiffen können/ und in gebrauch deß Säuerlings die Wirkung dessen in den Nieren allein/ von Zeit zu Zeit nicht geschehen kan/ dieweil ermeltes Wasser schleunig auff/ und durch die Nieren gehet/ und sich die Materia,

biß

biß sie zu einem Grieß getrucknet werde / nicht auffhalten lässet / auch nach ordentlichen gebrauchten Wasser die Nieren erkühlet seyn / und die Materiam nicht so hart verbrennen können. Dahero ein starcke Anzeigung zu nehmen / Wie diß wunderthätige Wasser / ja gar die Adern so genau purgiere und reinige / auch aus denselben die terrestrische verbrennte Materi auff allerley Wege ausführe. Ob nun wohl tausenderley andere Mittel wider den Stein gefunden werden / so ist doch diß wunderthätige heilsame Wasser allen diesen vorzuziehen / und insonderheit werth zuhalten / dieweil es nicht allein den Stein gemachsam zertheilet / sondern auch die wirckende Ursach deß Steins / welche fürnemlich ein übermässige Hitz ist (non exclusa siccitate) der Nieren

ren/ mindert und benimbt; Solche übermässige Hitze der Nieren zu dämpfen anderwerts die Patienten mit unbeständigen Apotheckrischen Artzeneyen offt viel Wochen nach einander mit ungründlichen und unvolkommenen Nutz sich bedienen lassen/ da sie durch eine vierwochentliche Sauerbrunnens Cur mit Rath deß erfahrnen Sauerbrunnens Medici und wenigsten requisiten darneben/ auff viel Jahr ein vollkommene und beständige Gesundheit geniessen können. Dergleichen Exempel hat D. Hörnigk auch viel in seiner Praxi gehabt.

So fördert dieses heilsame Wasser auch den Blasen-Stein bey allen Patienten mit grosser Verwunderung/ massen ichs bey unterschiedlichen so Einheimischen / als Frembden Säuerlings Patienten

biß-

bißweilen Hanffkörners größ / biß-
weilen einer Erbs / bißweilen auch
eines Zisserln größ gesehen / ja bey ei-
ner Frauen auß dem Königreich
Böheimb / welche etlich Jahr vorhe-
ro überaus grossen Schmertzen ge-
litten / sind in währender meiner Be-
dienung / etliche einer mittelmässi-
gen Bohnen lang und groß / von jhr
kommen.

D. Hörnigk meldet in seinem
Tractätlein / daß unter viel andern
seinen Patienten sich ein Mañsbild
befunden / der da etlich Jahr in der
Blase ein trucken und etwas schwe-
res / zu etlichen mahlen auch eine ver-
setzung oder hinderung des Harns
vermercket: Welcher auff sein D.
Hörnigks einrathen den Säuerling
getruncken / darauf in wenig Tagen
der Stein in die Röhrn getretten /
davon ein grosser Schmertz / beydes

we-

wegen empfindligkeit des Orts/ so wohl auch wegen gänglicher Verstopffung deß Harnganges entstanden/ hierzu er ein bequemes Bad bereiten/ und ihn darein sitzen lassen: Der Stein hat weder hinter noch für sich können beweget werden. Dieweil er aber vermuthet/ der Säuerling würde solchen mirbe gemacht haben/ als ist sein Gutachten gewest/ daß der hierzu beruffene Chirurgus, mit einen bequemen Zänglein solchen fassen/ und in klein stücklein/ abzwacken solle/ welches in einer halben Stunde ohne Gefahr glücklichen vollbracht worden/ und also dieser Patient in wenig Tagen/ durch göttliche Verleihung/ zu vollständiger Gesundheit kommen.

In recentibus exulcerationibus Renum, & membri genitalis interioris, ist diß Wasser in geringer

quantität gebraucht/ viel nützlichen: Massen ich in recenti exulceratione membri genitalis eine vornehme Person auß'n Käyserlichen Erbländern/ von ihren Medico Ordinario mir zugeschickten/ durch gewisse Quantität gebrauchten Säuerlings/ und etlicher wenigen applicirten so äusserlichen / als innerlichen Mitteln zu ihrer vorigen Gesundheit geholffen. Da aber die Beschwerung veraltet/ ist kein sonderlicher Nutz durch diß Mittel zu hoffen.

Es wird auch dieser Brunnen wieder das Blutharnen dienstlich befunden: Massen ich es bey zwey Armen/ doch starcker Natur/ Personen erfahren.

Er vertreibt auch den Saamenfluß den Mannsbildern / so von hitzigen Nieren ihnen entstanden ist: Massen mir dergleichen Sauerbrunnens

nens Gäste etliche vorkommen/ denen ich gar leicht damit geholffen.

So beweist er eben diesen Nutzen den Weibsbildern mit der weissen Kranckheit behafftteten/ so von hitziger Entrichtung der Nieren und Mutter jhren Ursprung bekommen/ haben; Massen von solchen/ so wohl Einheimische als Fremde/welche ein lange Zeit damit geplagt gewesen/ neben meiner wenigen Bedienung/ wieder ihr verhoffen/gereiniget worden.

Es haben mir auch etliche Weibsbilder so Frembde/ als Einheimische geklaget/ mit was grossen Beschwerungen Fluxus Menstruus sich bey jhnen zu ereignen pflege. Solchen/ nach dem ich dieses Wasser auff gewiesse weiß zu brauchen eingerathen/ ist er jhnen ohne einige Beschwer/ und fast unempfindlichen

ankommen / bey etlichen ein häuffig verbrendt Geblüt hinweg gangen. Daraus abzunehmen / wie diß Wasser die Adern / sonderlich ad uterum exporrecta vasa mit absauberung deß Schleims öffne / dadurch die hinderung deß Fluxus hinweg genommen / und der Natur forttreibung erleichtert wird. Auch der übermässige Fluxus wird hiedurch gemindert / dafern nur nicht durch allzu grosse Langwierigkeit desselben / die haltende Krafft deß Geäders / & uteri unwiederbringlichen geschwächet ist / dergleichen Exempla mir auch etliche der hiesigen Weibsbilder seynd fürkommen.

Ob wohl etlich haben vermuhten wollen / es könne dieses Wasser ohne schädliche Erkaltung der Mutter und beysorge einer Unfruchtbarkeit nicht getruncken werden / so gibt

doch die tausendfältige Erfahrung das wiederspiel/ und bezeuget/ daß einige Unfruchtbarkeit hieraus nicht entstehet/ sondern vielmehr den natürlichen Saamen vermehre/ und bald zu der Empfängnüß verhilffe: Massen ich von der Käyserlichen Hoff-Stadt auff Einrathen Ihr: Käys. Maj. Leib-Medico Herrn D. von der Burg eine vornehme Frau mit solchen Succes, absit arrogantia bedienet/ daß sie den 9. Monat nach ihrer Anheimkunfft einen jungen Sohn tauffen lassen. Deßgleichen ein andere von der Chur-Brandenburgischen Hoff-Stadt/ so mir ein Hoff-Medicus von dar zugeschickt/ welche etlich Jahr vorhero kein lebendige Frucht auff die Welt gebracht/ nach ordentlicher meiner Bedienung/ also glücklichen dieses Wasser getruncken/ daß sie

auch GOtt der Allmächtige nach verloffenen 9. Monaten mit einem jungen Sohn erfreuet hat. So bezeugt auch die hiesige uñ dessen Umbkreisses jährlichen etlich hundertfältige Fruchtbarkeit/ welche die Burger- und arme Weiber / weilen sie Jährlichen/ etlich Monat lang täglich fast/ etwas von Egerischen Säuerling geniessen/ demselben/ vorders GOtt/ allein so reichlich davon begabet/ zueignen.

Daß es in dem Podagra oder Zipperlein/ Chiragra, Gonagra, dolore Ischiatico, und andern dergleichen (welcher Joannes Teuber Ihr Käys. Maj. Cammer-Medicus, und deß Königreichs Böheimb Physicus in seinem Tractätlein de Arthritide wohl gedenckt) ein fürtreffliches Mittel sey / hab ich ausserhalb der Einheimischen/ auch bey zwey frem-

den

den Herrn erfahren. Als nemblichen am Hochgemelten Pohlnischen Castellan, welchen das Podagra von etlich Jahren hero alle Quartal hart geplagt hat / nach dem ich jhm auff obbemelte meine Weiß diß heilsame Wasser administriret, ist es zwey gantze Jahr hierauff ausgeblieben/ und da es wiederkommen / umb ein merckliches linder / als zuvor gewesen: Deßgleichen an einer Generals Person in Böheimb / welche mein gewessener Professor Herr Nicolaus Franchimont der Pragrischen Universität Senior, und deß Königreichs Böheimb proto-Physicus mir addressiret hat/ massen es sich vorhero öffter und starck bey derselben ereignet hat/ nach ordentlicher gepflogener Cur/ auff mein weniges Einrathen nicht so offt / und umb ein merckliches linder kommen. Wie

dann ein jeder Medicus in der Erfahrung befindet/ daß man offt muß begnüget seyn / da nur eine Minderung oder Verhüttung / daß die Kranckheit nicht so starck zunehme/ kan erhalten werden. Nichts desto weniger meldet D. Hörnigk in seinen Tractät: Es wäre jhm eine Person bekand/ welcher es viel Jahr nach einander durch ordentlichen Gebrauch dieses Wassers gar ausgeblieben/ ungeachtet dieselbe sonsten keiner sonderlichen bequemen Diæt hat können abwarten. Hierbey ist insonderheit dieses zumercken/ demnach etliche Podagrische Personen/ ob schon der Paroxysmus nicht verhanden/ dennoch von demselben gelähmet seyn/ und gar nicht gehen/ sondern sich nur tragen müssen lassen/ da es eine solche Person braucht/ mit purgieren (wie dann gemeiniglich

lich solche Patienten leicht zu bewegen seyn) und ausführen durch die Blase/ erweckung deß appetits, beförderung deß Schlaffs/ auch sonsten das Seinige wol thut. Aber demnach dergleichen Person viel wässerige Feuchtigkeiten pflegen in sich zu haben/ und in der Wirckung deß Säuerlings der Leib mit Beschwerligkeit muß gehoben werden/ so gehet auch etwas von den bewegten Feuchtigkeiten zu den Gelencken/ und erwecket einen Paroxysmum, welcher bey etlichen viel/ bey etlichen wenig Tage währen thut/der meiste theil aber gehet durch den Stulgang und Harn hinweg: Und muß man gleichwol mit dem trincken deß Wassers verfahren/thut sich folgends das Podagra in wenig Tagen wiedrumb verliehren / bleibt auch eine lange Zeit aussen/ wann sonderlich der Pa-

rient nach dem Gebrauch deß Sauerbrunnens sich einer guten uñ mässigen Diæt befleißiget/ und nicht wieder allzusehr zu dergleichen Feuchtigkeiten durch ein unordentliches Leben Ursach giebt. Da aber nur ein Patient zu gehen vermag/ ist am besten/ daß er/ so viel möglich/ sich ins liegen nicht ergebe/ so pflegt das Podagra gemeiniglich nur 4. oder 5. Tag/ bey etlichen auch nur 2. oder 3. Tag leidlichen anzuhalten/ und in kurtzen sich zuverliehren. Damit aber auch die äusserliche Gliedmassen wiedrumb gestärckt werden mögen/ ist der beste Rath/ daß die Patienten nach verrichter vollkommener Sauerbrunnens Cur/ etlich Tage das Carls-Bad zum baden/ und nicht zum trincken/ welchen aber dasselbe zu hitzig/ oder zu starck gedunckt zu seyn/ das Töpli-

tzer Bad gebrauchen/ und also den äusserlichen schwachen Gliedmassen dardurch auch geholffen werde.

Und wiewohl D. Hörnigk, auch D. Macasius dessen in jhren Tract. keine Meldung gethan/ so ist doch ein/ oder das andere Bad zur vollkommener Cur erwehnter Beschwerung hoch von Nöthen.

Wieder das Reissen in Gliedern/ ausser den Gelencken / welches in gemein die Gicht pflegt genennet zu werden/ hat es sich zum öfftern wol erwiesen/ und ist solche Beschwerung hievon entweder gar vergangen / oder umb viel gelindert worden. Massen solches D. Hörnigk in seiner Praxi zum öfftern erfahren/ mir aber bißhero nicht mehr / als zwey Exempel fürkommen. Damit aber auch bemelte Glieder wohl gestärcket worden / hab ich beyde Patien-

tienten nach vollbrachter Sauerbrunnen Cur in das Töplitzer Bad geschickt/ welches sie zur beständigen Gesundheit gebracht hat. Massen auch diesen vergangenen Sommer einen Chur-Brandenburgischen geheimen Rath/ dero Leib Medici nach vollbrachter Sauerbrunnen Cur in diesem Zustand bemeltes Töplitzer Bad darauff zu gebrauchen/ wohl gerathen haben. Mir und bemelten Chur-Brandenburgischen Leib-Medicis thun starck beyfallen mit 1000. fältiger Erfahrnus in ihren Tractätlein vom gedachten Töplitzer Bad/ Johannes Göbelius, Ihr Chur-Fürstl. Durchl. von Sach. Leib-Medicus. Georgius Agricola, Medicinæ Doctor, und Casparus Schwenckfelder/ Medicinæ Doctor, Physicus zu Görlitz.

Etliche sind anhero kommen/ welche

welche mit einem langwierigen über-mässigen Nächtlichen Schwitzen beladen gewesen/ dadurch sie Krafftloß worden/ und am Leibe abgeschwunden/deren etliche Hypochondriaci, etliche auch Scorbutici gewesen: Massen sie durch rechtmäßigen Gebrauch deß Säuerlings und vorgemelten meinen Einrathen hievon wohl entlediget worden.

Es schreibt D. Hörnigk, daß in Contracturen diß Wasser getruncken ein merckliche Minderung verursache/ könne aber die Beschwerung nicht gar hinweg nehmen/ dahero will Er nach dem gebrauchten Säuerling das Carls-Bad / doch allein zu baden / gerathen haben. Wiewohl ich aber auch ein Adeliche Person aus Pohlen/ und etlich andere arme Leut nach vollender Sauerbrunnen Cur das Bad / doch mit

Rath eines gegenwertigen Medici, zubrauchen/ dahin dirigiret, welches bey jhnen einen wunderbahren heilsamen Nutz verrichtet hat/ wie ich nach vollender Cur berichtet bin worden: So ist es doch nicht so in gemein auff alle und jede Naturen / ohne unterschied der Materi, ob sie/ zum Exempel nicht gar zu Trucken / und zu Hitzig/ oder ob eines Patienten Leber/ oder Nieren/ auch nicht zu hitzig/ er selber schon aller außgetrucknet/ ꝛc. zu verstehen. Wie von diesem und vielen andern Beobachtungen außführlichen Bericht thun geben wohlerwehnte Fabianus und Matthias Summer, wie auch Christianus Lange in jhren Tractätlein vom gedachten Carls-Bad; Also hab ich in meiner funffzehenjähriger Praxi observiret, daß unterschiedlichen Patienten das Carls-Bad gedient hat/

das

das Töplitzer Bad aber zu schwach gewesen: Herentgegen das Töplitzer Bad unterschiedlichen die Contracturen wohl benommen/ das Carls Bad aber zu denselben zu hitzig und Violent gewesen. Hat derohalben ein erfahrner und Gewissenhaffter Medicus wohl zu beobachten / was für ein Bad nach vollbrachter Sauerbrunnen Cur den Patienten in den Contracturen zuträglicher sey?

Es macht auch der Gebrauch deß Egerischen Säuerlings alle Menschen/die noch gesund/und doch von zuviel überflüssiger Wasserichter Feuchte mager seyn/ etwas vollkommener/und am Leib wohlgestalt/ bringt ihnen auch ein feine lebliche Farb. Hinwiederumb alle/die jenigen/ so zu viel frisch/ und von übriger Feuchte zu viel dick und ungestalt seynd/ die werden dünner/ magerer/ und

und fein gestalt durch ordentlichen Gebrauch dieses Wassers / dann es wird die übrige Feuchtigkeit nicht allein durch den Schweiß ausgetrieben / und verzehret / sondern es sondert und scheidet auch ab durch seine liebliche Räse und Schärffe die Wässerigkeit / so in den Adern ist / von dem Geblüt / welche darnach die Nieren an sich ziehen / und zu der Blasen schicken / die alsdann durch den Harn gewaltiglich ausgetrieben wird; Die übrige Feucht aber / die sich zwischen Fell und Fleisch / auch ausserhalb der Adern verhält / wird theils verzehrt / theils durch den Schweiß ausgeführt / dann dieser Brunn nicht allein trucknet / verzehret und den Harn fördert / sondern auch den Schweiß bey vielen ziemlicher massen austreibt / und deßwegen von diesem Sauerbrunnen

gar

gar wohl kan gesagt werden / was dem Sauerwasser zu Rom thut zuschreiben

PAULUS V. P. M.
Anno Salutis M. DC. XIII.
Pont: Sui IX.
Renibus, & Stomacho, Spleni, Iecoriq;
medetur,
Mille modis prodest illa salubris aqua.

Die jenigen Personen / welche sich zwar gesund zu seyn geduncken lassen / jedoch viel überflüssige und böse Feuchtigkeiten in sich haben / dahero Kranckheiten zu verhütten / Purgierens benöthiget seyn / aber einen Abscheu oder Eckel für der Artzney tragen / ja auch wol von einer geringen Purgier Artzney in Ohnmachten fallen; haben hieran ein gutes Mittel: Dann der Magen durch dieses Wasser also disponiret wird / daß ihme vor der Artzney nicht sonder-

sonderlich eckelt / und do gleich über hundert purgierende Wirckungen durch ein ordentliche Cur sich erzeigen / erfolget hierauff gemeiniglich nicht allein keine Mattigkeit / sondern vermehren sich die Kräfften sampt dem Appetit von Tag zu Tag / wie ich nach meiner eigenen Cur erfahren / darob sich auch meiner Patienten viel verwundert / und dem allmächtigen gütigen GOtt / für ein so grosse Wolthat gedancket haben.

D. Hörnigk meldet in seinem Tract. vom Egerischen Säuerling Cap. 6. daß etliche Personen anhero kommen seyn / die das Carls Bad getruncken / dasselbe aber nicht von ihnen wieder hinweg kommen / welches durch den Säuerling anderst nicht / als durch eine stärckste eingenommene Purgation ausgetrieben

wor

worden / und sie sich hernach wohl darauff befunden. Antworte hierauff / daß dieses also zu verstehen sey / wann man den Leib vorhero wohlgereiniget ins Carls-Bad bringt / oder alldar vorhero von dem gegenwertigen Medico sich genugsamb purgieren läst / alsdann dasselbige mit beständigen seinen Rath / ordentlicher weise brauchet / kan nicht viel davon bey den Patienten stecken bleiben: Dann ich von meinen wohlgedachten Professoribus Herrn D. Marco Marci, und Herrn Jacobo Forberger allbereit vor 19. und 20. Jahren zum öfftern gelehret worden / von fünff Jahren hero auch selber erfahren / daß dieses heilsame Wasser ein Medicamentum Violentum sey / welches die Leiber sehr gewaltig und hefftig angreiffe / beyde im Baden / Trincken / und auch

der

der Treifft. Dieses thun auch in ihren Tractät: Matthias und Fabianus Summer, Christianus Lange, und andere mehr deß Carls Bad viel Jahr erfahrene Medici bekräfftigen. Müssen derohalben meines Erachtens solche Patienten sich nur von den Affen der Medicin bedienen haben lassen/ wie Wenceslaus Hillger gar starck in seinen Tract. über dieselbe lamentirt. So aber wieder all Verhoffen etwan durch ein Fähler deß Patienten, oder unvollkommend geleisten Gehorsamb dem Medico unter währender Cur dem Patienten etwas wenigs vom Wasser in Leib sich verhalten solte/ nimts der Egerische Säuerling/ doch allhier in loco mit Rath deß gegenwertigen Medici, in geringerer quantität, als bey einer gantzen Cur etlich wenig Tag getruncken/ an statt einer

ner linden Purgation aussn Grund hinweg. Und so etwan was übrige Hitz im Leib verblieben wäre/ temperirts dieselbe: Massen ich es auch bey zwey Geistlichen aus Prag/ und einem Studioso allhier glücklichen practiciret.

CAPUT IX.

Auf was weise der Säuerling recht zugebrauchen.

WJewohl kundbar ist/ daß die Metallischen und Mineralischen Wasser gemeiniglich alle andere Artzeney in ihren Kräften und Wirckungen ubertreffen/ so ist doch nicht rathsam/ dieselbe ohne einige Vorbereitung/ oder Reinigung deß Leibes zu gebrauchen. Diese Vorbereitung oder Reinigung deß Leibes aber/ ist auff zweyerley weise zuverstehen. Die Erste

also/

also/ etliche Patienten sind mit lang-
wierigen und hartneckichten Kranck-
heiten/ welche jhren Ursprung von
viel Tartarischen/ zehen/ schleimich-
ten/ lättigen Klåbrigkeiten/ theils
auch von verbrenten/ groben/ scharf-
fen und sonderlicher weise verderbten
Feuchtigkeiten haben/ als in Melan-
cholia hypochondriaca oder Scor-
buto &c. behafftet; Dieselbe sollen
im Frühling zu Hauß mit Rath jh-
res Medici Ordinarii durch etlich
måhlige und gebührende purgierung
der bösen Feuchtigkeiten jhre Leiber
also darzu bereiten/ damit sie allhier
den gewünschten effect jhrer Ge-
sundheit erlangen können: Es wäre
dann/ daß jhre Medici den Herbst
und Winter vorhero zum öfftern
dieselbe gereiniget hetten/ alsdann
kan man kurtz vor jhren abreissen
mit einer Purgation vergnüget seyn.

Dann

Dann kein Mensch in seinem Leib so rein und sauber gefunden wird/ in welchem nicht böse Feuchtigkeiten/ die einer außführung bedürfftig/ verhanden. Daß aber bey der Herrn Patienten Ankunfft anhero ein/ oder zwey Tag hernach/ auch ein Reinigung des Leibes vonnöthen/ ist auff die andere weiß also zu verstehen: Dann die meisten von 40. 50. 70. 80. ja wohl etliche/ die ich selber bedient hab/ von 100. auch 200. Teutsche Meilen den Egerischen Sauerbrunnen zureissen/ und wie Hypocrates de Prisca Medicina, auch viel andere Medici lehren/ daß alle Speisen/ die wir essen/ allzeit etwas untauliches/ böses und ungeschmacks in sich haben/ welches die Natur keines wegs zur Nahrung könne bringen/ daraus böse Feuchtigkeiten in Leib sich samblen/ und neue Verstopffun-

stopffungen verursachen: Solche/ sag ich jetzt/ thuen deß Säuerlings Wirckungen wiederstehen/ und hinderlich seyn; Damit sich derenthalben beym ordentlichen Gebrauch dieses heilsamen Wassers auch keine gefährliche Zufälle ereignen möchten/ ist am rathsambsten eine Leibs-Reinigung (jedoch/ daß die Medicin also gerichtet werde/ daß sie deß Patienten Constitution, und dessen Beschwerung gemäß sey) mit Rath deß gegenwertigen Medici vorhero zu brauchen.

Ob ein Aderlaß bey der Sauerbrunnen-Cur von Nöthen/ oder so dieselbe etlich Wochen vorhero vollbracht worden/ vor dem Anfang deß Sauerbrunnens zu wiederholen sey/ kan Universaliter auff alle Individua allhier nicht wohl docirt werden; Weilen meine Vorfahrer/

und

und etliche vornehme Medici rathen/ man solle allhier des Sauerbrunnens erfahrnen Medicum darüber hören. Ich hab offtmahls bey meinen Sauerbrunnens Patienten, da im Anfang keine anzeigung überflüssiges Geblüts/ noch sonsten nachrichtung/ warumb eine Aderlaß geschehen solle vorhanden gewest/ befunden/ daß in etlichen Tagen bey Gebrauch deß Säuerlings/ in dem derselbe die natürliche zu Nahrung deß Leibs gehörige Wirckung kräfftiglich befördert/ das Geblüt gewachsen/ subtil worden/ und sich sehr beweget/ also daß ein Aderlaß von Nöthen gewest/ darumb ich auch dieselbe vollbracht. Kan also in beobachtung aller Umbstände/ die Aderlaß im Anfang/ oder in währender Säuerlings Cur (wie auch Johann Daniel Horstius beym Schwalbacher und

Dönningsteiner Sauerbrunnen viel Jahr glücklichen practiciret) oder auch zum Beschluß mit Nutz gebraucht werden.

Wie nun dißfalls rathsam zu seyn sich befinden thut/ so kan zu dem Säuerling geschritten werden/ welcher deß Tags einmahl vor Mittag nüchtern/ zum wenigsten vier Stund vor dem Essen kan getruncken werden. Darbey zu mercken/ daß derselbe leidlich frisch muß getruncken werden/ dañ je laulicher er genommen wird/ je wiederwertiger es den Magen machet. Da er aber in Leidlicher Kälte getruncken wird/ ists dem Magen erträglicher/ und wircket besser/ dessen Ursach zu seyn vermuthlichen ist / dieweil er sehr Spiritualisch/ daß die Wärme die Spiritus zertheile/ ausdünstend mache und also mindere/ welche durch

die Kälte mehr beysammen gehalten werden. Ob nun wohl dieses Wasser will frisch getruncken seyn/ so muß es doch/ da es äusserlich nicht warm ist/ in der warmen Stuben geschehen/ dann die äusserliche Kälte verhindert/ daß die innerliche Wärme den Säuerling nicht zur Wirckung bringen kan.

Allhier wird von gelehrten Medicis gezweiffelt/ ob der Säuerling auch nach Mittag soll getruncken werden/ sintemahl bey etlichen die Dauung des Magens langsam geschicht/ und die unvollkommliche gedauete Speise hierdurch könte aus dem Magen geführet werden? Berichte darauff/ daß D. Lange, D. Macasius, insonderheit aber D. Hörnigk (dann von Licentiat Mayer will ich nicht reden/ weilen Er nur aus zwey Jähriger Erfahrnüß diß

Wasser beschrieben hat) in ihren Tractätlein nicht melden/ daß man bey einer vollkommenen Cur nothwendig solle und müsse das Nachmittägliche trincken dem Vormittäglichen gleich halten/ sondern allein man könne es thun/ wer aber sechs oder sieben Wochen allhier verbleiben kan/ der solle allein frühe trincken/ das Nachmittägliche trincken aber unterlassen. Folgt also nicht hieraus/ weilen viel Patienten nach vier Wochen von hier weg eylen/ und ihnen mehr ihre Geschäfften/ oder die wenige Unkosten/ als ihre vollkommene Gesundheit angelegen seyn lassen/ daß ein solcher mit diesem heylsamen Wasser practicirter Mißbrauch ein nothwendiges Mittel zur Gesundheit sey; Und wiewohl ich auch zum Anfang meiner Experienz etliche Patienten

doch

doch starcken Magens mit dem Nachmittäglichen Trincken bedienet/ so haben sich doch in währender Cur bey denselben mehr üble Zufäll/ als die da nur vormittag getruncken/ ereignet. So kommen auch die meisten Patienten anhero mit schwachen blöden und erlächten Mägen/ wann nun ein Patient von einen starcken Magen 6. auch 7. Stund der jetzigen und vornehmsten Medicorum Lehr und Erfahrnüß nach/ zur vollkömlich gedaueten Speise von Nöthen hat/ wie können dann dieselben mit schwachen und blöden Mägen sich so ein unsicheres Trinckens unterfangen? Ist derohalben/ wie in allen anderen Curen / also auch hier am rathsambsten / alldieweil den sicheren und gewissern Weg zu erwehlen/ und dieses Wasser allein Vormittag zu brauchen / das Nachmit-

tägliche Trincken aber unterlassen/ als ein unsichere und ungewiesse Cur mit Gefahr der Patienten vorzunehmen; Laut unsers Altvaters Hyppocratis Aphor. 1. Sect. I. Vita brevis, Ars longa, occasio præceps, Experimentum periculosum, judicium difficile, nec solum se ipsum præstare oportet, officio fungentem, sed etiam Ægrum, & Assidentes, & externa. Es sind auch etliche Patienten also geartet/ daß jhnen Nachmittag diß Wasser zu trincken gleichsam wieder die Natur gehet/ aber Vormittag können sie es gar wohl ertragen. Dahero ist auch nicht mehr zuhören/ daß die Prägische oder benachbärte Medici einen Patienten das Nachmittägliche Trincken mehr rathen thuen;

Es können etlich den Säuerling früh starck trincken auff drey Ege-

rische

rische Maaß oder Kannen/ deren eine nicht gar 46. Untzen hält/ jedoch wenig mangelt: Diese brauchen nicht über 4. Wochen beym gleichen/ das ist/ etwas mehr oder weniger zu einer Cur / doch pflege ich solche hohe Maaß nicht leicht einen Patienten zurathen. Ich hab auch etlich Patienten so beweglicher Natur befunden/ welche der Säuerling/nur auff eine Kanne früh getruncken/ ihres Zustandes halber gnugsam purgiert hat/ derer etliche an dreyer Wochen Gebrauch genug gehabt. Ich pflege meinen Patienten nicht leicht über dritthalb Kanne Egerisch Maß im steigen zurathen/ so hoch dann viel Patienten kommen können: Wiewohl etliche wenige auff drey Kannen / wie jetzt gedacht / nach ihren eigenen Gutduncken/ohne Schaden gestiegen seyn. Am gemeinsten

ist zwey Kanne Egerisch Maaß zu trincken/ massen ichs bey den meisten meinen Patienten glücklichen practicire: Wiewohl doch etliche mit anderthalb Kanne (ich auch an meiner Person selbst erfahren) gnugsame Wirckung erlanget. Kan also keine gewiesse Anzahl der Kännelein vor alle und jede Patienten verordnet werden/ sondern muß die Anzahl derselbē/ wie D. Hörnigk, uñ D. Macasius in jhren Tractätlein auch zum öfftern gar wohl erinnern/ deß Sauerbrunnens erfahrner Medicus mit beobachtung der Naturen/ Gelegenheit der Kranckheiten/ deroselben Ursachen/ Wirckung deß Wassers/ und anderer Umbstände mehr/ resolviren, wie hoch dasselbe gebraucht soll werden?

Demnach umb gewießheit willen deß Maases/ die Egrischen viertel-

telkännlein/ deren eines fast / jedoch nicht gar sechs Untzen hält/ und anderswo ein Aechtelein geneñet wird/ bequem seyn / als laß ich die Patienten, etliche mit drey/ vier/ etliche mit fünffen zutrincken anfangen/ und täglichen mit zweyen / etliche auch mit dreyen steigen / biß sie auff die/ jhnen erträgliche und dienliche quantität kommen / alsdann rathe ich jhnen mit derselben quantität täglichen/ so lang sie es von nöthen haben/ zu verfahren/ biß auff die letzten zwey oder drey Täge/ da sie wieder herab trincken. Doch sind mir etliche dieses Brunnens viel Jahr wohlerfahrne Medici bekandt/ welche mit einen guten Effect, mit dem höchsten vielfältige mahl geendet haben. Dahero kan man auch solches abtrincken bey vielen unterlassen. Und ist wieder Licentiat Mayers allegirten

Aphorismum Hipp. 51. Sect. 2. wegen das Abtrincken nichts gefehlt/ sondern wegen gehlinger Menge anfänglich dieses getrunckenen Wassers. Dieses ist nun die gemeine Weiß den Egerischen Säuerling zugebrauchen/ wird aber vielmahls nicht gehalten/ sondern weil die Naturen der Menschen so wunderlich geneigt/ und so viel/ auch seltzame Kranckheiten im Anstossen/ sehr verändert/ ist alleweil eines gelehrten/ und des Sauerbrunnens zum wenigsten etlich Jahr erfahrnen Medici Rath darbey von Nöthen/ der allerley anordnen kan. Schnell dieses Wasser hinein zutrincken/ ist unnöthig/man kan drey viertel einer Stund / oder gleich eine gantze Stund mit verrichtung deß Trinckens zubringen/ ist ohne Bedencken/ wie denn etlichen Personen zumahl

Weibs-

Weibs-Bildern schleunig zu trincken nicht möglich.

Etliche vermeinen/ es bedürffe hierauff einer grossen Bewegung/ daß ein Schweiß erfolge. Dieweil aber dieser Säuerling sehr subtil ist/ und sich leichtlich austheilet / auch gemeiniglich zu diesem Ende gebraucht wird/ daß die übrige und unnatürliche Hitze dadurch benommen werde / starcke Bewegung / aber die Hitze vermehret/ pflege ich nur zu einer gemachsamen Bewegung/ vor/ in / und nach getruckenen Wasser zu rathen. Hierauff dann dreyerley Wirckung pflegt zu folgen/ durch die Blase/ durch die Eingedärme / und durch einen linden Schweiß / oder außdünstung deß Leibes. Da man sich zum Schweiß hart mit Bewegung nöthiget/ pflegt bey dem mehrern theil die Purgation desto weniger folgen.

Es pflegen etliche Außländische Herrn Medici in Erwegung zuziehen/ ob man ehe/ und zu vor der Säuerling durch die Eingedärme und Blase hinweg gangen/ Mahlzeit halten solle? Dißfalls bezeuget die Erfahrung/ daß derselbe bey etlichen in drey auch zwey Stunden hinweg gehe/ bey etlichen kaum in 7. oder 8. Stunden/ bey etlichen pflegt diß Wasser mit der purgierenden Wirckung mannigmahl ein/ auch zwey Tag auszusetzen: Folgends/ was versäumet ist/ mit außführung abscheulicher Feuchtigkeiten reichlich einzubringen: Massen ich solches auch an mir selbst erfahren. Da nun mit der Speisse biß zum hinweggang deß Säuerlings solte innen gehalten werden/ würde eine grosse Unordnung und Ungelegenheit hieraus erfolgen/ welche die Patien-

tienten nicht erdulden können. Darumb ich obgesetzte Ordnung / wie viel Stunden vor der Mahlzeit der Säuerling zu trincken sey / es habe derselbe seinen Fortgang gehabt oder nicht / halten lassen / und einige hieraus entstehende Ungelegenheit / nicht vermercket: Ja vielmehr befunden / daß der Säuerling einen halben / oder gantzen Tag hinterbleibend nützlicher wircke / als wann derselbe so gar schnell wieder hinweg geget.

Ob etwas / und zu was Ende frühe vorhero gebrauchet soll werden / ist nicht vergebens zubetrachten. Dieweil der Säuerling etwas frisch muß getruncken werden / damit die natürliche Wärme oder Krafft deß Magens / Haupts und Hertzens wider solche erst empfindliche Kühlung in Nüchterkeit möge verwahret wer-

den/ habe ich im brauch/ den Patienten frühe ein Stund vor dem Säuerling / nach eines und des andern Gelegenheit/ Nothdurfft und Zustand nur etwas wenigs von absonderlichen Stärckzeltlein/ doch auch mit gar wenig Zucker / welche deß Säuerlings Wirckung nicht hindern können/ oder einen guten Löffel voll von meinen köstlichen Magistral Wasser/oder ja/der es nicht vermag/ ein baar Löffel voll/auff meine weiß præparirtes Krafft-Wasser zu rathen. Es ist aber diß wiederumb nicht auff alle und jede Patienten zu verstehen/ dann viel Personen also genaturet sind/ insonderheit die aus den Weinländern kommen/und viel hitzige böse Feuchtigkeiten/ neben einer hitzigen Leber im Leib haben/ daß sie diß Wasser ohne verwahrung der natürlichen Wärme deß Magens/

gens/ Haupts und Hertzens sicher brauchen: Massen ich es bey vielen meinen Patienten vor vier und fünf Jahren erfahren/ in dem ich zur besserer Vorsorg Magen-Balsam/ Stärck-Morsellen und Magenschild verordnet/ daß sie jhre Leiber nur mehr mit dergleichen erhitzt/und dem Säuerling in seiner Wirckung saumig gemacht. Etliche haben mit ein wenig überzogenen Aniß oder Fenchel jhre Mägen genugsam versehen. Bey etlichen ist es auch vonnöthen/ insonderheit die so gar eines schwachen und erlächten Magens seyn/ mit einem köstlichen Magenbalsam die Hertzgruben warm einzuschmieren. Ein Digestif Artzeney aber früh vorher einzunehmen/ zumahl nechst vor dem Säuerling scheinet allerdings ohne Nutz uñ vergebens zu seyn. Dann zur Digestion ein

ein längere Zeit gehöret / und das hierauff folgende Wasser schwemmet es fort / ehe es seine Wirckung verrichtet: So ist auch der Säuerling an sich selbst für ein kräfftiges und gnugsames Digestiff zu achten.

Wie lang der Säuerling zu trincken / ist oben klar gedacht worden / daß meine Vorfahrer die meisten jhrer Patienten mit vor- und Nachmittäglichen trincken bedient / dahero auch in jhren Tractätlein gemeldet / daß bey dem mehrern theil ein Monat die rechte Zeit sey: Denn die Erfahrung bezeugte / daß gemeiniglich in solcher Zeit eine nothtürfftige alteration geschehen könne. Weilen sie aber wegen der Patienten eingeführten Mißbrauch sich accommodiren müssen / nichts destoweniger aber geschrieben / wer sich allein mit dem vormittäglichen Trincken bedienen

nen solte/ 6. oder 7. Wochen allhier zu verbleiben hette/ als falle ich ob allegirter meiner Motiven, mehrern theil dieser Zeit bey. Doch ist solche nicht auff alle und jede Personen so insgemein zu verstehen/ dañ ich bey unterschiedlichen mit 5. und 4. ja auch mit 3. Wochen in beobachtung der Complexion, Gelegenheit der Kranckheiten/ deroselben Ursachen/ Wirckung deß Säuerlings und anderer Umbstände mehr/ ein vollkommene Cur geschlossen.

Da aber jemand sich nur purgieren will/ können es auch wohl 12. oder 14. Tag verrichten/ wofern alle Tag/ oder ja über den andern (den Aderlaß Tag/ da dieselbe vonnöthen oder nützlichen ist/ außgesetzet) nebenst dem Säuerling/ in grosser/ oder nach Zustandt der Person geringerer quantität getruncken/ ein pur-

gie-

gierende Artzeney gegebē wird/ welche sich bey dem mehrern Theil der Patienten, mit dem Säuerling/ als Digestivo, abstersivo, & stimulante remedio, gar wohl vergleichen thut/ so kan/ wie gemeldet/ in 12. oder 14. Tagen solcher gestalt/ der Leib dermassen gereiniget werden/ daß unglaubig ist/ was für abscheuliche Feuchtigkeiten/ und in was Anzahl der Wirckungen/ hinweg gehen.

Ich hab etlichen hiesigen Weibsbildern neben gegebener Instruction diß Wasser auch in fluxu menstruo zu gewöhnlicher Stund/ doch in geringerer quantität/ als ausserhalb desselben/ zutrincken erlaubet/ welche sich wohl dabey befunden: Dieweil aber die Naturen ungleich seyn/ daß etliche zu solcher Zeit nichts erdulden können/ so kan alsdann zum wenigsten 3. oder 4. Tag/ oder gar/ biß derselbe

selbe sich gelägert hat/ (doch mit vorherigen Gutachten deß gegenwärtigen Medici) innen gehalten werden/ alsdann ists am rathsamsten/ daß sie nicht schnell die höchste Maß/ sondern wieder gemach hinan trincken.

Ob nun wohl diß Wasser von allen erfahrnen Medicis ein kräfftiges Digestiff und lene purgans, das ist/ vor ein Leibpurgierende/ und wolforttreibende Artzeney gehalten wird/ so ist doch dieser Ursachen halben hieneben nach unterscheid der Naturen und eingewurtzelten Zuständen bißweilen zu purgieren von nöthen/ dieweil es bey etlichen/ als Hypochondriacis die abgeledigte zehe/ schleumerige/ lättige Kläbrigkeiten/ bey etlichen scorbuticis, die verbrennte/ grobe und scharffe Feuchtigkeiten/ und in andern schweren langwierigen Kranckheiten mehr / nicht vermag

mag völlig fortzufördern / sondern von demselbẽ zwar etwas abschwemmet / doch das gröbste liegen lasset / welches Blehung giebt / und nach gebrauchtem Säuerling andere Ungelegenheiten mehr gebehren kan: Darumb zu erlangung vollkommener und gründlicher Gesundheit pflege ich unter währender Cur meinen Patienten bißweilen / nach jedes erforderenden Zustand ein lind purgierende Artzney / und wie sie dieselbe am besten gebrauchen können / zu verordnen / dardurch von etlichen dermassen ein abscheulicher Unflat und Schleim ausgeführet wird / so sich mehrmals in der grösse eines mittelmässigen Hünereyes / weiß / grau / schwartzlicht / oder braunstreiffícht / oder in andern vermischten Farben erzeigen thut. Es ist auch bey etlichen meinen Patienten ein

verhär-

härtete Materia fast einen weichen Bein gleich fortgangen/ bey etlichen eine solche schleumerige und lättige Kläbrigkeit/ welche einem schluck-Darm gantz ähnlich gescheinet/ also daß die Patienten zum ersten darüber erschrocken. Insonderheit hat sich bey etlichen Personen befunden/ daß in dem ausgeführten Excrementis viel Körnlein einem Sand/ oder kleinen Steinlein gleich/ bey etlichen auch in zimlicher grösse sich erzeiget haben. Bey etlichen eines kleinen Finger dick/ und fast einer Böhmischen Ellen lang Würmer/ massen ich ihrer drey diesem vergangenen Herbst von einem Hypochondrischen Handwercksgesellen getrieben. Daraus abzunehmen/ wie kräfftiglich dieses heilsame Wasser abledige und abschwemme; Vorbemelte purgierende Artzney/ da sie für eine leicht beweglie

wegliche Person/ wie sich gebühret/ lind gegeben wird / kan frühe zwey Stund vor deß Säuerlings Gebrauch genommen werden: Da aber eine Person schwerlich zu purgieren/ und starcke Artzeney vonnöthen/ kan dieselbe dritthalb oder drey Stund vorher gehen / alsdann sind diese Stärck-Zeltlein/ Magiſtral oder Krafft-Wasser frühe vor dem Säuerling einzustellen.

Die angezogene Art und Weiß vom D. Hörnigk kurtz vor dem Essen zu purgieren (wiewohl Er sich auff die Erfahrung beruffet / und gewiesse Cautiones darbey allegirt, ist doch aller vornehmen Medicorum Meynung nach gefährlich/ und ex Methodo Generali Medendi verbotten. Dahero zweiffle ich abermahl/ ob er solches in der Warheit practiciret habe? Etliche können

am

am Purgier-Tag die gewöhnliche quantität des Wassers/wegen vieler Wirckung nicht erdulten. Bey etlichen und zwar wenigen/ hat sich auff linde Artzeney eine solche starcke Wirckung befunden/ daß ich ihnen an selbigen Tag das Wassertrincken gar hab müssen einstellen. Nach welchen allen des Säuerlings practicirter Medicus, welcher fleißig betrachtet/ was zu betrachten ist/ sich sicher richten kan/ und ein unterschied der Patienten, Naturen und Kranckheiten halten.

Es schreibt abermahl D. Wenceslaus Hillger in seinem Tractätlein vom Käyser Carls Bad: Man müste den Egerischen Sauerbrunnen fast allezeit mit andern purgierenden Artzeneyen forthelffen/ welches beym Carlsbader Wasser gar selten/ und fast niemalen vonnöthen.

Kan

Kan solches ein jedweder Medicus, der nur eine wenige Wissenschafft dieses Säuerlings hat/ übel auffnehmen/ daß bemelter Hillger, als ein D. Medicinæ keinen unterschied der Naturen und Kranckheiten thut machen/ und mit diesen Worten (fast allezeit) so Universaliter schreibend/ diesem heylsamen Wasser die Unwarheit sich unterstanden zuzumessen; Daß Licentiat Mayer vom Egerischen Sauerbrunnen meldet/ Er hette etlichen Patienten, welche gar schwer zu bewegen/ 2. oder 3. Tag nach einander purgierende Artzeneyen verschrieben/ folgt nicht vors Erste daraus/ das alle Patienten und alle Kranckheiten solches von nöthen haben. Vors andere hat L. Mayer/ in dem Er dieses geschrieben/ nicht mehr als zwey Jahr vorhero dem Egerischen Säuerling/ und darzu/

neben

neben andern allhier befindlichen wol erfahrnen Doctoribus practiciret, dahero hat Er in so kurtzer Zeit keine grosse Experientz haben können: Da entgegen D. Rubinger viel Jahr/ D. Hőrnigk zehen Jahr/ D. Macasius und D. Christianus Lange auch viel Jahr vorhero bemelten Säuerling practiciret/ ehe sie denselben beschrieben/ und gleichwol dessen keiner in jhren Tractätlein die geringste Meldung gethan.

Vors Dritte kan diesem solcher gestalt wohl Glaub gegeben werden/ wann ein Patient bißweilen mit einer hartnäckichten und eingewurtzelten langwierigen Kranckheit/ auch von Natur und Jugend auff hartleibig/ welcher dem Frühling vorhero zu Haus seinen Leib nie nicht gereiniget hat/ anhero kompt/ und vermeynt diß Wasser soll alles allein oh-

ne einige vorhergehende/oder beyhilf-
fende Artzeney verrichten.

So ist mir vors Vierdte auch
unter allen meinen Sauerbrunnens
Patienten die fünff Jahr hero / der
ich doch vier Jahr allein denselben
allhier practiciret, nicht mehr als ei-
ne Person fürkommen / die da von
etlich Jahren hero an ihrer Natur
sehr miserabel, und schwer zu bewe-
gen gewesen / welcher ich über den
vierdten Tag mit darreichung einer
linden Purgation der Natur und
dem Säuerling ein solche Hülff be-
wiesen/ daß sie ein halb Jahr hernach
mich berichtet/ sie hette keine Artzney
ferners (welche sie doch wochentlich
vor dem gebrauchten Säuerling zu
Hauß zweymahl brauchen müssen)
eingenossen/ und befinde sich (Gott
Lob) wie neugebohren. Und ist mir
in der Warheit nicht lieb/ daß eben

diese

diese augenscheinliche und Handgreifliche Wiederlegung mein Ampt und Beruff betroffen / in dem von Anno 1618. da Reudenius seine Contradictorios Discursus, und da Hillger von Anno 1638. sein Tractätlein vom Käyser Carls Bad ausgegeben / kein bestälter allhiesieger Physicus oder Practicus etwas vom Egerischen Säuerling in offentlichen Druck gegeben / ausserhalb D. Lange, Anatom. ac Chirurg. Professor Publ. zu Leipzig / doch allein Tabellas zur Disputation in Lateinischer Sprach / dessen Ampt und Beruff derselben Zeit dergleichen zu wiederlegen auch nicht erfordert: Herentgegen D. Rubinger Anno 1590. D. Macasius Anno 1613. D. Hörnigk Anno 1617. Licentiat Mayer Anno 1637. verordnete hiesige Physici und Practici, und also

alle vor Reudenium und Hillger den Egerischen Säuerling beschrieben/ keiner aber nach jhnen/ ausserhalb Herr Georgius Leisner, Physicus und Medicus Ordinarius zu Plauen/ welcher/ wiewohl er vor einen Jahr allein den Elster Säuerling in Druck gegeben/ und deß Egerischen Säuerlings/ auch Carls-Bads nur mit Meldung thut/ nichts destoweniger sich nicht enthaltē können/ und mit den im 7. Cap. von mir allegirten Formalien, jhme Reudenium, mit welchem Hillger allein sein unwarhafftiges Beginnen von diesem Wasser behaupten will/ gut teutsch wiederlegt. Kan mir also dieser Circumstantien halber keiner vom Reudenio oder Hillger hinterlassener in üblen auffnehmen/ daß ich dieser so mild-gnadenreichen und heilsamen Gabe Gottes/ sage Egerischē

Schle-

Schleder-Säuerlings Krafft/Tugend und Wirckung über 600. continuirliche Jahr mit viel tausendfältiger Erfahrnüß bekräfftiget / und keiner Verkleinerung oder Unwahrheit statt gegeben. Es möchte mir aber einer annoch vorwenden / weilen Reudenius seine/ Anno 1618. von diesem Wasser / ungereimbte Discursus an Tag gegeben/ Licentiat Mayer aber Anno 1637. also nach jhm auch etwas geschrieben / warumb Er jhme Reudenium nicht refutiret? Antworte/ Er muß denselben entweder nie nicht gelesen haben/ weilen Er nur zwey Jahr vorhero/ wie gemeldet / allhier gewesen/ und bey damahliger grosser Kriegs-Unruhe/ in Mangel D. Rubingers, D. Macasii und D. Hörnigks Tractätlein allein ihre Meynungen in Eil zusammen geschrieben: Oder/

so er denselben gelesen/ vermeine ich/ weilen Reudenius so viel absurditates, Contradictiones, und greifliche Unwarheiten/ nicht aus der Erfahrnüß/ sondern nur Discurs weiß anzieht / daß Er sich nicht gewürdiget wird haben dergleichen zu hinterlegen/ in dem Er auch/ zweiffels ohne/ gedacht wird haben / eine Schwalbe wieder vieltausendfältige Erfahrnüß macht keinen Sommer: Weilen aber D. Hillger seine blosse Discursus und leeres Geschwätz ohne einigem Beweiß oder Erfahrnüß vor eine Wahrheit Anno 1638. anziehen will/ und Anno 1663. zu Verkleinerung dieses heilsamen Wasser wiedrumb nachgedruckt worden / als hat mein Wissen und Gewissen erfordert / solche Calumniosische Schriften mit vorgedachten augenscheinlichen und greifflichen Beweiß zu wiederlegen.

Die

Die Jahrs Zeit/ so hierzu bequem/ anlangend/ gibt in gemein die Erfahrung/ daß je hitziger und truckner die Lufft/ als im Junio, Julio, Augusto, je dienstlicher diß Wasser ist/ wie es dann damahls am aller räsesten im Munde sich erzeiget/ und so starck von Mineralien schmecket/ daß diejenigen / welche andere berühmbte Säuerling auch versucht haben/ berichten/ daß sie dergleichen kaum jemahls befunden haben/ zumahl was die purgierende Wirckung darneben betreffen thut / so alsdann mit gewüntschten Nutz sich kräfftiglich erweiset. Die Hunds-Tage können allhier die Aderlaß nicht hindern/ sintemahl diß Orts Gelegenheit frisch ist/ und die Hitze niemals so starck wird/ in welcher die Aderlaß auff etlich wenig Untzen/ wie dieser Lands-Art gewohnheit / nicht könte sicher-

lich gebraucht werden. Nechst ermeldeten drey Monaten ist der Majus und September auch für bequem zu halten. Es schreibt D. Hörnigk in seinen Tractälein / man könne dem Säuerling auch im Winter Curweiß brauchen; Er hat zwar wohl gewust/ daß sich im Winter die böse Feuchtigkeiten in menschlichen Leibern gar wiederspenstig erzeigen/ und schwerlich bewegen lassen; Wie auch/ daß von Monat May an/biß Michaeli beym gleichen der Säuerling besser am Geschmack sey: Zu dieser Zeit auch alle Luftlöchlein und Ausgäng offen / welche über den Winter durch verschlossen/die Flüß im Frühling und Sommer besser zubereitet/ und alles fast in einer natürlichen Bewegung. So ist ihm auch wohl bekandt gewesen/was unser Altvatter Hyppocrates de Aëre, Aquis

Aquis & locis statuirt, in dem Er sagt: Sol Aquas illustrat & castigat: Die Sonne thut die Wässer erleuchten/ das ist/ subtil machen/ und von allen bösen reinigen/ welche im Winter wegen der trüben Täg etwas ungeschmack sich erzeigen: Weilen auch die Sonne im Winter ihre Krafft und Wirckung den Wässern nicht so mächtig/ wie im Frühling und Sommer mittheilet. Nichts destoweniger meine wenige Meynung darüber zu erklären/ muß ich auch bekennen/ daß ein Medicus bißweilen ein grösser Ubel/ oder gar Lebensgefahr zuverhütten/ ein kleinen Fähler/ also zu reden/ in Arte Medica zulassen muß: Als zum Exempel/ wann ein Patient von innerlicher Leber Hitze/ Verstopffung der Kröß Adern/ welche von Hypochondrischer Melancholey herrühren/ im

Winter grosse Beschwerung hette/ und aus dem Verzug ein merckliche Gefahr/ wie gemeiniglich zu besorgen/ entstehen künte/ so kan man einem solchen Patienten den Säuerling in der warmen Stuben (doch in geringerer quantität/ als im Sommer zu geschehen pflegt) Curweiß administriren / versichere einem jedwedern / daß umb viel ein grössere Besserung darauff erfolgen wird/ als wann ein solcher Hypochondriacus den gantzen Winter über viel Galenische oder andere Chymische Mittel brauchen solte. Ich hette auch D. Hörnigk seinen allegirten Exempeln noch keinen Glauben gegeben/ wann mir dergleichen etliche nicht auch fürkommen wären.

Allhier fält noch ein Frag vor / wann im Sommer grosses Donnern / Wetterleuchten /

ten

starcker und beständiger Regen sich ereignet / weil diß Wasser in minderer Krafft sich befindet / was in wärender Cur zu thun? Ich lasse meine Patienten mit dem Trincken entweder ein oder zwey Tag innehalten / ein lind-purgierende Artzeney darzwischen brauchen / oder ja deß guten Tags vorhero geschöpften / und in frischen Kellern wohlverwahrten Säuerling brauchen.

Wiewol ausserhalb der Säuerlings Cur / viel Patienten auff jede Kranckheiten genaue Sorg tragend / aus besondern Geschirren / als zum Exempel / die von Stein geplagt / aus ein Gefäß von Wacholderholtz / die Miltzsüchtigen von Eschenholtz / Unrein Geblüt habende / von Indianischen Holtz / etc. zu trincken pflegen / so lasse ich doch dieses Wasser in gemein alle Patienten aus reinen und

hellen Gläsern brauchen / weilen mans / so bald es ins Glaß kompt / auch alsobald außtrincken muß / damit die Spirituosität nicht verrauchere. Doch ist so viel zu mercken / daß sich dieses Wasser aus einen Metallischen Geschirr nicht so lieblich und anmuhtig trincken läst / als aus einen saubern Glaß. Wer aber aus einen vergolten Gefäß dasselbe zu brauchen beliebung hat / stehet in seinem freyen Willen. Und so viel von jnnerlichen Gebrauch dieses heilsamen Wassers.

Den äusserlichen Gebrauch betreffend sind meine Herrn Vorfahrer widrumb nicht einerley Meynung. D. Macasius beschreibet denselben durch ein gantzes Cap. auff vielfältige deß Leibs äusserliche Beschwernüssen / und berufft sich so wol auff Frembde / als auch Einheimi-

sche

sche Zeugnüß/ das D. Rubinger vie Jahr vor jhm practicirend/ solchen bißweilen verordnet habe. Wiewohl ich zwar keinen Zweiffel von bemelten D. Macasii diesem gewärmten Säuerling zugeeigneten Tugenden wieder seine allegirte Zufäll trage/ massen ich bey unterschiedlichen meinen Patienten erfahren/ wann sie den Mund in Fiebern/ oder andern hitzigen Kranckheiten offt damit gewaschen/ oder sich gegurgelt haben/ daß er viel hitzige und zehe Schleim zum auswerffen abgelediget/ und den Durst zimlicher massen geleschet. In Clystiren neben andern erforderenden Medicamenten auch kräfftiger/ als die gemeine Wasser gewircket. So hab ich auch bey flüssigen Patienten nach gereinigten Leib und Haupt die Bein in solch warm Wasser setzen lassen/ welches

ihnen die übrige aufsteigende Dünst und Flüß vom Haupt gezogen/ darauff sie sich gar wohl und leicht befunden/ auch sanfften Schlaff verursachet. Allein gantze Bäder davon zu brauchen/würde dessen Menge schwerlich ausreichen/ sintemahl wegen das vielfältige wegführen/ im schöpffen zum trincken man zu etlichen mahlen/ biß der Brunne wiederumb anquillet/ muß verwarten. Derohalben pflege ich meinen Patienten/ welche nach vollender ordentlicher Cur deß Säuerlings/auch über das gepflegte schlechte Wasserbad/ oder allhier gebräuchliche Schwitzbädlein/ (wie im X. Cap. gemeldet) annoch ein Mineralisch Bad auff 10. 12. oder 14. Tag vonnöthen haben/ nach eines jedwedern Natur/Kräfften/Alters/ oder Beschaffenheit der Kranckheit/ das Carls-oder Töplitzer Bad zu rathen.

CAPUT X.

Was für ein Diæt bey dem Säuerling zu halten?

IM vorgehenden Cap. ist gedacht worden / je heller / truckner un̄ wärmer die Lufft ist / je rässer und kräfftiger dieses Wasser von Mineralien schmecke: Und ob wohl man es soll frisch trincken / so muß es doch / da es äusserlich nicht warm ist / in etwas warmer Stuben geschehen: Dann die äusserliche Kälte verhindert / daß die innerliche Wärme den Säuerling nit zur Wirckung bringen kan.

Antreffend Speiß und Tranck / sintemahl diß Wasser zum zertheilen / öffnen / kühlen und ausführen gebraucht wird / ist mit den Speisen acht zu haben / das in denselben / was eine dicke Feuchtigkeit giebt / oder sehr schlei-

schleimet / sehr hitzet / oder gar sehr kältet / stopffet / so viel möglichen / vermieden werde / damit man deß Säuerlings Wirckung nicht verhindere. Als erstlichen soll das Brod wohl gehöffelt / von gutem Weitzen oder klaren Rocken-Mehl zu bereitet / wol ausgebacken / und eines Tags alt seyn / dann frisch und neugebacken blehet den Leib. Sind also dergleichen Speisen nicht dienstlichen: Weitzene Graupen / Bohnen / Hirsen / Reiß / Linsen / Erbsen / etc. Allerley Waldschwammen (aus welchen etliche Suppen zu bereiten pflegen / so aber in viel Wege schädlich seyn) aller Salat / ausser Brunnkressen / mit ein wenig Zucker oder Hönig abgerieben / Cichorien und Scorzoneren / doch nicht mit Essig bereitet / sondern mit jungen Rind- Lamb- oder Kalb-Fleisch gekocht. Es sind auch nicht

zuge-

zu geniessen Rettig / Meer-Rettig / Köhl / Hauptkraud / Sauerkraut / gelbe / rothe und weisse Ruben / Pasternack / Erdnüß / Knobloch / Zwibel / Kurcken. So ist auch alles frisches und grünes Obst zum höchsten zu meiden / als Kirschen / Erdbeer / Pflaumen / Melonen / Weichsel / Quitten / Datteln / Castanien / Oliven / Aepffel / Birn (zuförderst / welche Arten sauer / strenges Geschmacks / oder steinigt seyn: Dann der jenigen Aepffel und Birn / welche lindes / süsses oder mildes Geschmacks seyn / kan etwas wenigs / doch gekochter zugelassen werden.) Man soll auch durchaus keine Hasel- Wellsche- Lombardische- oder Königs-Nüß essen. Herentgegen mag man wol gebrauchen Mandeln / süsse Citronen / Pomerantzen / süsse Granat-Aepffel / frische und truckene

Feigen

Feizen/ kleine Rosinlein/ gekochte Ungrische und Brineer Pflaumen/ in Wein gekochte Genuesische Praunellen/ Zibeben/ Pinnolen/ die da nicht zu alt/ tumpfichte/ oder etwas sauern Geschmacks seyn/ Pimpernüßle/ auch nit verlegene/ gebratene oder gekochte mit kleinen Rosinlein Porsterfer/ von etlichen Mischanßky Aepffel genandt/ gedörrte süsse Kirschen/ junge süsse Rüblein/ jungen Spinat mit Rosinlein: Weich gesottene Eyer/ Eyertotter/ Wein und Brod-Müßlein/ von guter Hüner-oder Fleischbrühe gemachte Schwäbische Gersten und gemeiner Schleim-Gersten. Von Fleisch ist verbotten alt zehes Rind-Schöpßen-Schaff-Böckt-Schweinen Fleisch/ auch kein eingesaltzenes oder geraucherter davon (wanns gleich jung und neulich geraucherte wäre:)

wäre: Schincken/ Knack-Zerbuladi-Würst / Hirschen-Schweinen Wildbräd/ alte stinckende Hasē/ alte Gänß/ Enden/ wilde Tauben/ Spatzen/ Nußher / Auerhanen und dergleichen mehr Vögel von harten Fleisch. Hartgesottene Eyer. Herentgegen ist dienstlich / jung Rind-Hammel-Lamb-Kalbfleisch/ etwas wenigs von jungen Hasen / Rehe-Wildpret/ und Schweinen Wildpredt/ Frischling genandt. Zum Ziegenböcklein und Spon-Ferckleiu rathe ich nicht. So sind auch erlaubt junge Hanen/ Hüner/ Capaunen/ Indianische Hüner/ von jungen Gänsen etwas wenigs / aber Feld-Hasel- und Rephüner/ Schnepffen/ Krametsvögel/ Schnerrer/ Lerchen und allerhand kleine und mittlere Feld- und Waldvögel mag man mit Lust geniessen. Von vierfüssigen

Thie-

Thieren ist zu meiden das Gehirn/ Kalbs-Schöps-Köpffe/ der Magẽ/ Gedärme/ die Leber/ Miltz/ Kröse/ Nieren/ die Füß/ der Käse/ die Milch/ man soll auch damit keine Speisen zurichten. Von Fischen sind erlaubt Forellen/ mittel und junge Hechtlein/ klein und mitlere Barben (welche aus dem Fluß Eger eines bessern Geschmacks sind/ als aus andern Wässern/ Berßken/ Grundeln/ Elritzen/ Aschen/ Steinbeis/ ein wenig von frischen Lax/ doch allein bey der Mittag Mahlzeit genossen: Es wird auch/ doch gar wenig von Eger Karpffen/ denen/ die mit keinen Podagra beladen/ wers vermag/ mit Citronen Safft bereitet/ zu geniessen erlaubt/ oder aber kan man mit ein Theil Essigs/ und mit drey Theil Wein sambt Nägelein/ Zimmet/ und Mußcatenblüet/ gute Brühlein darü-

ber

ber machen lassen (dann von Essig allein zu bereitete Speisen soll man durchaus nicht brauchen.) In gegentheil aber sind undienstlich alle gedörrte/eingesaltzene und geraucherte Fisch/als Hering/Bückling/Stockfisch/ Platteiß/ Tonne Hecht/ geraucherte Karpffen/Sardelln/ Bricken/ Laberdon/ Hausen/ geraucherter oder eingesaltzener Lax/ frische schleimichte Teich-Karpffen/Aahl Schleuen/Ruppen/Schnecken/Austern/ Kaujar/ Krebs/ ꝛc. Die bereitung der Speisen anlangend/ ist undienstlichen/was in Butter gebacken oder geröstet wird/als gebackene fette Sträublein/ Krapffen/ Butter oder Schmaltz-Dorten/ starck gewürtzte Pasteten/ gesetzte Eyer im Schmaltz/ ꝛc. Von Mandeldorten ist bißweilen ein wenig erlaubt.

Man halte auch/ so viel möglichen/

chen/ gewiesse Stunden zu deß Säuerlings trincken/ als vor Mittage kan man umb 6. Uhr trincken/ umb 11. Uhr MittagsMahlzeit halten/ und dieselbe mit einer Stunde zum längsten beschliessen. Nach beschlossener Mahlzeit enthalte man sich alles Trinckens/ ausserhalb/ wann grosser Durst verhanden wäre/ kan man 2. oder 3. Gläßlein voll Säuerling/ doch zum wenigsten 5. oder sechsthalb Stund nach der Mittags Mahlzeit austrincken/ und umb 7. Uhr die Abendmahlzeit darauff vollbringen. Man mercke wohl auff/ lebe mässig/ und ordentlich/ lasse sich mit wenig Speisen genügen/ die da mehr für Hunger und Unterhalt der Natur/oder auch wieder die Kranckheit dienen/ als zum Lust/ dann viel und allerley seltzame Gerücht machē mehr Beschwerung denn gutes. So

sollen

sollen die Herrn Säuerlings Gäst auch keine Sorg tragen/ daß sie jhre Leiber allhier zu Eger ausfüllen/ sondern unterhalten/ und jhre Gesundheit allein pflegen. Also wolle ein jedwederer diese drey Wörtlein/ Memento Cur hic? in frischer Gedächtnüß behalten; Will so viel damit verstehen: Wir sind ja nicht auff Eger kommen/ damit wir nur stattlich und ansehnlich leben/ sondern damit wir unsere Gesundheit erlangen. Weilen aber unter wärenden Trincken der Appetit bey etlichen so starck zunimbt/ daß sie doppelt/ oder dreymahl mehr zu sich nehmen wolten/ als sie vor dem Säuerling ordinari genossen haben/ so ist doch nicht rathsamb denselben nachzukommen: sondern es kan sich ein jeder Patient prüfen/ wie viel jhnen zu seines Leibes erhaltung von nöthen. Und ist in gemein

mein zu wissen/ daß welche etwas einen starcken Appetit haben/ jhnen einen dritt- oder vierdten Theil von der gewöhnlichen quantität abzubrechen viel nützlich ist: Welche sonsten nicht starck pflegen zu essen/ können bey jhrer gewöhnlichen Maß bleiben.

Das Trincken zur Speiß belangend seynd etliche von Natur und Jugend auff Bier/ etliche Wein/ etliche auch nur ein gesottenes Wasser mit ein wenig zimmet/ Aniß oder Citronenschalen/ rc. zu trincken gewöhnt. Die Biertrincker belangend/ habe ich niemals befunden/ daß jhnen das Bier were undienstlich gewest/ neben deme sie einen Wein trincken können: Do aber das Bier wandelbar/ wie es im Herbst zu werden pfleget/ ist es nicht rathsam zu brauchen/ sondern wird an dessen statt ein

ein Necker oder Würtzburger Wein gerathen. Wie ich dann auch mehrern theils meinen Patienten, welche nicht starck trincken/ oder nicht sondere grosse Hitz haben/ ein guten Reinischen/ Necker- oder Würtzburger-Wein/ über der Mahlzeit pflege zu erlauben/ fürnemlich so manniche ein schwachen und kalten Magen/ auch flüssiges Haupt anhero bringt. So aber etliche sich mit Wein allein nicht löschen können/ mögen sie darneben ein trunck Bier thun. Ich hab aber bey vielen Patienten erfahren/ daß jhnē im Gebrauch deß Säuerlings nach etlich Tagen der Durst und Lust zum Wein also gemindert worden/ daß sie mit 2. oder 3. Gläßlein zur Mahlzeit sich begnüget haben.

Daß aber D. Rubinger denen/ die ein starcken Magen und hitzige

Leber/ einen völligen/ mastigen und blutreichen Leib haben (wie D. Macasius discursivè weitläufftig citiret) den Säuerling über der Mahlzeit zu trincken soll gerathen haben/ ist von mir in obgedachten 9. Cap. klar bewiesen worden/ daß/ das Nachmittägliche Sauerbrunnen trincken nicht rathsam sey/ weil ein Patient von einem starcken Magen 6. auch 7. Stund zur vollkömlich gedaueten Speise von nöthen hat/ also würde ja viel ehe die ungedauete Speise/ aus welcher noch nicht einmahl Crudus Chylus worden/ hierdurch aus dem Magen geführet werden/ und an statt der öffnung/ die Obstructiones Viscerum vermehren. Anlangend dieselbe/ welche weder Bier noch Wein von Jugend auff trincken/ sondern allein mit wärmenden specereyen ein gesottenes Wasser/ dürffen

sen deßgleichen keinen Säuerling weder allein / weder in gesottenen Wasser vermischt / über der Mahlzeit geniessen. Ein schlecht Wasser aber ohne specereyen / wie es von einen Fluß oder Brunnen herkompt zum Essen bey Gebrauch deß Säuerlings zu trincken / ist auch nicht rathsam / sintemahl sich beschwerliche Blehungen pflegen darauff zu ereignen. Wie ich bey einer Gräfflichen Person / und einen Wellschen Kauffmann diesen vergangenen Sommer erfahren hab.

Den Tages-Schlaff soll man bey dem Säuerling / so viel möglich / meiden / es wäre dann / daß ein Patient, ein / zwey / oder mehr Nächte wenig geruhet hette / wie bißweilen bey den Arthriticis zu geschehen pflegt / daferne müste man solchen Mangel durch einen Tagesschlaff

nach Nothturfft ersetzen / welches doch nicht bald auff das Essen geschehen soll. So aber ein Patient nur aus langer Gewohnheit eine Zuneigung zum Schlaff hette / henge man denselben durchaus nicht nach / sintemahl auch der Tags-Schlaff den Nacht-Schlaff in eine Unordnung bringen kan.

Auff die Mahlzeit wolle man keine starcke Bewegnüß vornehmen / sondern allgemach in einen Garten spatzieren / oder mit Kurtzweil zu Hauß / so ohne sondere grosse Bewegung verrichtet kan werden / wider den Schlaff sich auffhalten.

Die jenige / welche sich zum Schröpffen gewöhnt haben / mögen es bey dem Säuerling wohl brauchen / darzu sie auch die Notthurfft pflegt anzumahnen: Dann dieweil das Geblüt durch den Säuerling dünne

dünne und beweglich wird / und die Verschleimungen geöffnet werden / anthet es sich an denen Orten / da es zuvor durch Gewonheit des Schröpffens seinen Außgang gehabt: Kan also solches Schröpffen / gleich trucken / beym warmen Ofen früh (zuvor aber ein warme Suppen genossen) verrichtet / und mit dem Säuerling denselben Tag ausgesetzt werden. Da aber jemands Gelegenheit nicht ist / sich der / oder andere Ursachen halben etwas länger allhier auffzuhalten / der kan seine benannte Maaß deß Säuerlings früh trincken / und 5. Stund nach vollbrachter Mittags-Mahlzeit gedachtes Schröpffen vornehmen / nach denselben zwey Stund die Abend-Mahlzeit verschieben. Ist dißfalls niemand befunden worden / deme es unrecht gethan hätte.

Dieweil der Säuerling zugleich herauswarts treiben thut / dahero zwischen Fell und Fleisch sich Dünste und Feuchtigkeiten samlen / eine Verdrossenheit und Müdigkeit geben / die Haut auch schweißig wird / davon bißweilen ein Jucken entstehet / kan man bey gebrauch deß Säuerlings ein schlecht Wasserbad früh nüchtern / doch mit vorheriger determinirung der Zeit in währender Cur / von deß Säuerlings erfahrnen Medico, und wiederholung desselben / der Nothturfft nach gebrauchen. Oder aber / da man in einem hierzu gebräuchlichen und bereitem Schwitzbädlein Säuerling auff ein glüend Eisen allgemach gesprenget / und auch / mit behutsamer benennung der Zeit / und wiederholung nach erforderende Notthurft und Betrachtung deß Patienten Kräfften / Com-

plexion

plexion, Zustand der Kranckheit/ und anders mehr/ in certa dosi früh nüchtern in einem Glaß Sauerbrunnen / bey Eingang in bemeltes Schwitzbädlein/ mein sonderbahres zugleich Hertz und Haupt-stärckendes Schwitzpülverlein/oder species de hyacintho, oder ja die warhafftige Tinctur: Bezoart: D. Michaëlis Medici nominatissimi Lipsiensis eingenommen/ darauf schwitzet/ werden nicht allein die Feuchtigkeiten und Dünste wohl heraus gefördert/ und die Haut gereiniget/ davon der Leib sich wol erleichtert/ sondern bezeuget auch die vielfältige Erfahrung daß gemeiniglich hernach viel schleimigere Feuchtigkeiten/ als sonsten durch ein linde Purgation fortgehen/ sonder Zweiffel/ daß dieser Dampff tieff in den Leib hinein dringt/ mit seiner Wärme und subtiligkeit die

auff- und ablösung derselben starck verrichten hilfft.

Daß aber D. Hörnigk meldet/ man solle den Sauerbrunnen früh nach dem schwitzen trincken/ und Licentiat Mayer/ man könne früh anderthalb Stund vor Eingang ins Schwitzbad 8. 9. oder auffs höchste 10. Gläßlein Sauerbrunnens trincken/ ist weder eine/ und die andere weiß nicht rathsam/ sondern ist sicherer und nützlicher / wie jetzt gemelt/ mit meinen sonderbahren / zugleich Hertz- und Haupt-Stärckenden Schwitz-pülverlein/oder Speciebus de Hyacintho, oder ja Tinctur: Bezoart: in certa dosi respectivè ad Personas, in einen Schweißtreibenden Wässerlein das Hertz und Haupt zu stärcken/ und den Schweiß allgemach (so lang man ohne verletzung der natürlichen und lebendigen Geistern

stern in Schwitzbädlein dauren kan) heraus locken: Als dann in warmen Bett noch ein halbe Stund ungefähr den erhitzten Leib außdünsten/ und hernach sich lind abtrucken lassen/ auch anderthalb oder 2. Stund darauff die Mittags-Mahlzeit geniessen.

Den Weibsbildern aber / wann sich in währender Cur jhre Monatliche Zeit ereignet/ wird das Schwitzen ein wenig verschoben/ biß dieselbe wieder nachgelassen / sonst möchte man den krancken Weibsbildern ein grosses Unheil damit verursachen.

Es können aber in gemein diß Mittel nicht alle brauchen/ insonderheit die jenigē/ welche eines sehr flüssigen und schwachen Haupts seyn/ sondern müssen sich etliche dessen enthalten/ nach dem sich auch befindet/ was sich leiden oder nicht will. Der-

gleichen Patienten pflege ich 2. oder 3. mahl trucken schwitzen zu lassen/ und darauff das Töplitzer Bad auff 8. 10. oder 12. Tag zurathen. Welche aber dergleichen verhindernüssen nicht unterworffen/ gleichwohl aber/ nach dem gemeinen Wasserbad oder Schwitzbädlein in obbemelden Beschwernüssen des Leibs/ annoch eines Mineralischen und starcken warmen Bads benöthiget / denselben erachte ich am zuträglichsten das Carls Bad zu seyn.

Die gebührliche Unreinigkeiten deß untern Leibs soll man insonderheit früh/ vor dem Trincken/ wo es möglich ablegen; dann sonsten ein Auffblehen/ Grimmen oder anders sich zum öfftern pflegt ereignen. Damit aber auch den jenigen / die eines härtern Leibs seyn/ wohl gedient/ und nicht mit öfftern purgieren die Pati-

enten

enten molestirt möchten werden/ practicire ich ein absonderliches Mittel/ welches meinen Vorfahrern nicht gebräuchlich gewesen/ und dienet solches bißweilen unter währender Cur meinen Patienten weit besser/ als das öfftere purgieren. Wie in allen Curationibus die übrige Gemüths-Bewegung/ als Zorn/ Erschrecknüß/ Grämschafft/ starcke Einbildung/ oder viel nachdenckens/ &c. dem menschlichen Leib grossen Schaden zufügen/ also sind auch solche bey dem Säuerling mit Fleiß zu meiden: Und soll ein jedwederer allein die Gedancken dahin richten/ wie man die Cur/ ohne Mühe/ fein mässig/ und mit frölichen Gemüt verrichten wolle.

CAPUT XI.

Was sich bey/ und nach dem Säuerling für Zufälle pflegen zu ereignen/ und wie sich in denselben/ auch nach dem Beschluß deß Säuerlings zu halten?

DEmnach der Säuerling scharffe/ subtile und starcke Spiritus in sich hält/ und die böse Feuchtigkeiten des Leibes kräfftiglichen angreifft/ gehen viel Auffdünstungen zum Haupt/ dahero etliche Patienten berichten/ es sey jhnen im Haupt/ als ob sie etwas truncken weren: Je mehr denn die Außführung böser Feuchtigkeiten geschicht/ desto mehr pflegt alles leichter zu werden/ und bedarff dieser Zufall keines Mittels/ als welcher von sich selbst vergehet. Da aber in einem schwachen Haupt viel flüssige

und

und zehe Feuchtigkeiten ursachlich stehen / und dieselbe durch des Säuerlings Gebrauch erregt / den Haupt-Schmertzē täglich stärcker vermehren solten / könnten dieselbe unter wäh-render Cur / durch subtile Hauptreinigung / welche sich auch mit diesem Mineral Wasser vergleichē / von deß Säuerlings erfahrnē Medico, wohl ausgeführt werden. Dergleichen Exempel ich hier unterschiedliche gehabt / wie auch im 8. C. allegirter zusehen.

Etliche / und gemeiniglich die jenige / welche solten Artzney brauchen / oder wegen der Säuerlings Cur / eckels halben / so viel nicht einnehmen können / als zu deß Haupts Reinigung von Nöthen ist / oder / da sie gleich einnehmen / dennoch die Materia so wiederspenstig ist / daß sie nicht fort will / befinden / daß in Gebrauch des Säuerlings / als wel-

cher mit seiner subtilität kräfftiglich zertheilet und ablediget/ die Feuchtigkeit rege wird/ alsdann sich für die Ohren/ in die Augen/ oder zu den Zähnen begiebt/ oder ja in einen Arm herab gehet und Beschwerung machet/ bißweilen auch auff die Brust fallet/ und einen Husten verursachet/ darwieder aber unnöthig ist Artzney zu brauchen/ dann in wenig Tagen sich eines und das andere selbst lindern/ zuverliehren/ und im Haupte besserung zuerfolgen pflegt. Da auch gleich keine Flüsse vom Haupt fallen/ sondern nur eine undienstliche Feuchtigkeit in der Lunge oder Brust höle ist/ wird solche durch einen folgenden Husten in etlich wenig Tagen ausgeworffen/ welcher sich auch selbst wieder lägert.

Wiewohl der Säuerling fast in gemein den Magen schmertzen/

auch dessen Ursprung von Kälte her-rührend / kräfftiglich benimbt / dennoch sind etliche / wiewohl gar wenig (dann unter allen meinen Patienten mir nicht mehr / als zwey zu Händen kommen) so schwacher Natur / daß sie / ob schon der Magen gereiniget ist / gleichwol von deß Säuerlings erst empfindlicher Kühlung / ein geringes Auffblehen im Magen / bißweilen eine wenige Beschwerung empfinden / insonderheit / da der Säuerling bey trüben kalten Tägen und continuirlichen Regenwetter gefüllet / oder an der Quelle / oder ja bey frischer Lufft im kalten Zimmer getruncken ist worden: Denen Patienten rathen D. Macasius und Christianus Lange, weilen diese Beschwerung nicht lang währet / sondern so bald das Wasser im Leib erwarmet / wieder vergehe / daß es nicht allezeit

von

vonnöthen sey Artzney zu brauchen. D. Hörnigk rathet den Magen mit dienstlichen Oelen warm zu schmieren. Licentiat Mayer aber schreibt/ man könne äusserliche und innerliche Magenstärckende Artzneyen brauchen. Aeusserliche zwar/ als die köstliche Sälblein von den besten Magenstärckenden destillirten Oehlen. Innerliche aber / als Stärck-Latwergen / Stärck-Zeltlein / und Stärckmorsellen; Sind übrige und unnöthige Artzneyen/ welche den Magen/ wegen so viel Zuckers verschleimen/ beschweren/ und den Säuerling in seiner Operation bey vielen Patienten verhindern und saumig machen: Massen solches wohlgedachter Christianus Lange in seinen Tractätlein auch klar bezeiget. Dabey sich aber nicht viel zu verwundern/ weilen erwehnter Licentiat

Mayer

Mayer schreibt/ man könne sich bey der Sauerbrunnen Cur / das Geträncke anlangend / mit Bier allein behelffen. Herentgegen pflege ich fast allen meinen Patienten zu rathen/ jhre Mägen über der Mittag- und Abend-Mahlzeit mit guten Rein-Necker- oder Würtzburger-Rebensafft/ doch mäßig zu schmieren/ darneben auch junge Indianische Hüner/ Schnepffen/ Feld- Hasel- und Rebhüner/ Krametsvögel/ Schnärrer/ Lerchen und dergleichen mehr/ wie im X. Cap. gedacht/ zugeniessen. Durch dergleichen Mittel pflege sich gemeiniglich diese Beschwerung ohne verlängerung zu mindern und zu verliehren. Wañ nun unter so viel Patienten, gleichwol bißweilen einer so ein gar schwachen Magen anhero bringt/ pflege ich demselben/ der es vermag/ nur etwas wenigs von absonder-

sonderlichen Stärck-Zeltlein/ erst von zwey Jahren hero practicirte/ bey welchen fast nichts von Zucker ist/ oder/ nach meiner Description von obgedachten meinen köstlichen Magistral-Wasser/ welche zwey Medicamenta, nicht allein den Magen/ sondern fast den gantzen menschlichen Leib alsobald mercklichē stärcken: Der es aber nicht vermag/ ein baar Löffel voll auf meine Weiß præparirtes Krafft-Wasser/ ein Stund vor dem Gebrauch des Säuerlings zu verordnen/ und darauff in warmen Zimmer/ mit wohlverwahrten Leib den Säuerling trincken lassen. Verrichtet alsdañ bemelter Säuerling seine Operation bey einen solchen Patienten so kräfftig/ als bey einem/ der starcken und warmen Magens ist. Massen mir solches bey zweyen Patienten die Erfahrnüß gegeben.

Ob

Obwohl dieß Wasser ordinari die meiste Operation durch dẽ Harm und Stulgang verrichtet / so wird doch bißweilen unter etlich und dreyssig oder 40. Patienten ungefähr einer gefunden / deme es ein Erbrechen ursachet / massen meinen dreyen Patienten / und die ersten Täg meiner Cur mir selbsten wiederfahren. Wiewohl nun die Mineralische Gewächs wunderbarlich handeln / und aus dem Vitriolo und Eisen mit Chymischen Handgrieff auch erbrechende Medicamenta bereitet können werden / so bezeugt doch die etlich tausendfältige Erfahrnüß / daß bemeltes Erbrechen von des Säuerlings Mineralien den Patienten nicht wiederfahret. Dañ die Natur treibt nicht durch einen Weg allein / sondern nach dem der Materien und bösen Feuchtigkeiten sich viel im Magen verhalten / und

der

der Säuerling dieselbe starck angreif- fet/ gehen sie bißweilen/ wiewohl gar selten (wie auch bey etlichen Personen in Galenischen und allein unten pur- gierenden Artzneyen) lieber oben/ als unten hinaus. Massen solches Joh. Jonstonus in seiner Idæa Medicinæ Practicæ und Henricus ab Heer in seiner Spadacrene sattsam bezeigen. Es kan auch wohl solches Erbrechen einen wiederfahren / wann ein Cru- dität oder Galle über Nacht im Ma- gen verblieben. So aber der Leib da- bey verschlossen / und Schmertzen im Gedärm sich erhuben/ oder nur lau- ter Wasser heraus gieng / soll man allen Fleiß dahin wenden/ daß der Leib erweicht/ eröfnet/ das wiederwer- tige hinunter gezogen/ und der Ma- gen gestärcket werde.

Wo in Leber und Miltz zehe ver- schleimungen seyn / geschicht die Zer- thei-

theilung und Abledigung derselbigen nicht ohne Mühe und Blehung / dahero etliche in den Weichen / unter den kurtzen Rippen / bey Gebrauch deß Säuerlings / gleichsam ein Stechen / oder Spannen / jedoch nicht hefftig / befinden / so sich auch bey etlichen ohne Gebrauch einiger Mittel in wenig Tagen selbst verzehret. Da aber ein Patient etwan ungedultig würde / kan er den in X. Capitel gesetzten Schweis vom Säuerling (doch / im Fall ihm nichts darzu verhinderlich) gebrauchen / wird ermelde Beschwerung desto eher überwunden: Oder kan auch durch äusserliche Mittel / in diesem Fall bald Linderung geschafft werden.

Es meldet L. Mayer von etlichen Patienten / welche den Sauerbrunnen früh in der Kühle bey den Brunnen / etliche aber in der Stadt / doch

in

in der kalten Stuben getruncken/ darauf sie ein Reissen Colicæ passioni nicht ungleich im Leib empfunden/ welchen er aber mit geringer Mühe/ als angewendē innerlich und äusserlich destillirten Oehlen/ gar bald von der Beschwerung geholffen hätte. Antworte hierauf/ daß dieses wiederumb unnöthige/ und übrige Artzeneyen sind/ wann die Patienten/ welche so gar ein schwachen Magen zu diesem Wasser bringen/ sich vorhero mit meinen obbemelten Stärckzeltlein/ köstlichen Magistral- oder Krafftwasser vor dem Trincken/ samt einer warmen Stuben versehen/ dem gegenwertigen Medicum auch vorhero in allen fleissig consuliren/ und ihme gehorsamen/ wird solcher Zufall keinem wid erfahren.

Es haben mir auch gar offt/ zumahl die jenige Patienten/ so an Hypo-

Hypochondrischer Melancholey grosse Beschwerung gelitten / geklagt / daß sie etliche Stunden bald bey Tag / bald bey der Nacht / öffter aber bey der Nacht / sich gar übel befunden / und kleinmüthig worden / aber unversehens hette sich ein purgierende Wirckung erzeigt / dadurch ein abscheuliche vermischte Materi mit gewünschter Erleichterung hinweg gegangen / also / daß sie nicht möglich zu seyn / sich vermuthet hetten / daß im Leibe ein solche schreckliche Unreinigkeit / ohne tödtliche Kranckheit / sich solte haben können aufhalten. In dergleichen Zufällen darff man sich derohalben nicht schrecken lassen / sind auch Artzeney zu brauchen nicht vonnöhten / als bisweilen / doch einem vor dem andern / eine linde Beförderungs Clystir / und Confectionis alkermes ein baar Messerspitzen. Dem-

Demnach diß Wasser Gallische und verbrennte scharffe Feuchtigkeiten/ wo dieselbe im Leib gefunden werden / ausführet / als pflegt sich in dem Afftterdarm hievon ein schneiden zuerzeigen / darüber sich etliche nicht wenig beklagen / also daß ihnen auch das Sitzen beschwerlich wird. Hierzu habe ich zwar Anfangs der Säuerlings Curation ein äusserlich Mittel pflegen zu ordnen/ aber hernach hat sich bey vielen befunden / daß diese Beschwerung/ wie starck sie gewest / gemeiniglich in einer einigen Nacht / von sich selbst ist erloschen / wie ich auch bey mir selber erfahren / darum ich hernach mit Anmeldung dieser Experientz meinen Patienten frey gestellet / ob sie ein äusserlich Mittel wolten gebrauchen/ oder sich gedulten/ bis ernennte

Beschwerung für sich vergehen würde?

Ich hab auch bey etlichen meinen Patienten beobachtet/ wann sie den Säuerling eine Zeitlang gebrauchet/ daß ihnen ein häuffige Galle durch die Blase hinweg gegangen/ und ein stärckere Hitze / als vor angefangenem Säuerling gespüret worden/ äusserlich sich erzeiget hat. Dessen eigentliche Ursache sie offt von mir zu wissen begehrt? Hab diese gemeldet/ daß/ in deme ein verlegene dicke Galle endlich subtil worden/ sie also ausgetrieben wird/ darneben hitzige Dünste von sich giebt/ welche in den Gliedmassen gleichsam eine Aengstigung ursachen / aber bald/ und gemeiniglich durch einen Schweiß sich verlieren.

Etliche befinden nach beschlossenem Säuerling / in etlichen Tagen einen

von sich selbst entstehenden Bauchfluß/ darauf sie besser/ als zuvor/ sich befinden/ hat sich auch darauf/ als welches zum besten gereicht/ niemands übel zu haben. Zuerachten ist/ daß die Natur die hinterbliebene undienstliche Feuchtigkeiten solcher gestalt vollend austreibet.

Welche zum Krampff sonsten geneigt seyn/ bey denselben pflegt sich unter deß Säuerlings Gebrauch solche Beschwerung/ durch Regung der Materi bisweilen zimlich starck zuereignen: darzu/ wegen Ungedult/ (doch so beliebt) ein schlecht äusserlich Mittel zu ordnen/ dienstlich ist/ so läst er bald nach/ und haben solche Patienten nach beschlossenem Säuerling sich keiner dergleichen Beschwerung zu befürchten. Massen solches bey etlichen meinen Patienten/ insonderheit bey einer Gräff-

lichen

lichen Person/die Erfahrnus gegebē.

Es pflegen etliche Patienten bald kleinmüthig zu werden/ wann ihnen bey Gebrauch deß Säuerlings eine Geschwulst nur umb die Knorren/ und untern Theil der Füsse sich zeiget/wiewohl doch der meiste Theil deß Nachts sich widrumb verliehret/ und haben fast keine Lust weiter zu trincken. Diese sollen wissen / daß sie von dem Trincken vor vollenter Cur nicht können ablassen / in deme bey so weniger und unbeständiger Geschwulst keine Gefahr verhanden / welche ich zum öfftern mit einen einzigen Mittel meinen Patienten benommen hab. Wann aber ein Patient allbereit so ein schwache Leber hätte/ dadurch eine grosse Zuneigung zur Wassersucht verhanden/ wird die Geschwulst d . Schenckel täglich/auch über die Knie hinauf zu-

nehmen: deme rahte ich allein sicherer zu seyn / die Sauerbrunnen Cur gantz und gar einzustellen/ als ein gefährliches mit vielen Artzneyen und weitläufftigkeit zu wagen.

Es erinnert D. Macasius gar wohl/ wann ein Kranckheit gar zu rebellisch und widerspenstig wäre/ daß sie sich nur durch ein wenig gebrauchtē Säuerling erzürnete / auch nicht neben andern Artzneyen leicht stillen liesse/ ist es viel sicherer davon abzustehen/ als mit Gefahr ein Ungewisses wagen / damit nicht solche grosse und besondere Gaben Gottes/die vielen zur Gesundheit dienen/ durch eine oder andere zu lang eingewurtzelte Beschwerung / verachtet/ und nicht gütig gemacht würde.

Demnach auf beschlossenen Säuerling bey dem mehrern Theil der Appetit starck pflegt zu seyn / soll

doch

doch in Essen und Trincken eine Maß gehalten / und so viel ohne Schwächung der Kräfften mögli-chen ist/ abgebrochen werden: sinte-mahl durch Unmässigkeit viel un-dienstliche/ insonderheit phlegmati-sche Feuchtigkeiten wachsen/ welche zu neuen Beschwerungen können Ursach geben: da dargegen / wo Mässigkeit und schonen in acht genommen wird/ ob gleich in Ge-brauch deß Säuerlings keine Besse-rung sich bald erzeiget / nichts desto-weniger hernach in etlich Wochen (wie denn bey vielen deß Säuerlings gewünschter Nutz sich erst in einem viertel oder halben Jahr erweiset/ in deme die Natur so einer geraumen Zeit bedürfftig/ ehe sie/ die von den ausgeführten bösen Feuchtigkeiten geursachte/ oder gemehrte hinterlas-sene unbequeme Temperatur, und

andere Ungelegenheiten/ durch ihre gemachte Wirckung überwindet) sich es also zum guten schicket / daß solche Personen GOtt höchlich zu dancken haben.

Gleichwie auf eine Beysorge / so von undienstlichen Feuchtigkeiten nach dem Säuerling etwas hinterblieben wäre/ein lindes Purgans der Patienten Zustand / und Complexion gemäß nutzlich kan gebraucht werden: also ist auch denen Patienten nohtwendig/welche einen weiten Weg nach Hause haben / und auf der Reise in der vorgedachten Diæt Fähler/oder Excess begangen/durch Sammlung neuer bösen Feuchtigkeiten/ nachdeme sie zu Haus angelanget / 8. oder 14. Tag hernach/ mit Raht ihres Ordinarii Artzts/ ihre Leiber von bemelten / neu gesammleten bösen Feuchtigkeiten zu

reini-

reinigen/den folgenden Herbst aber und Winter hindurch/ auch ihren Medico Ordinario, was er ihrer Gesundheit zum besten rahtet/ allen Gehorsamb zu leisten/ werden als-dann den heylsamen Nutz dieses Wunderthätigen Wassers beständiglich geniessen.

Welche aber zu etwas sehr eingewurtzelten und hartnäckichten Beschwernüssen/ als da sind in affectione hypochondriaca, Scorbutica, oder tumoribus duris in hypochondriis, oder ja in hartnäckichten Hauptflüssen/ den Säuerling gebraucht haben/ denen ist rahtsam/ auf das andere Jahr diß Mittel zu widerholen/ damit bemelte Kranckheiten aus dem Grund ausgerottet möchten werden.

Es ist im vorherigen 9. Capitel gemeldet worden/ daß ich offtmals

bey meinen Sauerbrunnens Patienten im Anfang keine Anzeigung überflüssiges Geblüts / warum ein Aderlaß geschehen soll / befunden / doch in etlich Tagen bey Gebrauch deß Säuerlings / in deme derselbe die natürliche zu Nahrung / deß Leibs gehörige Wirckung kräfftiglich befördert / sey das Geblüt gewachsen / subtil worden / und sich sehr bewegeт / also daß ich nothwendig ein Aderlaß hab müssen vornehmen. Ob nun also dergleichen Patienten zu Haus / noch vorn Winter / auch ein Aderlaß / doch in weniger quantität / als beym Säuerling geschehen / vollziehen können? Werden ihre Herrn Medici Ordinarii, in Beobachtung dieses gemelten Puncts / ex Methodo Generali Medendi, oder anderer sich ereignender Nohtdurfft gar leicht zu resolviren wissen. Und so

viel

viel von den gewöhnlichen Zufällen/ welche ich die fünff Jahr hero bey meinen Patienten observiret/ so aber einer oder der andere Zufall/ welcher hier nicht angezogen/ sich ereignen solte/ können die Patienten solchen offenbahren/ soll ihnen meiner wenigen Erfahrnus nach/ treulich gerahten/ und von dergleichen/ vorders Gott/ geholffen werden.

CAPUT XII.

Aus was Ursachen bey etlichen Patienten der gewüntschte Nutz des Säuerlings sich nicht völlig zu befinden pflege? Und warum derselbe etlichen gar übel zuschlegt?

ICh finde ungefähr von 90. Jahr hero in keinem Medicinischen Büchern von Patienten mehr begangene und angezogene

Mißbräuch einer heylsamen Artzney/ als in gebrauch der Sauerbrunnen und warmbäder im Heyl. Röm. Reich / insonderheit aber in beschreibung des Egerischen Schleder Säuerlings lamentiren gar sehr und beklagen sich meine Herrn Vorfahrer über viel / von den Patienten begangene Mißbräuch/ wie auch in beschreibung des Käyser Carlsbad/ die vorher alldar befindliche Medici. Damit aber nicht vermeint werde / daß ietziger Zeit nichts dergleichen vorlaufft/ bin ich genöthiget / wie auch in der Vorrede gemeldet/allein die gröste und vornehmste von 5. Jahr allhier beobachte Mißbräuche etlicher Patienten im Anfang / wehrender Cur / und Ende des Säuerlings zu entdecken.

Die jenige Personen/ welche vorhero den Säuerling nie nicht gebrauchet/ und zugleich über 60. Jahr ihres Alters geschritten/ oder überaus ungewöhnliches fettes Leibes seyn/ oder in der Leber eine solche Veränderung und Schwäche haben/ daß sie eine Wandelbarkeit

delbarkeit zu vermuthen haben/bey denselben pflegt sich der Såuerling gemeiniglich ohne beståndigen Nutz zu erweisen. Zwar etwas befinden solche Personen besserung/aber gar bald kommen alle vorige befundene Ungelegenheiten wieder. Jedoch was das Alter allein anlanget/so brauchen die jenigen/welche von vielen Jahren des Såuerlings allhier/und aus dero Nachtbarschaft gewohnt seyn / denselben auch / nach dem sie über 70. Jahr alt seyn / nicht allein mit Lust / sondern auch zu mercklicher und zimlicher nachhaltender besserung/ daß also die Gewohnheit / welche die andere Natur pflegt genennet zu werden/ in diesem einen sonderlichen Vorzug hat. Es sollen aber solche alte Personen wohl in achtnehmen / daß sie den Såuerling nur in einer geringen quantitåt/ und mit fleißiger Bedienung des erfahrnen Artzts trincken.

Es sind etliche Patienten bißweilen anhero kommen/ welche von ihren Medicis geschriebene Instructiones der gan-

tzen Cur betreffend und verfertigte Artzneyen/ theils mit Recepten/ theils ohne derselben mitgebracht/ und zwar meine Bedienung darbey begehret/ aber sich zum Anfang von ihren Instructionibus und Artzneyen nicht lencken lassen/ biß sie die ersten Täg dieselbe gebrauchet/ und an ihren Leibern selber beobachtet/ daß die mitgebrachte Artzneyen entweder zu viel/ oder zu wenig neben dem Säuerling gewircket/ oder ein unverhofften bößen Zufall verursachet/ haben sie dieselbe hindan müssen setzen. Massen mir vor 4. und 5. Jahren etliche dergleichen Patienten fürkommen. Ist so viel gemeindt/ der Säuerling müsse sich nach ihrer Instruction richten/ und nicht sie nach dem Säuerling: Deßgleichen man müsse an gewissen Tägen Artzney brauchen/ wann sie gleich nicht von Nöthen/ und da sie von Nöthen unterlassen. Also wiederrahtet solches D. Matthæus Hörnigk aus 10. jähriger allhiesiger Erfahrnüs mit diesem formal: fol. 133. **Was von Artzneyen**

en

en/ derer doch bey diesem Wasser nichts vielerley von Nöthen seyn zu brauchen/ in specie zu setzen were/ ist am besten/ daß sich ein Medicus nach jedes Patienten Zustand/ Complexion und Natur/ durch vorgehende gebürliche fleissige Erwegung/ in Ordnung derselben richte. Darumb in gemein Recepta, wie man es nennet/ fürzuschreiben nicht rathsam ist/ als welche bißweilen den Patienten Anlaß geben/ daß sie/ in dem jhnen nicht bewust/ was nach jedes Beschaffenheit/ darzu gethan/ oder davon genommen/ oder gemildert werden muß/ und sie jhnen selbst aus einer blossen Beschreibung/ so jhnen zu lesen fürkommet/ trauen/ in grosse Ungelegenheit hierüber gerathen. Licentiat Mayer/ wiewohl aus zweyjähriger Erfahrnüs/ nichts desto weni-

stoweniger fol. 113. 114. 115. seines Tractätl. wie auch Georg Leißner Physicus und Medicus Ordinarius zu Plauē in Voigtland/ aus viel jährigen (bißweilen pro Consilio herberuffter) in seinem Tractätl: vom Elster Säuerling/ wie auch beym Egerischen Säuerling observirten Mißbräuchen fol. 172. 173 174. 175. gar klar erweisen / wie dergleichen Instructiones uñ mitgegebnen Artzneyen weder die Intention der Auswertigen Herrn Medicorum, weder der Patienten verlangte Gesundheit / sondern vielmehr die beobachte ärgernüs erreichen. Dahero will ich auch die Hrn. Medicos Exteros, weil ich zwar wohl weiß/ daß sie / theils aus großer Vorsorg ihrer Patienten/ bemelte Instructiones und Medicamenta mitgeben / theils weil etliche Patienten dieselbe von ihnen / wider wohlgefallen selbst auspressen/ (in dem aber bey den jenigen gemeiniglich böse Zufäll/ wie ich bey unterschiedlichen erfahren/ sich ereignet/ auch der gewünschte Nutz des Säuerlings

lings sich völlig nicht gefunden; herentgegen/ welche meiner wenigen Wissenschafft und Erfahrnüs nach / sich gantz anvertrauet/ allen Gehorsam geleistet/ Gott Lob/ ohne Ruhm zumelden/ selten ein bößen Zufall bekommen/ sondern alle die vollkommene Gesundheit theils hier/ theils nach etlich Wochen zu Haus/ wie aus ihren an mich abgeloffenen Schreiben zu sehen/ erlanget) dienstfr. vermahnet haben/ sie wollen doch den sichern Weg ergreiffen/ insonderheit die jenige/ welche keine gründliche Wissenschaft und Erfahrnus dieses Säuerlings possediren (wie dann im Heil. Röm. Reich so viel unterschiedliche Sauerbrunnen/ Warme Bäder/ und wild Wasser seyn/ daß es einem Medico aller derselben vollkommene Wissenschaft/ auch die Erfahrnus des ordentlichen Gebrauchs zu haben/ fast unmüglich fält) und an statt der Instructionen ihre Complexion, oder was Kranckheiten sie vorhero/ und jetzt unterworffen? Ob ihre Leiber zu Haus zur Säuerlings Cur gnugsam berei-

bereitet? Ob sie leicht zu bewegen? ꝛc. schrifftlich mitgeben/ die Instruction aber der gantzen Cur betreffend / mir befehlen/ dieser gestalt werden ihre Herren Patienten den gewünschten Nutz des Säuerlings völlig zu geniessen haben. Anlangent die mitgebrachte Artzneyen/ insonderheit purgierende / daß die Hrn. Medici abwesend etliche Patienten an bestimbten Tägen dieselbe zu brauchen obligieren/ läst sich solches in der Warheit ohne Schaden und Fähler der Patienten auch nicht practiciren/ dann ich bekennen muß/ wiewohl ich den meisten meinen Patienten stäts gegenwertig (in deme meinem Gewissen nach/ ich bey einem jedwedern schuldig bin/ ein gründliche und vollkommene Cur zu vollziehen) unfählbarlich nicht resolviren kan/ ob die Patienten eben den 5. 6. oder 7. Tag ein Clistir/ Lind-Purgans / Hilff- oder Schwitz-Träncklein von nöthen werden haben/ es sey dann/ ich observire vorhero täglich/ was mir die Natur mehrers oder wenigers zu thun zeiget/

als

als zum Exempel / ein Patient hat zu Haus fast nie nicht ein verhaltung des Harns gehabt / bringt mit sich anhero etliche Purgantia / nach Gebrauch etlicher Täg des Säuerlings verstellt sich der Harn / schwitzt starck / und operirt etwas wenigs durch den Stulgang; In diesem Fall darff der Patient ja nicht seine mitgebrachte purgantia allein brauchen / wird ihm auch damit allein nit geholffen: oder neben verhaltung des Urins lauffen ihm die Genitalia zugleich mit an. Massen solches vor 2. Jahren einer vornehmen Person unter wehrender Cur / bey meiner Bedienung widerfahren; Oder ja ereignet sich ein / oder der andere / im vorigen Capitel gemelte Zufall / auff welchen sich weder der Auswertige Herr Medicus, weder der Patient versehen; In dergleichen muß man sich nur dem Gegenwertigen und des Säuerlings wohl erfahrnen Medico anvertrauen / auch die mitgebrachte Artzneyen auff die Seiten setzen. Dergleichen wolte ich vielmehr

al-

allegiren, sed Sapienttbus pauca; Wann aber offtbemelte Herrn Medici auff keine weiß ihre Medicamenta, gewisser Ursachen halber/ auslassen können/ so wollen sie doch/ ihren Patienten zum besten/ auch die Recepta mittheilen/ aber nur keine grosse und starcke Miscelas Medicamentorum mitgeben/ dann ich zum öfftern bey etlichen/ auch vornehmen Patienten/ gar wenig in wehrender Cur/ darnach die Kranckheit eingewurtzelt/ oder die Mineralia des Säuerlings bey einer Natur leichter oder schwerer/ vollkommend oder unvollkommend gewircket/ zu brauchen von Nöthen gehabt: Sie wollen auch ihren Patienten dabey einbinden/ daß/ wann ich mich ihrer mitgebrachten Artzneyen/ gewisser Zufäll halber/ nicht bedienen kan/ sie von denselben ablassen sollen/ oder/ so sie tauglich/ die jenige mindern/ vermehren/ verendern/ oder an statt derselben/ im fall die Natur/ Kranckheit/ oder der Säuerling also erfordert/ auch meine appropriata, und vielfältige mahl erfahrenen

nen darreichen möge; Auff diese weiß werden die Herrn Patienten den gewüntschten Nutz des Säuerlings völlig erlangen.

Ich hab bey etlichen Patienten allhier beobachtet/ wann sie mit etwas Information oder Artzneyen von Haus aus/ oder auch zu zeiten ohne derselben allhier angelanget/ und nicht von ihren Medico Ordinario an mich addressirt gewesen/ daß sich bisweilen ein ungewissenhafte und mir mißgönnende Person/ welche mit Vetter- oder Schwägerschafft einem von sich selbst auffgeworffenen Medico verwandt (der da weder Philosophiam, noch Medicinam studiret/ viel weniger einige Wissenschaft oder Erfahrnus der Sauerbrunnen Cur gehabt) oder mit verehrung bestochen/ unterstanden/ denselben recommendando mir vorzuziehen. Wann nun dergleichen Patienten von solcher bösen und falschen Zungen beschwätzt/ umb gedachten Pseudo Medicum geschickt/ und ihre Artzneyen sambt Instruction vorge-

vorgezeigt / hat er sich bald wieder der löbl. Obrigkeit scharffen Verboth unterfangen eine gantze Cur zu vollziehen: In wehrenden Trincken aber / sich gemeiniglich böße Zufäll ereignet / welchen ich alsdann berufster hab müssen abhelffen. Manchem ist gar nicht zu helffen gewesen / daß er wider hette können in der Cur fortfahren / weilen zu grosse Fähler bey denselben vorgeloffen. Bey manchem ist das Wasser stecken blieben / welches ich auch alsdann abgetrieben. Mancher ist mit etlichen Saltzpülverlein so starck und offt purgieret worden / daß er kurtz hernach Initium secundi Gradus Hecticæ darvon zu gewin nach Haus gebracht. Mancher ist auch mit öfftern schwitzen also abgemattet worden / daß er lang hernach zu keinen Kräfften gelangen können. So ist auch mancher davon auffgeloffen / und die Geschwulst der Schenckel so groß worden / daß er mit grosser Mühewaltung davon entlediget worden. Bißweilen hat zwar ein solcher Medica-

ster mit einem Hypochondriaco oder Scorbutico gar leicht und sicher procedirt, ihme früh in mittelmässiger Dosi trincken lassen/ zu Mittag ein Christliches Reuschel zugelassen/ ja wohl selber darzu geholffen/ und wañ er nur gehört/ daß der Patient in 2. oder 3. Stunden/ nach dem Säuerling viel Stulgäng und Harn gehabt/ hat er/ denselben vorgeschwätzt/ diß Wasser wirckte gar glücklich bey ihm/ in dem es doch das wenigste von tartarischẽ/ zähẽ/ schleimigten und lättigen gläbrigkeiten/ oder von verbrennten und groben Feuchtigkeiten mitnehmen kan/ wann es so bald völliglich durchgehet: In wehrenden Trincken ist auch bißweilen von einen solchen Medicaster dem Patienten gar ein liebliches Säfftlein oder Zuckerträncklein gereicht worden/ welches weder der Natur/ Kranckheit oder Mineralien dieses Wassers proportionirlich gewesen/ auch keinen grund der Kranckheit mit weggenommen: Ja er hat bisweilen den Harn und Stulgäng/ wie ein

ein Aff/ der einem Medico, von Universitäten / approbato, und Jurato alles nachstümplen will/ angesehen / und sich nicht viel bekümmert/ was vorerley böse Feuchtigkeiten diesen Patienten am meisten plagen/ oder in bemelten Excretis auszuführen von nöthen? Ob bilis porracea, æruginosa, glastea, vitellina, oder ob atra bilis, pituita gypsea, oder vitrea? ꝛc. Massen Er nicht einmahl gewust/ wie diese Wörter auff teutsch heissen/ wil geschweigen/ daß bemelter Ignorant einige Wissenschafft und Erfahrnus gehabt/ was bey anzeigung derselbẽ vor vehicula zur abledigung gehörig gewesen. Dahero ich bißweilen / wann ein solcher hypochondriacus, oder Scorbuticus, nach getrunckenen Wasser unter die Compagnia meiner Patienten gekommen/ mit condolentz dergleichen Formalia gehört: Er befinde sich jetzt nichts leichter/ nichts besser/ als vorhin/ ja zu gewissen Stunden des Tags und Nachts viel ärger und schwermüthiger; Warumb? Dieweil die zähe / schleimige/

ge/ verbrennte/ grobe / lättige/ gläbrigkeiten/ ein wenig / durch so schleunig durchgehendes Wasser erweicht sind worden / durch die liebliche Zuckerträncklein in etwas abgeschweifft / das meiste aber stecken blieben / welche einen solchen hypochondriacum, oder Scorbuticum, mehr / als zuvor / ehe er den Sauerbrunnen getruncken / tormentirt haben. So hat auch ein solcher Ignorant bey dergleichen Patienten nie nicht ohne grossen Fähler schliessen können (wiewohl er in einem Sauerbrunnen Büchlein gelesen) wie lang man in der Höhe/ und wieviel bey eingewurtzelten hypochondrischen oder Scorbutischen Zustand ohne schaden der natürlichen angebohrnen Wärme/und Feuchtigkeit/ auch ohne verletzung der Kräfften trincken kan/ welches zu resolviren ein wohl practicirter Medicus dieses Wassers/ nach unterschied der Personen / Kräfften / mehr oder weniger eingewurtzelten Zustandts / der Zeit/ unverhoffter beyfallender Zufäll/ und an-

andern mehr/ theils aus dem Stulgängen und Harn/ theils auch aus künstlicher abnehmung bey denen Patienten sich wohl bedencken muß/damit der gewüntschte Nutz des Säuerlings sich als dann völlig darauff finde.

Ich kan auch zum Exempel anderer mit stillschweigen nicht übergehen/ daß vor zwey Jahren ein Patient mit der Sauerbrunnen-Cur sich zu bedienen mir anvertrauet/ in dem aber des vermeinten Medicastri gute bekandte ihme beredet/ man köndte ihm auch hören/ wiewohl er kein Doctor wäre/ hab ich bald erstlichen zu verhüttung eines ereignenden Rodtlauffs/ zur Aderlaß gerathen/ der Medicaster mir wiederpart gehalten/ ich aber dem Patienten darauff bald verlassen/ welcher 2. oder 3. Tag hernach das vorgesagte Rodtlauff starck mit einem Fieber bekommen/ auch bald hernach an einem Schenckel auffgebrochen/ und sich lang damit geplaget/ ehe es zugeheilet worden/ welches er hette durch vorherige Aderlaß können verhüten;

ten: Weilen ich ihm aber nicht hab wollen weiter bedienen / hat ihm sein guter Freund einen Medicum von etlich Meilen anhero geschickt. Also kan es Ordinari nicht anders ablauffen / wann ein Säuerlings Patient mehr einem Ignoranten / als den bestellten / und dieses Wassers erfahrnen Medicum thut gehorsamen. Also hört auch bißweilen ein Medicaster vom Medico, Aloë reiniget die Gall / giebts einem und dem andern ohne unterschied gewisser beobachtungen und Cauteln ein / aber nebenbemelter Reinigung verursachts einem das Rothlauff / dem andern entzünds die Leber. Rhabarbarum reiniget desgleichen die Gall in gemein per secessum / er aber verursacht einem das brechen / dem andern Stranguriam. Mechoacanna purgirt aus dem Haupt die Zähe und wasserichte Flüß / gedachter Idiot aber neben dieser Purgierung verursacht einem und dem andern Patienten so ein truckenen Magen / daß der Medicus alsdann beruffter ein zeitlang mit solchem

Patienten zu thun hat/ biß er wider den Magen in sein voriges Temperament einricht. Dergleichen wolte ich viel mehr anzeigen / thus aber der Kürtze halber auslassen; Und sind doch nichts destoweniger diese die sicherste und gemeineste Galenische Mittel / was widerfährt erst einem Sauerbrunnens-Patienten / der sich in Hermetischen Artzneyen einem solchen Ignoranten ergiebt? Behüte derohalben GOtt einem Jedwedern Liebhaber seiner Gesundheit / sich solchen Idioten beym Sauerbrunnen zu vertrauen! Es wäre wohl zu wüntschen / Sie bliebē bey ihren Beruff und bedächten ihr Gewissen / in dem vor 3. Jahren erst etliche Vornehme / von Universitäten beäydigte Medici vieler dergleichen Idioten, nicht allein die beobachte vielfältige Fähler und unverantwortliche begangene Betrug in gemein / bey den meisten Patienten / sondern auch in ihrer eigenen Profession, wie sie die Krancken damit betrügen / zur treulichen Warnung /

nicht

nicht allein allen Patienten / sondern auch denen löblichen Medicinischen Facultäten und Stadt Obrigkeiten zur billichmässigen Remedirung / in offentlichen Lateinischen Druck gegeben / wie auch dieses Jahr / dem gemeinen Mann zum besten in teutschen Druck gebracht worden.

Es hat auch bißweilen ein Patient / der da vorhero wegen keiner eingewurtzelten oder wichtigen Kranckheit diß Wasser mit vorblaudern eines Ignoranten / 2. oder 3. Wochen allein / auch in geringer quantität / getruncken / einem oder dem andern seinen Bekandten auf der Reiße / oder annoch zu Haus beredet / es wäre kein so grosse Gefahr darbey / er hätte keinen Doctor gebraucht / und gleichwol ohne Gefahr / oder bößen Zufall darvon kommen. Ist zuverstehen / daß diß keine vollkommene Cur ist / Welcher da allein 2. oder 3. Wochen den Säuerling in geringer quantität brauchet / kein langwirige / oder wichtige Kranckheit mitbringet / sich vorhero

auch zu Hauß von seinen Medico zum öfftern purgieren läst: Oder ja etlich wenig Tag vorhero zu Haus wolgereiniget zu außleschung der übrigen Hitz/erweckung des Appetits oder abkühlung Leber und Nieren/so ein kurtze Zeit/und auch so wenig thut trincken. In dem nun bißweilen ein Patient/der da mit einer langwirigen und hartnäckigen Kranckheit behafftet / seines guten Freunds Rath nachthuē wollen/ist ihm bald dieser/bald jener böse Zufall entstanden/die angefangene Cur interrumpiren, und meines wenigen Rahts sich alsdann bedienen müssen. Und wann auch gleich unterweilen einer oder der andere/welcher nicht mit einer wichtigen oder eingewurtzelten Kranckheit behafftet / allhier ungestrafft ausgegangen/so hat doch ein solche stümplerische Cur/noch auff dem Weg/ oder bald zu Haus nicht gefrommet / ein neue Kranckheit verursachet/ wie ich dann schon zweymahl glaubwürdig berichtet worden/den jenigen Patienten die Reu

ankom-

ankommen / daß sie den gewünschten Effect des Säuerlings selbst geschwächet / verhindert / und aus Mangel des gegenwertigen Medici Raths / ihre Müh und Reiß Unkosten umbsonst auffgewendet. Also ist auch eine Natur stärcker / als die andere / und wann auch gleich dergleichen Mißbrauch bey einem Patienten ungestrafft ausgehet / folgt nicht / daß bey allen frommen muß; dann â Particulari ad Universale non valet consequentia: So ist auch gar zu ein grosser unterschied in den Naturen der Menschen zu finden.

So pflegt auch bey etlichen Patienten dieses heilsame Wasser nicht eben 3.4.5. oder auch mehr Jahr hernach durch dieselbe Gäng seine Operation zeigen / wie es vorhero gewircket: Massen ichs bey einem Böhmischen Kauffmañ und einem Schlesischen Edelmañ erfahren / welche beyde vor 4. Jahren ihre meiste Wirckung durch den Stul gehabt / herentgegen dieses Jahr / do ich sie beyde / zu jhrer Natur ein erträg-

liche quantität trincken lassen/ nichts desto weniger durch die gantze Cur fast keine natürliche Sedes, ohne meiner bißweilen beyhilffenden Artzneyen/ sondern einig und allein durch den Harn und starcken ungewöhnlichen Schweiß ihre Operation bekommen. Wann nun dergleichen Patienten / welche ohne Raht des Medici, dieses Wasser Curweiß brauchen/ solche Enderungen ihrer Naturen sich zeigen/ ist es kein Wunder/ daß sie den gewüntschten Nutz nicht erlangen können.

Etliche vermeinen/ wann sie nur einmahl mit Rath des Gegenwertigen und Säuerlings erfahrnen Medici, dieses heylsame Wasser gebrauchet/ in dem sie nach 2. oder 3. Jahren wegen vielgesambleten bösen Feuchtigkeiten anhero kommen/ und ein alt Sauerbrunnen-Büchlein sambt etlichen Artzneyen zu Händen haben/ daß sie als dann ohne Rath des Gegenwertigen Doctors / auch ohne bößen entstehendẽ Zufall/ den gewüntschten Nutz des Säuerlings erlangen

langen können. Von dergleichen Patienten/ ist mir ein vornehmer Geistlicher aus dem Reich vor 4. Jahren fürkommen/ welcher seine Cur meiner Direction nach wolgeendet/ in dem Er aber nach 2. Jahren/ die Cur zu wiederholen angelanget/ hat er ohne meinen wenigen Rath den Säuerling/ neben seinen mitgebrachten Medicamenten, gebraucht/ der gäntzlichen Meynung/ weil bey ihme/ unter wehrender Cur/ kein böser Zufall sich ereignet/ er hätte den gewünschten Nutz gar wohl erlanget: Nach dem aber Hocherwehnter Geistlicher Herr allbereit anderthalb Meilwegs von hier in der Abreisse begriffen/ hat sich wegen der/ bey ihme unter wehrender Cur/ begangene Fähler und verhaltenen Säuerlings/ ein solcher Durchbruch ereignet/ daß Er innerhalb 9. oder 10. Stunden/ biß in die etlich und 60. Stulgäng bekommen/ in wehrender Operation wieder auf Eger komen müssen/ deme ich alsdann/ vorders GOtt/ geholffen.

Zu allerseits sicherheit / will ich derohalben alle ingemein / insonderheit aber die jenige / welche mit langwirigen / hartnäckigen und eingewurtzelten Kranckheiten behaftet / meines Gewissens Schuldigkeit nach / treuhertzig vermahnet haben / sie wollen ihnen doch nicht einbilden / (wiewohl diß Wasser sich mit Lust und Begierdt frisch läst trincken / auch bey den mehrern theil der Patienten per secessum & Urinam seine Wirckung pflegt zu zeigen) daß es so sicher und leicht einem jedwedern Medico ein vollkommene / und ohne Fähler gründliche Cur bey vielen Patienten zu vollziehen fürkomme ; Und wiewohl / ohne Ruhm zumelden / mir diese fünff Jahr kein Säuerlings Patient mit todt abgangen / umb welches ich Gott höchlichen zu dancken hab / so sind doch meinem Vorfahrer einem / welcher da vorhero ein 18. Jahr den Sauerbrunnen allhier wohl practiciret / und ein gute Wissenschaft sambt Erfahrnus der Mineralien gehabt / nichts destoweniger / wider

wider all sein Verhoffen/unter wehren-der Sauerbrunnen Cur/in zwey Sommern drey Patienten auff dem Platz geblieben. Ich muß in der Warheit auch bekennen/ wiewohl (nach vollbrachter 10. jähriger Praxi in Prag/ und dessen benachtbarten Creissen/ auch vieler Mineralien ziemlicher erlangter Wissenschafft) ich fast 5. Jahr allein hier den Sauerbrunnen drauff practiciret/ daß es mir bey etlichen vornehmen Patienten/ die erste drey Jahr in eingewurtzelten und hartnäckigen Kranckheiten/ein gründliche und vollkommene/ auch sichere Cur zu vollziehen/ sehr schwer und mühesam fürkommen/ der ich doch diese fünff Jahr hero der Sauerbrunnen Wissenschafft/und nachforschender Praxi, ohne Ruhm zu melden/ viel ergeben gewesen. Also allegirt auch Licentiat Mayer allhiesiger Physicus Ordinarius, im Tractätlein seiner zwey jährigen Sauerbrunnen Praxi, ein wenige Erfahrnus/ wiewohl er doch vorhero/ ehe er auff Eger kommen/ auch etlich Jahr

im Meissen wohl practiciret; Als Fol. II. mit dergleichen Formalien: Er wolle diesen Sachen mit Fleiß nachdencken / welches ins künfftige geschehen solle. Item Fol. 22. Ich setze dieses noch im Zweiffel / weilen es sich in der That nicht erweiset, solle auch ins künfftig der Sachen weiter nachgedacht werden. Doctor Macasius, vorhero in Churfürstenthum Sachsen etlich jähriger / alsdann allhiesiger Practicus, aus fünff jähriger Erfahrnus des Egrischen Säuerlings in etlich Orten seines Tractätleins meldet / als Fol. 15. Fol. 23. Fol. 33. Neben gründlicher Wissenschafft / auch der Mineralischen und Metallischen Gewächs eigene Erfahrnus / einem jedwedern Medico in der Sauerbrunnen-Praxi hoch vonnöhten zu seyn bezeiget. Item Fol. 37. mit diesen Formalien: Die

Mineralischen Saltz seyn gar wunderlich / in dem sie bald zum Stul / Urin / bald zum Schweiß / oder auch zum Erbrechen treiben / und sind nicht so geschwind auszulernen. Doctor Hörnigk deßgleichen aus zehenjähriger Praxi in etlichen Oertern seines Tractätleins erfordert annoch eine längere Erfahrnus / und weiters Nachdenckens. So spricht auch unser Altvatter Hippocrates: Quod omne experimentum sit periculosum; das ist / ein jeder Versuch in der Medicinischen Praxi gefährlich sey; ꝛc. Und nichts destoweniger hat sich diesen Sommer ein junger Wirth / bey welchen die meiste Säuerlings Patienten pflegen zu loziren / unterstanden / dem hiesigen Herrn Doctorem, welcher erst vor einem Jahr hero zu practiciren angefangen / mir / bey einem und dem andern Sauerbrunnens Patienten / judicando vorzuziehen / weilen gedachter

Wirth ihme 1. mit Freundschafft verwandt. 2. Weilen Herrn Doctoris sein Vatter / ihme gedachten Wirth ein Stuck Gelds sein Wirthshaus zu kauffen / geliehen hat. 3. Weilen er auch dieses intressirten Wirths seinen Brudern eben diß Jahr in die Disciplin auffgenommen ; welchen H. Doctori ich durch diese so teutsche Meldung / an seiner Scientz und Praxi nichts begehre zu mindern / weilen er dessen keine Ursach / und in deme mir auch bester massen wissend / daß ein löblich allhiesige Obrigkeit von viel Jahren hero zwey Medicos bey dieser Stadt gehalten / aber so wohl vorhero / als jetzt verbotten gewesen / wegen Freundschafft / eigenen Interesse, oder Passion ein jungen Medicum einem ältern judicando vorzuziehen / sondern hat wohlgedachte Obrigkeit / auff verlangte Information oder Begehren der Herrn Säuerlings Patienten / ihr Urthel und Sentiment ihnen selber / über ihre zwey Medicos zu geben / damit sich keiner zubeklagen habe / vorbehalten wollen haben.

Es

Es pflegen der Herrn Patienten etliche in wehrender Cur / nicht allein vor der Mittags Mahlzeit / sondern auch ein halbe oder meistens eine Stund hernach / sich mit continuirlichen Karten- oder Bretspiel / sitzend also occupiren / das etliche bisweilen mehr Hauptwehe davon / als von der Spirituosität des Säuerlings empfinden ; Etliche werden darüber erzürnet / etliche verhalten ihre Passiones, etlichen Hypochondriacis wird auch der Seckel durchs Spielen sauberer von ihren guten Freunden ausgeleert / als vom Säuerling das Gekröß / Leber / oder Miltz / und solcher Gestalt sind sie halbe Hypochondriaci zum Egrischen Säuerling kommen / reissen gantze davon ; In dem sie täglich darauff die Mucken der Reue / und der Melancholey anfechten. So haben auch etliche Patienten bisweilen unter wehrender Cur im Gebrauch / sich mit viel und übrigen Speisen / durch zwey auch drey Stund sitzend zu überladen / ein Rausch darneben zutrincken / und nach dem Es-

sen ein baar Stund darauff auszuschlaf-
sen. Alle und jede diese unverlangte/
den Nahmen nach Säuerlings Gäst
und nicht Patienten / wann einsmahl
einer an statt gewünschten Nutz des
Säuerlings ein höltzern Badmantel da-
von tragen wird / kan er das Epitaphium
darzu gar leicht bekommen.

Etliche pflegen den Tag nach vollen-
der Cur ein Valet-Mahlzeit anzustel-
len / bey derselben in Speiß und Tranck
einen Excess thuen / den andern Tag bald
darauff 7. auch 8. Meilen / bißweilen in
grosser Hitz zu reisen; In dem man her-
entgegen kein Uberfüllung / oder Unord-
nung in der Diæt etlich Monat begehen
solte / damit man den gewünschten Nutz
dieses Wassers rechtschaffen erfahren
könte: auch zum wenigsten zwey oder
drey Tag nach der Cur den Leib / und die
lebendige Geister lassen ausruhen / als-
dann (im fall kein Bad darauff erfordert
wird) die Reiß mit etlich wenig Meilen
des Tags fortsetzen / damit die Natur
mit Veränderung anderer Lufft nicht
so

so bald alterirt / und der Leib mit so starcker Bewegung (nach jenem unsers alten Hippocratis Aph. 51. Sect. 2. Omne nimium naturæ inimicum) abgemattet möchte werden.

Es haben auch alle und jede Patienten nach vollendter Cur sich wohl zu berahtschlagen / ob sie das Carls- oder Töplitzer Bad durch acht / zehen oder zwölff Tag zu baden vonnöhten haben? Oder / ob alle und jede Patienten / nach vollender vollkommener Cur / ein gantze Bad-Cur darauff auszustehen haben? Ich hab so viel hier beobachtet / daß / wann ein Patient bisweilen einen Pseudo Medicum darüber befragt hat / er ihm zu keinen andern Bad gerahten / als zum Carls Bad / weilen sein Schwager alldar ein Medicus ist / des Töplitzer Bads aber alleweil vergessen / in dem doch jährlichen so wohl Fürstliche als Gräffliche / auch viel niedrigen Stands-Personen / aus Raht ihrer Medicorum dasselbe brauchen / und einem das Töplitzer / weilen es nicht so starck und häuffig von Mi-

neralien

neralien / dahero sicherer ; dem andern das Carlsbad / weilen es stärcker und häuffiger von Mineralien / zuträglicher ist ; Die erste Frag zu beantworten / haben die meisten Patienten / auch aus Raht D. Christiani Lange, (wohlmeritirten Professore, der Löblichen Medicinischen Facultät zu Leipzig (welcher dem Egrischen Säuerling und Carls- auch Töplitzer Bad viel Jahr lobwürdig practiciret / gedachtes Carls Bad auch Anno 1653. in Lateinischer Sprach gar ausführlich beschrieben / und hoch vonnöhten wäre / wiedrum in offentlichen Druck zu geben) durch 8. 10. oder 12. Tag/ein oder das andere Bad/nach Unterschied der Naturen / Alters / und Kranckheiten/ wohl vonnöhten zubrauchen. Laut der andern Frag aber / ist ein grosser Unterschied der Personen und Kranckheiten zu halten / und ist gar wenigen / nach vollkommener Sauerbrunnen Cur / ein gantze Bad Cur darauff zurahten / als allein denen / die da in Gliedern Schmertzen / und schwermü-

thige

thige Schwachheitē empfinden: die auch wegen Contracturen / schmertzhafften stätswehrenden Krampff und Lehmung der Glieder / Stärckung vonnöhten haben: wie auch die übrige dicke / und phlegmatische Personen / und die da so gar ein schwachen und blöden Magen / Leber oder Miltz anhero gebracht / können mit meinen vorherigen / oder eines andern wohlerfahrnen / beyder Bäder / Medici, Raht (der aber nur nicht ein Respect der Freundschafft oder eigenen Nutzens thut halten) nach vollbrachter vollkommener Sauerbrunnen Cur / das Carls-oder Töplitzer Bad zu baden / Curweiß brauchen.

Aber ich will hiemit alle Herrn Medicos Exteros dienstfreundlich erinnert haben / daß sie den jenigen Patienten / welche eine halbe / oder gantze Bad Cur nach dem Säuerling vonnöhten haben / nicht ehe / als umb Anfang der Hundstäg zum Sauerbrunnen rathen / damit nach vollbrachter Sauerbrunnen Cur / wider unsers vorgedachten Lehrmeisters

Aphor.

Aphor. 5. Sect. 4. Sub Canicula & ante Caniculam difficiles sunt Medicationes, welche Zeit zum baden D. Fabianus und D. Matthias Summer, auch D. Christianus Lange starck ausnehmen / nicht gefählt / noch der Patienten Naturen und Leiber zu sehr abgemattet möchten werden.

Es fällt allhier noch ein hochwichtige Frag vor: Ob ein Patient / der ein gantze Säuerlings Cur mit Raht / Gehorsam des gegenwertigen / und Säuerlings etlich Jahr practicirten / und erfahrnen Medico vollbracht / auch das Carls Bader-Wasser darauff Curweis trincken darff? Diese Frag zu moviren muß keiner aus meinen Vorfahrern Ursach gehabt haben / weilen ihnen / Zweiffels ohne / kein Patient in ihrer Praxi fürkommen / welcher ohne / oder mit Raht eines Artztes dergleichen sich unterstanden hätte zu thun. Ist etwas erschröckliches zu hören / will geschweigen zu vollziehen; Nichts destoweniger / hab ich vor zwey Jahren bey einer vor-

neh-

nehmen Geistlichen Person aus dem Reich wegen hypochondrischer Melancholey ein ordentliche und vollkommene Sauerbrunnen Cur vollzogen / ausserhalb der gebräuchlichen Schwitzbäder / die da auch nicht mehr vonnöhten gehabt / als ein 8. Tag ungefähr lind zu baden: In dem ich zu demselben gerahten / mir nicht folgen wollen / sondern etlich Tag vorn Hundstägen / in gröster damähliger Hitz das Carls-Bader-Wasser mit Raht eines alldar befindlichen Medici (welcher aber weder in der löblichen Wienrischen / weder in der Pragrischen Facultät Collegiatus, dahero auch dero Universitäten kein Mitglied ist) Curweiß getruncken und gebadet / was geschicht? In wenig Tagen geschwillt hocherwehnten Geistlichen H. der eine Schenckel gar starck / also daß er etlich Tag zu thun gehabt / bis er wieder von der Geschwulst erledigt ist worden: bald hernach / da er gleichwol in der Cur fortgefahren / hat sich bey demselben ein Pleuritisch Fieber ereignet /

net / weilen aber gedachter Medicus gesehen / daß so ein Vornehme Person / wann sie die Cur vollkömmlich hätte sollen enden / vielleicht gar auffn Platz wäre geblieben / in dem er doch dieselbe fast drey Wochen administriret / hat H. Medicus sich ausgeredet / sie könte die Cur nicht enden / weil die Hundstäg continuirten. Mit diesem ist Hocherwehnter Patient also matt und Krafftloß nach Haus verreiset / kurtz hernach an statt der gewünschten Gesundheit / gantz contract worden. Die Ursach der erfolgten Contractur haben etliche alte uñ vornehme Doctores im Reich einhälliglich erkennet / weilen die Säuerlings Cur diesem Geistlichen Herrn so wohl bekommen / die Hundstäg auch vor der Thür gewesen / daß es der Natur / wiewohl sie doch starck / auch dero Kräfften nicht möglichen gewesen / so viel warm Wasser (in dem es in weit grösser Quantität / als das hiesige getruncken wird) ohne Verlust ihrer Gesundheit und gefährliche Zufäll zu ertragen ; Wohl-

betau-

betaurender H. Patient hat sich zum öfftern bishero meines treuen Abhaltens/ uñ Wiederrahtens erinnert. Doch muß ich von den Wienerischen und Prägrischen / auch unserer Nachbarschafft Chur-und Fürstlichen Herꝛn Collegial Medicis, so viel ich die 15. Jahr hero beobachtet/ bezeigen/daß gewiß keiner von ihnen einem Patienten / er mag mit einer so hartnäckigen und eingewurtzelten Kranckheit behafftet seyn gewesen / als er will/ auff vollbrachte ordentliche und vollkommene Säuerlings Cur/4. Wochen darauff das Carls-Bader-Wasser im Hundstägen zu trincken und zu baden gerahten hat. Und wann auch gleich ein entlegener Medicus, der des Egrischen Säuerlings und Carls-Bader-Wassers keine gründliche und vollkommene Wissenschafft hat/einem Patienten beyde Curweiß gerahten hätte / so solte doch obbemeldter Medicus, in loco etlich Jahr practicirend / mehr eines so vornehmen Patienten Gesundheit / als dessen Beutel beobachtet/ und diesem iener/

ner / auch seiner eigenen Wissenschafft/ Ehr / und Gewissen nicht vorgesetzet haben. Mögen derohalben die weitentlegene H. Medici allen Patienten in gemein / welchen sie ein Säuerlings Cur thuen rahten/das Carls Bader-Wasser Curweiß darauff zu trincken / auff alle Weiß verbieten. Versichere dieselbe auch hiemit/daß alle der Wienrischē uñ Prägrischen Facultät Incorporirte/auch Chur-und Fürstliche aus unserer Nachbarschafft Herrn Medici, neben mir solches treulich thuen werden.

So hab ich auch so viel in meiner Praxi seithero gesehen / daß etliche Patienten / welchen meine Collegen aus Prag den Egrischen Säuerling Curweiß zu brauchen gerahten / und sie wieder ihren willen das Carls Bader-Wasser getruncken und gebadet/alldar/oder bald hernach zu Haus / auffn Rucken zu Kirchen gegangen sind.

Es könte aber einer annoch begehren zu wissen: Ob dann kein Patient / der da vorhero das Carls Bader-Wasser

mit

mit Raht eines erfahrnen Medici Curweiß getruncken und gebadet/den Egrischen Säuerling Curweiß darauff bald hernach brauchen dörffte? Antworte/ durchaus kein Patient/dann wie in so gar eingewurtzelten/hartnäckigen/und wichtigen Beschwernussen/die Patienten den Säuerling zur gründlichen Ausrottung zwey Sommer nacheinander brauchen müssen/also rahten einhelliglich D. Fabianus und D. Matthias Summer, D. Johann Strobelberger/D. Christianus Lange, auch noch lebende des Königreichs Böheimb Geschworene Land-Physici, und etliche Fürstl. Leib-Medici, zu Ausrottung dergleichen Kranckheiten das Carls Bader-Wasser zwey Frühling (aber nicht zwey Sommer nacheinander) zu trincken und zu baden. Und gleich wie sich auch gedachte hartnäckige und zu sehr eingewurtzelte Kranckheiten/nach ordentlicher und fleissiger Sauerbrunnen Cur/durch das Carlsbader/warm darauff getruncke-ne/Wasser/wie gemeldet/nicht zwin-

gen

gen lassen / auch keine Natur ohne gefährliche / bißweilen auch tödtliche Zufäll / solches ertragen kan; Also kan auch kein Patient / nach ordentlichen und Curweiß getrunckenen Carlsbader-Wasser / den Egrischen Säuerling bald hernach Curweiß darauff brauchē.

So möchte auch noch einer diese Frag thuen; Ob ein Patient / der das Carlsbader-Wasser mit Raht eines erfahrnen Medici, allein Curweiß gebadet / nach vollendter fleissiger BadCur / den Säuerling darauff etlich wenig Tag trincken darff? Antworte / allhier ist ein Unterschied der Naturen und Kranckheiten zu halten / als zum Exempel / wañ ein Patient mit einer solchen Kranckheit behafftet / welche da allein ein BadCur erfordert / und noch bey keinem hohen Alter / auch bey guten Kräfften des Leibes sich befindet / oder etwas hitzigere Leber / Miltz / oder Nieren / verstopfften Leib / von Jugend hero hat: Oder ja / nach vollendter Cur / sich mehr unnatürliche Hitz im Leib eines Patienten /

als

als vor gebrauchten Bad befinden solte/ kan bey solcher Beschaffenheit dergleichē Patient dem Egrischen Säuerling mit Rath des Medici in geringer Quantität (doch allhier in loco) etlich wenig Tag wohl trincken.

CAPUT XIII.

Ob der Schleder-Säuerling über Land geschaffet / den Patienten Curweiß gebrauchet/ so gut und so nutzlich sey / als wañ er allhier getruncken wird?

WAnn ich dieser Frag mit mehrern ein ausführlichen und vollkommenen Beweiß solte darthun / trage Bedencken / es würdē etliche darauff schliessen/ daß ich mehr in Ansehung meines eigenen Interesse halber/ als zur Beförderung der Patienten verlangte Gesundheit so beredt wäre gewesen. Nichts destoweniger / wei-

len alle meine Vorfahrer in ihren Tractätlein (in dem doch zur selbigen / weit nicht so viel als jetziger Zeit / dieses Wassers verführt ist worden) insonderheit D. Christianus Lange Tabella II. Anno 1651. und D. Matthæus Hörnigk, nach viel jähriger allhier vollbrachter Praxi, kurtz vor seinen Tod unter seinen Handschrifften durch ein weitläufftiges Capitel undisputirliche Beweiß geschrieben: Und weilen ich auch von etlichen vornehmen Herrn mit vorbewust der hiesigen löblichen Obrigkeit / und Anleitung etlicher benachtbarten H. Medicorum, dieses Capitel meinen Wissen und Gewissen nach pro Bono publico gut Teutsch ans Liecht zu gebẽ / zum öfftern ermahnet wordẽ; bin ich verursacht gedachter Vorfahrer klaren Beweiß / und meine von 5. Jahr hero in Füllung uñ Verwahrung dieses Wassers Augenscheinliche und Handgreiffliche Mißbräuch mit wenigen zu entdecken.

Vors erste ist jener alte Vers, wie alle H. Medici einhälliglich bekennen /

nur

nur all zu wahr: Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ; das ist / viel lieblicher / kräfftiger / und nutzlicher werden alle Wasser an der Quelle getruncken / weilen die Spiritus alldar noch in der Menge und gleichsam in lebender Wirckung sich befinden / welche über Land geschaffet / wegen der Bewegung mehrerntheils sich verliehren. Daß sich aber die Spiritus insonderheit von diesem Säuerling mehrerntheils bald verliehren / und in die Lufft vergehen / gibts der Augenschein / wann man die Mundlöcher von den Flaschen gar genau und starck mit einer Blasen verbindet / zerspringen sie unfählbarlich; was Ursachen halber? Weilen die Spiritus im Säuerling durch die Bewegung auff der Strassen erwärmet / und auffgemuntert / gar kein Ausdünstens nicht finden / dahero in der menge gesammlet / mit einer Violentz / in Zersprengung der Flaschen durchdringen: Wann aber der Flaschen zienerne Schrauben allein mit wenig Wachs eingegossen nicht so genau und starck

verwahret / bleiben die meiste Flaschen gantz/ weilē die Spiritus an den Schrauben stäts Lufft finden/ welche das öfftere Durchblasen sichtbarlich zeigen.

Es hat ein Hohe Fürstl. Person aus Niederland zu einer Zeit in ein 100. ungefähr/ weit dickere und stärckere Flaschen/ als die Wallenburgischen sind/ allhier den Säuerling zu füllen/ nach vollendter Füllung also bald die Mundlöcher mit Werck zu verbinden/ und darauff mit heissen Pech wohl zu verwahren anbefohlen/ in gäntzlicher Meinung alle Spiritus darinne zu erhalten; sind aber bey solcher schadhafften Sorgfältigkeit nichts destoweniger an der Quelle alle zersprungen. Ich hab auch so wohl als D. Hörnigk zum öfftern gesehen/ welche Flaschen nicht gar fest gearbeitet sind gewesen/ nach dem man dieselbe genau verschraubet hat/ sind sie bald bey der Quelle/ so wohl im Schatten/ als an der Sonnen/ ehe man sie in den Kästen verwahret/ von dem häuffigen Spiritu deß Säuerlings zersprungen.

Daher

Dahero ist handgreifflich und sichtbarlich abzunehmẽ/weilen auff keine Weiß/ weder durch menschliches Nachsinnen/ oder künstliche Handgrieff die Spirituosität/ das ist / die vornehmste Krafft dieses Wassers über Land geschafft / an verlangte Ort und End gebracht kan werden / **daß den Patienten / in den obern Leibs-Beschwerungen / über Land Curweiß gebraucht/ fast keinen Nutz bringe.**

Vors Andere ist im 6. Cap. Fol. 62. gemeldet worden / daß die äusserliche Sinnen genugsam bezeugen / als der Geruch / daß dieses Wasser nicht allein aus dem Brunnen / sondern auch in wohlverwahrten Flaschen/ in die Stadt herein getragen (jedoch / daß es nicht lang gestanden sey) geöffnet / einen Vitriolischen Geruch habe. Item der aus dem Magen von diesem Wasser mit einẽ Auffstossen über sich steigende Dunst/ gehet nebenst einer Reitzung gleichsamb zum Niesen durch die Nase / mit einem mercklichẽ Vitriolisch-und Schwefflichter

ten Geruch / wie ich es an mir selber zum öfftern erfahren; Jetzt sag ich also / woher kommt diese heilsame Wirckung? Von der Corporalität des Vitriols gewiß nicht/ weilen/ wie in 6. Cap. gedacht/ der Vitriol in der Prob dieses Wassers mehr Spiritualisch als Corporalisch befunden wird / dahero majus prædominatur minori, also folgt nohtwendig/ daß solche wunderbahre Wirckung die Spirituosität / das ist / die vornehmste Krafft des Vitriols und Schweffels verursache: So ist auch der wenige Schweffel in diesem Wasser fast nur Spiritualisch / welche beyde / sambt andern Spiritibus, in diesem über Land geschfaten Säuerling auff keine Weiß erhalten können werden / sondern meistentheils davon in wenig Tagen ausdünsten.

Vors dritte meldet D. Hörnigk in seiner / doch correct gedruckter Beschreibung dieses Säuerlings Fol. 41. gar wohl/ welches ich auch zum öfftern erfahren/ wañ diß Wasser allhier in wohlverwahrten und verschraubten Flaschen nur 2. oder 3. Tag zum längsten stehet / urtheilt

theilt jederman/daß der Vitriolische Geschmack fast gar ausgedůnstet / und der Saltz Geschmack etwas mercklicher bleibe / welcher doch auch bald fast gar verschwindet / und wird das Wasser / weil die Spiritus ausgedůnstet / von der Corporalitåt der Mineralien trůbe uñ etwas weißlicht / so doch sonsten fůr sich schôn hell und klar ist/wie ein Crystall/auch eines weit lieblichern und angenehmern Geschmacks/wann es kurtz vorhero aus dem Brunnen geschôpffet ist. Dahero zuerachten/dieweil diß jetzo geschôpfften Wassers Geschmack so starck und kråfftig ist / was fůr ein håuffiger Spiritus darinnen vorhanden / welcher in so kurtzer Zeit davon meistentheils ausdůnstet. Nun lasse ich alle H. Medicos, insonderheit die benachtbarte/dann sie die meiste Wissenschafft dieses Wassers haben/ihren Gewissen nach urtheilen / weilen in langwierigen/hartnåckigen / und eingewurtzelten Kranckheiten / wie im vorherigen Capiteln zum ôfftern specificè gemeldet / zu vollkommener und gründli-

cher Erledigung diß Wasser zwey Jahr nacheinander allhier in loco Curweiß gebraucht muß werden: Ob dann ein solches/billicher massen / Saltzwasser als Sauerwasser genandt/ der meisten Spirituosität oder lebender Krafft beraubet / und über Land gebracht / zu Ausrottung dergleichen Kranckheiten/mehr mit Schaden / als mit Nutz gebraucht wird? In dem meisten theils die lebende Geister/und nicht die Corporalität / das ist/der todte Leib bald also zu nennen/ dieses Wassers/die harte/zähe/uñ hartnäckige Hauptflüß fast allein resolviren/ ablösen / und ausführen müssen? Die Spirituosität die Lufftröhren der Lungen vom lättigẽ tartarischen Schleim/sambt den Flüssen umb die Brust herumb fast allein thut abledigen? Die Spirituosität/ oder Balsamische Krafft den schwachen / blöden / und vom Schleim angefüllten Magen reinigen/stärcken/und zu seinem natürlichen Temperament meisten theils bringẽ muß? Die Spirituosität in Verstopffung der Speiß-oder Kröß-

Aeder-

Aderlein/Miltzes/und Lebers das meiste thun muß? Die Spirituosität in den verbrenten/groben/scharffen Feuchtigkeitẽ/sage Scharbocks/welcher in dẽ Geäder das Geblüt mit einer gifftigẽ verborgenẽ Eigenschafft angestecket hat / das meiste reinigẽ muß? ꝛc. und dergleichẽ mehr/welches ich der Kürtze halber thue auslassen.

Damit aber vors Vierdte alle und jede noch handgreifflicher abnehmen mögen / daß sie ein leeres / ohne lebende Krafft / über Land geschafftes Wasser thun geniessen / gebe ihrer Gesundheit zum besten diese von mir geübte Erfahrnus. Ich hab allhier zum öfftern meinen Sauerbrunnens-Patienten in ein glässerne Flaschen Säuerling gefast/dieselbe starck verschraubt/oder mit Wachs sambt Blasen wohl verwahrt / in warm Wasser halten lassen/alldar klärlich gesehen / wie die lebende Geister dieses Säuerlings auff und nieder getobet/uñ weilen sie keine Lufft finden können / gar bald mit grosser Macht das Glaß zersprenget : Herentgegen hab ich auch

von dem / zwey auch nur eine Tagreiß von hier / gebrachten Säuerling zum öfftern ein gläserne Flaschen gefüllet / mit Wachs wohl vermacht / uñ darzu auffs mögligste starck verschraubt / deßgleichen in sehr warm Wasser lang genug halten lassen / weilen aber die meiste Spirituosität vorhero ausgedünstet / ist mir nie nicht einige Flaschen zersprungen.

Es könte mir aber einer vorwenden / weil die Corporalität der Mineralien / neben gar wenig Spirituosität noch in diesem über Land verführten Wasser verhandē / daß es ja in untern Leibs Kranckheiten Curweiß gebraucht wohl nutze / weilen in solchen Beschwerungen die Saltz ihre Wirckung erzeigen. Widerhole vorhero Cap. 7. Fol. 94. Formalia: Das Wasser an sich selbst seiner Natur nach / als ein blosses Wasser betrachtet / kältet und feüchtet zwar. **Es kan auch die kühlende und feuchtende Krafft des Wassers die natürliche Wärme in etwas schwächen. Solche Kälte**

und

n Feuchtigkeit aber des Wassers/ wird durch vorgedachter Mineralien Vermischung also gemindert und verbessert / daß eine bequeme kühlende und trucknende Krafft daraus entstehet / welche fast bey allen Personen der natürlichē Wärme ohne Nachtheil ist/ 2c. mit trucknen aber der natürlichen Feuchtigkeit 2c. keinen Schaden zufügt. Item Fol. 103. Demnach dann dieses Wasser aus oberzehlten Berg-Arten dermassen temperirt ist / daß es im Mittelgrad stehet / und also mittelmässig kühlet / trucknet / zähe Feuchtigkeiten zertheilet / absaubert / zur Austreibung anreitzet / und zugleich etwas zusammen ziehet und anhält 2c. Antworte jetzt also darauff: Daß diß Wasser zwar über Land mit Rath eines erfahrnen Medici, vollkommenen Gehorsam des Patienten/ Curweiß gebraucht in untern Leibs Kranckheiten etwas nutze / aber herent-

gegen / durch unmässiges Kühlen und Trucknen / aus Mangel meistentheils der ausgedünsten lebendigen Geister / die natürliche Wärme und Feuchtigkeit davon geschwächet werde; Dann weilē dieses heilsame Wasser meisten theils der Balsamischen Krafft beraubet / ist es nicht mehr in seiner mittelmässigen Temperatur, dahero thut es auch unmässig kühlen und trucknē / dem Magen schwächen / die Leber / und Miltz bey vielen mehr verstopffen als eröffnen / bey etlichen zu viel kühlen; viel werden nur durch ein wenig gebrauchten Säuerling alsobald mit einen solchen Fieber überfallen / daß sie ein gantzen Sommer darüber zu büssen haben; bey vielen pflegt es fast täglich stecken zu bleiben / daß mans fast stäts mit purgierenden Artzneyen fort helffen muß: vielen verursachts in wehrender Cur die Wassersucht / vielen bald nach vollendter: Etliche werden auch unter wehrender Cur mit Schlagflüssen überfallen / daß sie bald auffn Rucken zu Kirchen gehen müssen; Als erst vor 2.

Jahren /

Jahren/ ist ein Gräffl. Person im Reich unter wehrender Cur durch einen verursachten Schlagfluß auffn Platz geblieben. Vor 4. Jahren deßgleichen ein Adeliche Person und ein Geistlicher. Ein andere Gräffl. Person aus dem Churfürstenthum Bayern / vor 2. Jahren bald nach vollendter Cur die Wassersucht also zu Nutz bekommen/ daß sie nunmehr kein Egrischen Säuerling versuchẽ kan: Deßgleichen vor fünff Jahren aus einer See Stadt zweyẽ Kauffherrn geschehẽ. Aus dem Churfürstenthum Brandenburg vor 3. Jahren ein adeliche Jungfrau und eines Kauffherrns Hausfrau nach vollbrachter Cur/ eine Verhärtung der Leber / die andere / Verhärtung deß Miltzes zu Gewinn bekomen; Was mag noch vielen (GOtt erbarm es) hin uñ her wiederfahren / dessen ich nicht kundbar werde? So hab ich auch unterschiedliche allhier bedient/ welche mich berichtet/ wie sie vorhero zu Haus / weit nicht ein solch angenehmes/ klares uñ starckes Sauerwasser / sondern ein trübes / ungeschma-

ckes und schwaches Saltzwasser/ etliche mit Schwächung ihres Magens / übriger Kühlung ihrer Leber/ etliche mit starckẽ Seitenstechen/ etliche auch mit Uberfallung eines Fiebers Curweiß getruncken/ und gleichwol ihnen von ihren Beschwernussẽ im geringstẽ nicht abgeholffen; Nachdẽ sie aber allhier dasselbe mit meinẽ wenigen Rath und That gebrauchet/ haben selber erkeñt/ daß sie/ vorders GOtt / von gedachten Beschwernussen ausn Grund erlediget worden.

Daß aber solch ungeschmackes Saltzwasser Curweiß über Land gebraucht/ fast in gemein dergleichen böse Zufäll den Patienten verursachen muß / bey etlichẽ auch ohne Gefahr des Lebens nicht ablauffen kan/ sind dessen ein grosse Ursach/ mehrern theils die frembde Fuhrleut/ wie ich die 5. Jahr selber gesehen/ daß sie zum öfftern alte Flaschen von etlichen Kauffleuten und Apotheckern/ die da ihren Gewinn damit suchen/ welche vorhero theils bey ihnen / theils bey etlicher Herrn Höff/ mit Essig/ Wein und Bier

lang

lang genug gebraucht gewesen/ auff Eger bringen / und in dem sie ein saubern / etwas kräfftigen / und ohne Regen vermischten Säuerling haben könten/ füllen sie ihre Flaschen gemeiniglich umb dieselbe Zeit/ da der gemeine Pövel zum täglichen Tranck aus Gewonheit thut schöpffen : solcher Säuerling umb diese Zeit wegen so vielfältiger und langer Einfüllung verunsaubert uñ geschwächet wird/ da herentgegen vor die hiesige und anwesende frembde Patienten gedachter Säuerling früh/ ehe man das Thor öffnet / oder / so Regenwetter zu besorgen/ nach Mitternacht von den Brunnenmeistern / oder der Patienten eigenen Bedienten sauber/ wohlverwahrt gefüllet / und in die Stadt bey kühler Lufft/ weilen sich bey solcher Zeit die Spiritus am besten conserviren / allgemach getragen wird. Das gedachte frembde Fuhrleut ordinari in und unter wehrenden Regenwetter ihre Flaschen füllen thun / hab ich mehrern theils / und viel hiesige Burger mit Verwunderung gesehen/ wie GOtt

der

der Allmächtige gemeiniglich/wann kein Fuhrmann umb Säuerling hier gewesen/uns schöne Täg gegeben/so bald aber einer oder der andere kommen/den andern Tag bald darauff ein Regen entstanden/ welcher bisweilen 5. 6. auch 7. Tag continuiret/in dem nun dergleichen Fuhrleut gemeiniglich wegen nicht mitgebrachten Zehrung oder Wartung-Gelds lamentiren/füllen sie halt an statt Egrischen Säuerling/halb Regenwasser uñ halb Egrischen Sauerbrunnen. Solche unverhoffte Regenwetter wie hier GOttes billicher Straff/ wegen so vielfältige/mit einer so edlen/und heilsamen Gabe GOttes/verübte Mißbräuch/zueignen pflegen. Ehe aber die Flaschen gefüllet/werden alle Schrauben untereinander vermischt. In Füllung der Flaschen / ist wieder ein gewisser Fortel und experimentirte Wissenschafft / welcher weilen sie nicht kündig seyn/ zerspringen ihnen mehr Flaschen / als denen / welche derselben kündig. Nach der Füllung bleibē sie lang gnug unverschraubt/bis man

das

das alte Wachs wider rauskratzt/neues eingiest/oder in der Eil oben hin auffs alte neues zugiest/in wehrender Zeit dünstet ein gut Theil der besten Krafft noch bey der Quelle aus. Wann aber bisweilen/ wiewohl selten/ein gewissenhaffter Fuhrmann anhero komt/der ein helles/trucknes Wetter erwartet/so bekomt er doch ein trübes/unsauberes und schwaches Wasser/weil er auch umb dieselbe Zeit thut füllen/da das meiste Volck pflegt zu schöpffen/wie D. Hörnigk Fol, 87. mit diesen Formalien bezeiget: **Sintemahl im Schöpffen zum täglichen Trincken man zu etlichẽ mahlen/bis der Brunnen widrumb anquillet/muß verwarten.** Nun ist allen bester massen hier wissend/daß umb dieselbe Zeit der Brunne etwas trüber/unsauberer und schwächer befunden wird/als wann er dergleichen Gewalt nicht darff ausstehen/oder in etlich Stunden sich selber wiedrumb säubern und stärckẽ kan. Solches erweiset Licentiat Mayer allhiesiger

Physicus

Physicus Ordinarius in seinem Tractåt. gar klar Fol. 93. 94. 95. wie alldar ein weitlåufftiger Beweiß zu lesen. Wie ich dann auch sambt meinen Patienten zum öfftern gesehē/daß sie trůbes/gantz mattes Wasser/auch abgefallene Stůcklein Heu und Stroh von des Pövels Krůgen in die Flaschen mit eingefůllet haben. So hab ich solches allhier von Gråffl. Personen/die dergleichen in vornehmen Stådten bey andern observiret / zum öfftern anhören můssen.

Damit aber der Gůnstige Leser ferner erkenne / wie doch die Welt jetziger Zeit je mehr und mehr betrogen will seyn/ kan unvermeldet nicht lassen / wie diesem Sommer aus Preussen / ein Burger nicht långer als 17. Tag/und ein Landgutscher ausn Königreich Böhaim 15. Tag sambt ihren Pferden und zugegebenen Leuten im Wirthshaus auff schön Wetter Såuerling zu fůllen/gewartet/ uñ wiewohl sie in wehrender Zeit 2. auch 3. mahl gut Wetter zu fůllen gehabt/ so hat doch das hiesige Låger Bier ihr Hirn

also

also angefeuchtet/daß sie dasselbe versaumet. Ist in der Warheit den Patienten über Land ein theures/ trübes uñ schwaches Wasser zu bezahlen kommen/ welches sie allhier klärer/ kräfftiger/ auch wohlgeschmacker/mit vollkommenen uñ gründlichen Nutz ihrer Gesundheit/und vielleicht geringern Unkosten genüssen hätten können.

Es vermeinen auch gedachte Fuhrleut/ wann ihnen die Brunnenmeister nur das Egrische Stadt Insigel auffdruckẽ/ daß sie ein gerechten/gutẽ und kräfftigen Säuerling an verlangte Ort und End bringen/ wann dann die H. Medici meisten theils in vornehmen Städten/ als auch ihre Patienten die Flaschen eröffnen/ finden sie der meisten Kästen Flaschen (deren doch auch viel zerbrochene/ leere/und nicht gantz volle mitkommen/ theils mit trüben/schwachen und ungeschmacken/theils zwar mit etwas klaren/ doch auch schwachẽ/ unsaubern/und mit kleinen Stücklein Heu und Stroh von des Pövels abgefallenen Krügen) eingefülltes

füllltes Wasser; So mich etliche vornehme Herrn / denen dergleichen vorhero fürkommen/berichtet haben. Wie ich dann auch vor 10. und 12. Jahren/ehe ich den Nutz der hiesigen Sauerbrunnen Cur erfahren/auff inständiges Begehrē meiner Patienten in eine und die andere Stadt des Königreichs Böhaim etliche Sauerbrunnen Kästen von Eger bringen lassen / aber bey Eröffnung der Kästen / viel Flaschen (ausserhalb / daß diß Wasser gegen dem hiesigen ein gantz schwachen/leerē Saltzgeschmack gehabt/ auch nicht so klar/als hier gesehen) theils zersprungene / theils nicht gantz volle/ theils auch mit jetzt gedachter Unsaubrigkeit/darunter eingefüllte gefundē. Dannenhero bey solcher Beschaffenheit werden nunmehr jährlichen so wohl etliche vornehme H. Patienten / als auch H. Medici mit ihren grossen Schaden gewitziget / und pflegen entweder durch ein glaubwürdige Person mit Verordnung der hiesigen löblichē Obrigkeit/ oder meine wenige Person durch Schreiben ersuchen/

suchen / damit ich der ordentlicher und sauberer Füllung / sambt Auffdruckung meines Insigels beywohnen / auch den gründlichen Gebrauch dieses Wassers beyfügen wolle; Dergleichen Petita sind Anno 1665. und 1666. aus der Königl. Stadt Prag von einem uñ dem andern vornehmen Herrn an mich abgeloffen. Anno 1667. aus Bayren von einẽ Baron sambt seinen Medico. Anno 1668. aus Dantzig von einer Adelichen Polnischen Person sambt H. Medico Ordinario der Stadt. Anno 1669. aus der Königl. Stadt Warschau von einer Fürstl. Person. Anno 1670. aus dem Reich von einem vornehmen Reichs Graffen / sambt H. Medico Ordinario aus Memmingen 2c. Allen diesen Begehren zu willfahren / wiewohl ich hart daran kommen / in dem ich das Contrarium docire / so muß ich doch / ohne Ruhm / bekennen / weilẽ ich bey ordentlicher sauberer Füllung / guter Verwahrung der Flaschen / meinen wenigen Bericht / der Mineralien proportionirte / in geringer dosi, Medicamenta,

und

und practicirte Cauteln schrifftlichen beygefügt/ die Fuhrleut/ Bothen und Krätzentrager auff dem Weg auch meiner gegebenen Lehr nachkommen/ bin ich soviel berichtet worden/ daß Hochgemeldte H. Patienten etwas mehrern Nutzen ihrer Gesundheit / **doch allein in Kranckheiten des untern Leibes/** darauff erlanget/ als wann offtgedachte Fuhrleut allein/ ihrē eigensinnigen Köpffen/ allen obgemelten Unfleiß und Unsaubrigkeit nach/ gefüllet hatten.

Damit auch derohalben die Käyserl. Residentz Stadt Wien/ mit dergleichen unsaubern und allem Unfleiß nach eingefüllten Wasser nicht versehen werde/ hat einer von der hiesigen Obrigkeit/ und ein Burger allein die Käyserl. Freyheit dasselbe dahin zu befördern/ welches wiewol es etwas sauberer / und zu besserer Zeit/ als etliche inheimische und alle frembde Fuhrleut zu thuen pflegen/ bestellet wird/ so hab ich doch/ wie auch die Prägrische H. Professores, auch einer und der ande-

re der hiesigen löbl. Obrigkeit allbereit vor etlich und 20. Jahren vom H. D. Sax / H. D. Wechtler / H. D. Glantz / Ihro Röm. Käyserl. Majest. Ferdinandi III. Mildseel. Gedächtnis / Leib Medicis, zu unterschiedlichen mahlen gehört / daß sie in der Käyserl. Stadt Wien / der vielfältigen Curen nach / insonderheit in obern / wie auch in eingewurtzelten / und hartnäckige Leibs Kranckheiten bey ihren Patienten / dieses Wasser allerweil ungeschmack / krafftloß und der meisten Spirituositäten beraubt / ja ohne einigen Nutz erfahren haben / dahero sie davon ablassen / an ihren eigenen Leibern die Cur allhier vollbringen / und ihren Patienten dieses heilsame Wasser in der Stad Eger zu brauchen / ihrer Erfahrnus nach / treulich rahten müssen.

Und wiewohl auch gedachte zwey Privilegirte Personen dieses Wasser von viel Jahr hero einmal so gerecht uñ kräfftig als das andere (so wenig sich neimlichen

chen bey so häuffiger Ausdünstung der Spirituosität erhalten läst) geschicket / und noch jährlichen schicken / so verlangte ich doch gern zu wissen / warum allein im 1664. Jahr der Egrische Säuerling vielen Herrn und Frauen / auch herumb wohnenden / so ungeschmack und krafftloß zu brauchen fürkommen sey / in dem viel Jahr vorhero sich nie nicht so viel Säuerlings Patienten in Eger eingefunden haben / als dasselbige Jahr? Ob etwan die heisse Lufft umb und hinter Preßburg so viel hergebracht hat / oder etwas anders / wolte es in der Warheit gerne wissen? In dem auch von derselbigen Zeit hero jährlichē so gar wenig aus der Stadt Wien sich dieses Säuerlings allhier gebrauchen; Ich erinnere mich zwar / daß diesen verloffenen Monat May ein böswichtige Zunge im Königreich Böhaim und Churfürstenthum Sachsen spargiret / es grassirten zu Eger hitzige contagiosische Fieber / welches auch etliche Patienten anhero zu kommen / abgehalten hätte / wañ ihre H. Medici vor-

hero

hero von Eger aus glaubwürdiger berichtet/ihnen nicht die Unwarheit vorgewiesen hätten; Und im fall etwan ausländische Apothecker/ Sauerbrunnens-Krämer / oder frembde Fuhrleut solche schalckhafftige Reden im Käyserl. Chur- und Fürstl. Ländern ausschreyen/ thuen sie es gewiß keiner andern Ursach halber/ als damit sie die H. Medicos Exteros, viel Herren uñ Frauen je länger je mehr mit ihren unkräfftig- und unsaubern Egrischen Saltzwasser betriegen mögen. Dann D. Macasius, nach viel jähriger hiesiger Gegenwart und Erfahrnus/ Cap. 2. seiner Beschreibung mit diesem Formalien bezeiget/ **daß die Stadt Eger gegen Königreich Böhaim uñ andern umliegendē Ländern etwas erhöhet / die Lufft sey zwar** temperirt/ **doch etwas frisch/ daher auch die Inwohner am Gemüt und Leibern wohl bey Kräfftē/ seyn gesund/ und nicht gar zu vielen Kranckheiten unterworffen** ꝛc. welches ich auch

 durch

durch dergleichẽ Formal. D. Hörnigks in meinen 8. Cap. fol. 160. allegiret. So habẽ auch alle benachtbarte Chur- und Fürstl. H. Leib Medici die viel jährige Erfahrnus/ daß/ wann gleich nur etlich Meilen von hier hitzige contagiosische Fieber sich angespunnen haben / gleichwol allhier nicht fangen wollen/ es sey dann daß starcke Durchmarsch der Kiegsvölcker solche mit in die Stadt hinein gebracht/ welche doch wegen frischerer Lufft / und öfftern Gebrauch dieses heilsamẽ Wassers sich in wenig Wochen geendet. So hab ich auch die 5. Jahr hero/ über den Anfang des Monats May keine Blattern oder Fleck bey den Kindern observiret / sondern die meisten im Monat Martii und Aprill sich geendet. Dörffen derohalben weder die H. Wienerische/ noch andere Patienten dessentwegẽ ins künfftige anhero zu reissen einige Furcht tragen.

Es meldet D. Hörnigk in Beschreibung dieses Wassers Cap. 3. Fol. 21. diese Formalia, **daß zu seiner Zeit in der menge hohes und niedriges Standes**

des Personẽ aus der Nahe uñ Weite/zu Erhaltung und Verbesserung ihrer Gesundheit/ so bald die warme Zeit herbey gekommen/ sich auff Eger begeben/welches bis die starcke Herbstkälte eingetrettẽ/ gewehret hat. Und nichts destoweniger / thut er mit diesen Formalien Cap. 7. Fol. 3. alle und jede vermahnẽ: Weme möglichen ist/anhero zu reisen/ der thut am besten/daß er den Säuerling allhie brauchẽ/ sintemahl sich die Spiritus davon leichtlich verliehren/also daß mañigmahl diß Wasser/welches aus dem Brunnen geschöpfft/doch schön/hell und klar ist/den andern Tag/wie ein weißlicht Molckẽ wird. Es verrichtet zwar noch etwas über Land geschafft/ist aber um viel schwächer/ als allhier / da man es nach Begehren täglich kan frisch

haben. Dieses sind ja in der Warheit scheinbarliche / vielfältig erfahrne / und greiffliche Zeugnussen / von so ein alten und Renomirten Practico. Ich / in Vergleichung D. Hörnigks Zeit / muß herentgegen bekennen / daß von 10. oder 12. Jahren hero (ausserhalb des 1664. Jahrs) so gar wenig Patienten dieses heylsame Wasser allhier gebrauchet / sondern durch vorgemeldte Leut in grosser Menge so mißbräuchlich dasselbe wegführen lassen / den hiesigen Bono Publico vorgegriffen / welches einen Wohl Edlen Magistrat, und der Gemein zu grossen Nachtheil und Schaden gereichet. Ich finde zwar auch in einer Carlsbadischen Beschreibung daß Anno 1609. wie auch 1611. etliche Böhmische Herrn das warme Wasser von dar in Fässern abholen lassen / und Curweiß getruncken / auch darinnen gebadet. Item Anno 1610. H. Graff Bramitzki von Rutza Regni Poloniæ Senator & Castellanus Biezensis. In diesem Jahr ein anderer von Niepolomitz hat gantze Fässer mit sich gar in Pohlen

len hinein geführt/ Curweiß sambt seiner Gemahlin gebraucht/ und andere mehr/ welche ich der Kürtze halber auslasse. Weiln aber solche Nohtbringende Mißbräuch diese Stadt in wenig Jahren in die äusserste Armuth gebracht hättẽ/ haben Burgermeister und Raht/ mit gnädigster Verwilligung Zweiffels ohne/ Jhro Röm. Käiserl. Majest. wie billich und Recht/ von derselbigen Zeit an/ keinem nichts über Land passiren zu lassen in perpetuum statuiret.

Weil dann pro I. auch kundbar/ wie diese Stadt noch vor 40. und 50. Jahren bey guten Trafiken und Handlungẽ gestanden/ welche nunmehr alle auffgehört/ und allein von dem Gütigen GOtt dieser heylsame Wasserquell noch zu einer nothrettung übrig. Pro II. Weil man in gemein allẽ H. Medicis in preceptis giebt: Ut sint Physici sensati, habeant manus oculatas, credant quod vident; Jch aber solches bey diesem/ über Land verführten Wasser so greifflich/ als sichtbarlich erwiesen. Pro III. weil auch von 60. und

70. Jahren hero so viel Käyserl. Chur- und Fürstl. H. Leib Medici auch Professores von deroselbē Universitäten/wie ich Cap. 5. Fol. 56. specificirter allegiret/den Egrischē Säuerling in ihren Unpäßlichkeiten nicht zu Wien / Prag / Preßlau/ Lintz/Regenspurg/Nürnberg/Auspurg/ Dreßden/Wittenberg ꝛc. sondern allhier gebrauchet/uñ die wenig lebende annoch zu gewiesen Jahren denselben in Eger Curweiß trincken. Deßgleichen pro IV. so viel Käyserl. Chur- und Fürstl. Item Generals Personē/wie Eodem Cap. Fol. 57. 58. 59. 60. und 61. allegirter zu lesen (wann gleich bißweilen einer oder der andere Leib Medicus mitgekomen) nichts destoweniger mit Raht des allhier länger erfahrnen Medici dieses heylsame Wasser an der Quelle Curweiß zu brauchen alleweil treulich und ihrer Schuldigkeit nach gerathen haben.

Als wolle ich hiemit zum Beschluß alle H. Medicos Practicos meiner allegirten Erfahrnus und Gewissen nach / dienstfreundlich vermahnet haben; sie wollen

doch

doch ihrer/ſo vornehmer Vorfahrer Er-
fahrnuſſen und gewiſſenhaffte Praxes ih-
nen befohlen ſeyn laſſen/ihre Patienten/
meiſtentheils von 10. oder 12. Jahren
hero/mit Verliehrung ihrer Geſundheit
und Gefahr ihres Lebens verübten/auch
vor GOtt unverantwortlichē Mißbräu-
chen/auff alle Weiß abhaltē. Inſonder-
heit den jenigen Patienten/**welche mit
Öbern/wie auch mit eingewurtzeltē/
langwirigē/oder hartnäckigē Leibs
Kranckheiten behafftet ſind**/ ihres
Gewiſſens Schuldigkeit nach ernſtlich
vorhalten/damit ſie hinfüro dieſes Edle
und heylſame Geſchöpff an dem Ort/da
es GOtt hingeordnet/brauchen mögen/
ſo ſie anderſt deſſen Kräffte vollkömmlich
ſpüren/die Nutzbarkeit mit gewünſchten
Vergnügen/dem Höchſten zu Ehren/uñ
ihnē ſelbſten zum beſten Genüſſen verlan-
gen. Wiedrigen falls/wolle der günſtige
Leſer/dieſe meine gütliche Betrohung al-
len Patienten zum beſten auffnehmen/
wann dieſelbe ins künfftige nicht fruchten

solte/so ist zu besorgen/ daß dermahleins ein löbl. Obrigkeit / auch deß Carlsbadischen Magistrats Exempel nach/ mit vorheriger Placidirung Ihro Röm. Käyserl. Majest. dergleichen zu statuiren genöthiget werde.

Hiemit sey in Nahmen der Heiligen uñ unzertheilten Dreyfaltigkeit beschlossen / deroselben sey auch allezeit für diese grosse Wolthat inniglich gedancket/welche dieses heylsame Mittel / dadurch viel 1000. Menschen zu Erhaltung guter/ und Wiederbringung so verlohrner als geschwächter Gesundheit gedienet kan werdẽ/wie auch alle andere dem menschlichen Geschlecht / zu einem Trost und Auffhaltung in diesem Jammerthal verliehene Gaben/wie bishero geschehen/also auch ins künfftig mit Gnaden erhalten wolle/damit Höchstgedachter Dreyfaltigkeit unaussprechliche Güte je mehr und mehr von uns erkennet/ mit demütigsten Danck / auch Besserung deß sündlichen Lebens/gelobet und gepreiset werde.

ENDE.

Innhalts Register.

CAPUT I.

Woher die Wasserflüsse / Brunnen / und Säuerling ihren Ursprung / und beständige Quelle bekommen?

CAPUT II.

Von dem grossen Unterschied / Wirckungen / und selzamen Verwandlungen der Wasser und der Brunnen.

CAPUT III.

Ob das Wasser / insonderheit aber die Sauerbrunnen zu Erhaltung menschlicher Gesundheit / und zu Wiederbringung der verlohrnen / nohtwendig und nützbarlich mögen getruncken werden.

CAPUT IV.

Von deß Egerischen Schleder-

Säuerlings Ort/herumbbegrieffener Gelegenheit und Erfindung.

CAPUT V.

Durch was Gelegenheit gedachter Brunn in Beruff kommen?

CAPUT VI.

Waserley Mineralien der Säuerling mit sich führet?

CAPUT VII.

Mit was Kräfften und Wirckungen ein jegliches Mineral/insonderheit/ in diesem heilsamen Brunnen begabet?

CAPUT VIII.

In was Kranckheiten diß Wasser nutzlich befunden worden?

CAPUT IX.

Auf was Weise der Säuerling recht zugebrauchen?

CAPUT X.

Was für ein Diæt bey dem Säuerling zu halten?

CAPUT XI.

Was sich bey / und nach dem Säuerling für Zufälle pflegen zu ereignen / und wie sich in denselbē / auch nach dem Beschluß deß Säuerlings zu halten ?

CAPUT XII.

Aus was Ursachen bey etlichen Patienten der gewünschte Nutz deß Säuerlings sich nicht völligzu befindē pflege? Und warumb derselbe etlichen gar übel zuschlägt ?

CAPUT XIII.

Ob der Schleder-Säuerling über Land geschaffet / den Patienten Curweiß gebraucht / so gut und so nützlich sey / als wann er allhier getruncken wird ?

Der günstige Leser wolle die Druckfehler / welche in Abwesenheit des Autoris eingeschlichen / in durchlesung dieses Tractätleins / also zu corrigiren / ihme belieben lassen / in betrachtung / weil nicht leicht ein Scriptum, ohne einige Mängel / ans Liecht gekommen.

Blat. 37. Zeil 3. kommende lese nachkommende.
55. 6. unfeillbahren lese unfählbahren.
75. 7. seltzamer lese gesaltzener.
88. 11. Karn lese Harm.
91. 12. Schweiß-Aederlein lese Speiß-Aederlein.
92. 1. Schwermtuh lese Schwermuth.
120. 2. das Wörtlein / in / ausgelassen.
162. 8. das Wörtlein / in / ausgelassen.
174. 6. Burger- lese Burgers.
203. 14. getruckenen lese getrunckenen.
211. 10. Leibpurgierende lese lindpurgierende.
213. 1. härtete lese verhärtete.
213. 4. Schluckdarm lese Schtuckdarm.
278. 10. mitgegebne lese mitgegebene.
282. 25. erfahrnen lese erfahrene.
318. 16. geschffaten lese geschafften.
328. 23. wie lese wir.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bois, Augustinus de.

Von Ursprung, grossen Unterschied, Wirckung und heilsamen Nutz der Wasserflüsse und Brünnen Insonderheit aber des Egerischen Schleder-Säuerlings Beschreibung ; was in demselben für köstliche Mineralien sich erzeigen, zu was Kranckheit er dienstlich oder undienstlich und wie

Bayreuth 1670

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.405
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106246-2
VD17 14:076145A